

Erasmus+ Wirkungsbericht 2024





Erasmus+
Wirkungsbericht
2024

Liebe Leserinnen und Leser,

Erasmus+ ist ein Erfolgsprogramm, das nachhaltig wirkt. 16 Millionen Teilnehmende zählt das Programm seit 1987 in allen Bildungsbereichen europaweit. Davon gingen über eine Million Studierende und Hochschulmitarbeitende aus Deutschland ins Ausland und im Gegenzug kamen knapp eine Million nach Deutschland. Um detaillierte Aussagen über die Wirkungen von Auslandsaufenthalten treffen zu können, führt die NA DAAD regelmäßig Studien durch. Diese Studien zeigen: Erasmus+ fördert Kompetenzen und Fähigkeiten, die für die Teilnehmenden ganz persönlich, aber auch für die europäische Gesellschaft zentral sind. Studienbezogene Auslandsaufenthalte haben einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung von persönlichen wie arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten und Eigenschaften von Studierenden. Die Erfahrungsberichte ehemaliger Teilnehmender belegen, dass Erasmus+ für den eigenen Horizont und das weitere Berufsleben eine sehr hohe Relevanz besitzt.

Davon können Sie sich mit dem vorliegenden Wirkungsbericht ein Bild machen. In der Rückschau auf das Jahr 2024 gehen wir auf diese Studien ein und veranschaulichen anhand zahlreicher (laufender) Aktivitäten

und Projekte die Bedeutung und Wirkung von Erasmus+ für die Internationalisierung im Hochschulwesen. Damit ziehen wir zugleich eine Zwischenbilanz der laufenden Programmgeneration 2021 bis 2027. Es wird deutlich: Erasmus+ ist in den vergangenen Jahren erheblich digitaler, »grüner« und inklusiver geworden. So unterstützen wir seit 2022 mit zusätzlichen 250 Euro pro Monat gezielt Studierende, die besonderen Herausforderungen gegenüberstehen. Über 17.000 Studierende profitierten allein 2022 von dieser Aufstockung zum regulären Erasmus+ Stipendienbetrag. Die anhaltend große Nachfrage nach mit Erasmus+ geförderten Auslandsaufenthalten motiviert uns, den Weg zu einem attraktiven und nachhaltigen Programm weiterzugehen und die Zahlen der auslandsmobilen Studierenden weiter zu erhöhen. 2024 haben sich die EU-Mitgliedsstaaten mit der Ratsempfehlung »Europe on the Move« das Ziel gesetzt, die Mobilität in Europa zu steigern – für den Hochschulbereich gilt, dass bis 2030 23 Prozent der Absolventinnen und Absolventen im Ausland studiert haben sollen. Ein Ziel, das aufgrund seiner Reichweite nur mit Erasmus+ zu erreichen ist.



Um auch in Zukunft den Erfolg von Erasmus+ fortzusetzen, bedarf es jedoch einiger Grundvoraussetzungen. Die nächste Programmgeneration von 2028 bis 2034 erfordert auskömmliche finanzielle Rahmenbedingungen, um Erasmus+ weiterhin als systemrelevanten Faktor für das deutsche und europäische Wissenschaftssystem auszustatten. Die aktuelle weltpolitische Lage stellt eine weitere Herausforderung dar: Die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in den vergangenen Jahren zeigen, dass ein starkes und gemeinsam handelndes Europa wichtiger ist als je zuvor. Daher stellt Europa sich neu auf: Mit der »Union of Skills« hat die EU-Kommission eine Schlüsselstrategie zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der EU vorgelegt, um lebenslanges Lernen im Berufsleben der Menschen zu verankern. Durch Bildung sollen junge Europäerinnen und Europäer persönlich, beruflich und zivilgesellschaftlich dazu befähigt werden, ihre Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Erasmus+ trägt dazu bei, indem es Fähigkeiten wie interkulturelle Kompetenzen, Fremdsprachenkenntnisse und Eigenständigkeit fördert.

Darüber hinaus wird deutlich, dass Resilienz, Partizipation am demokratischen

Leben und zivilgesellschaftliches Engagement notwendig sind, um auch zukünftig Europas Rolle in der Welt zu stärken. Europa muss darauf vorbereitet sein, für seine Freiheit und die gemeinsamen demokratischen Werte einzustehen. Und dafür braucht es international ausgebildete und demokratisch denkende Menschen. 85 Prozent der ehemaligen Teilnehmenden an Erasmus+ haben in einer Befragung angegeben, bei der Europawahl 2024 wählen zu wollen. Das ist ein Wert, der Hoffnung macht. Dafür stehen Erasmus+ als Leuchtturmprojekt der Europäischen Union und die Arbeit der NA DAAD.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Herzlichst

Ihr Dr. Stephan Geifes

Direktor der Nationalen Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD

4 Editorial

8 Erasmus+ Hochschul- zusammenarbeit in Deutschland

22 Inklusion und Vielfalt

24 **Vielfalt im Dialog: Eine Fortbildungsreihe zur Diversität an Hochschulen**

Gemeinsam diskutieren und
voneinander lernen

26 **Mehr soziale Teilhabe im Hochschulbereich**

NA DAAD koordiniert
europäisches
Kooperationsprojekt

29 **Mobilität chancengerechter gestalten**

Von individuellen
Erfahrungen zu konkreten
Lösungen

32 Engagement und Teilhabe

34 **Europa erleben und mitgestalten**

Programme des
studentischen Engagements
mit positiver Entwicklung

40 **Hochschulallianzen für Europa**

Engagiert, praxisnah und
gesellschaftlich wirksam

44 **Impulse für Demokratie und Gesellschaft in Europa**

»Cooperation Partnerships«
in der Hochschulbildung

46 **DAAD würdigt Einsatz für akademische Werte**

Die Verleihung des
»Fundamental Academic
Values Award«

48 Nachhaltigkeit

50 **Von der Strategie zur Umsetzung**

Die NA DAAD auf dem Weg
zur grünen Wende

53 **Nachhaltiges Handeln gewinnt**

54 **Praktische Werkzeuge für nachhaltige Bildung**

NA DAAD-Toolkit für
die Arbeit mit Erasmus+
Stipendiaten und
-Stipendiatinnen

56 **Grün unterwegs**

Erasmus+ fördert
umweltfreundliche Mobilität

60 **Europäische Hochschulallianzen mit nachhaltiger Strahlkraft**

Das Projekt »SPREAD
EUI«: Innovationen und
Erfolgskonzepte verbreiten

62 **Nachhaltigkeit an Hochschulen im Jahr 2024**

»Erasmus+ Cooperation
Partnerships« für
umweltbewusstes Lehren
und Lernen

Im Erasmus+ Wirkungsbericht 2024 werden überwiegend **Kurz-URLs** mit der IP-Adresse »t1p« verwendet. t1p.de ist ein von Deutschland aus betriebener Dienst, der die Aspekte Datenschutz und Datensicherheit in den Vordergrund stellt.

Alle **Copyrightangaben** zu den verwendeten Abbildungen sind im Impressum mit Seitenverweisen genannt.

-
- | | | |
|--|--|---|
| <p>64 Digitaler Wandel</p> <p>66 Erasmus+ und die digitale Zukunft Europas
Europäische Kommission veröffentlicht Umsetzungsleitlinien zur Digitalstrategie</p> <p>68 Flexibel, inklusiv und erfolgreich
BIPs als wirksames Instrument der Internationalisierung</p> <p>70 Updates zur »European Student Card Initiative«
Wichtige Weichenstellungen für die Digitalisierung von Erasmus+</p> <p>72 Internationalisierung in Zeiten des digitalen Wandels
Veranstaltung der NA DAAD anlässlich 25 Jahren Bologna-Erklärung</p> <p>74 Künstliche Intelligenz im Fokus
Zwei Veranstaltungen der ASEM-Expertengruppe Digitalisierung</p> | <p>76 Europäischer Hochschulraum</p> <p>78 Leuchttürme der Internationalisierung
20 Jahre Erasmus Mundus</p> <p>82 Dynamisch und bedarfsorientiert
Großes Interesse an Veranstaltung zu Microcredentials an Hochschulen</p> <p>83 Gemeinsam auf dem europäischen Weg
»Bologna Hub Peer Support II« erfolgreich abgeschlossen</p> <p>86 Auf dem Weg zu einem Europäischen Hochschulabschluss
Pilotprojekte liefern wichtige Erkenntnisse</p> | <p>88 Veranstaltungen</p> <p>92 Studien der NA DAAD: Wirkung im Fokus
Auslandaufenthalte ein Gewinn für den europäischen Arbeitsmarkt</p> <p>96 Qualitätsmanagement in der NA DAAD
Ein wirksames Instrument für reibungslose Abläufe und zufriedene Kundinnen und Kunden</p> <p>98 Wirkung in Zahlen
Erasmus+ Leitaktion 1: Mobilität im Hochschulbereich</p> <p>116 Wirkung in Zahlen
Erasmus+ Leitaktion 2: »Cooperation Partnerships«</p> <p>122 Impressum</p> |
|--|--|---|

Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit in Deutschland

Das Erasmus+ Programm ist das größte Bildungs- und Mobilitätsprogramm der Europäischen Union. Es steht für Austausch und Verständigung eines geeinten und weltoffenen Europas in der Welt. Seit dem Start 1987 als noch reines Mobilitätsprogramm für Studierende haben mehr als 16 Millionen meist junge Menschen in allen Bildungssektoren daran teilgenommen, davon allein über eine Million von deutschen Hochschulen. Im Gegenzug sind fast 1 Million Menschen aus Europa und der Welt an deutschen Hochschulen gekommen. Erasmus+ steht damit wie kein anderes Programm für die Internationalisierung des deutschen Hochschulwesens. Verantwortlich in Deutschland für den Hochschulbereich ist die Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD (NA DAAD).

Für die erfolgreiche Umsetzung von Erasmus+ steht die NA DAAD mit über 400 Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren in den Hochschulen in regelmäßigem Austausch. Gemeinsam mit ihnen hat die NA DAAD 2024 über 57.000 Geförderte (Studierende und Hochschulmitarbeitende) ins Ausland geschickt. Nach Deutschland eingereist sind über 36.000 Erasmus+ Teilnehmende (Studierende und Angehörige ausländischer Hochschulen). Bei den »Cooperation Partnerships« konnten 27 neue Projekte in die Förderung aufgenommen werden, sodass die NA DAAD 2024 insgesamt 114 Projekte parallel aus vier »Calls« unterstützte.

Das Erasmus+ Programm

Erasmus+ hat sich in den mittlerweile 38 Jahre seines Bestehens zu einem wichtigen Instrument für die nachhaltige Internationalisierung deutscher Hochschulen entwickelt. Mit Beginn der laufenden Programmphase im Jahr 2021 ist das Angebot noch einmal ausgebaut worden. So ermöglicht Erasmus+ heute die Mobilität von Hochschulangehörigen – von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden – im europäischen Raum und darüber hinaus, und das physisch, virtuell oder in einer gemischten Form. Ferner bietet es für Partnerschaften und Kooperationen insgesamt neun Förderlinien. Diese erlauben eine ganze Bandbreite an Projekten zwischen verschiedenen Akteuren und in unterschiedlichen Bereichen auf europäischer und internationaler Ebene.

Erasmus+ liegen vier horizontalen Prioritäten »Inklusion und Vielfalt«, »digitaler Wandel«, »Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels« und »Teilhabe am demokratischen Leben« zugrunde, zu deren Umsetzung weitere Maßnahmen ergriffen

Erasmus+

Die Europäische Kommission vereinigte 2014 ihre Mobilitätsprogramme aller Bildungsbereiche unter einem gemeinsamen Dach. Seitdem ist das um ein »+« ergänzte **Erasmus-Programm** das EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. In Deutschland wird es von vier Nationalen Agenturen umgesetzt, die zusammen die Bildungsbereiche abdecken.

Neben der NA DAAD für die Hochschulbildung sind das die NA Erasmus+ Schulbildung (NA im Pädagogischen Austauschdienst), die NA Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) für berufliche und Erwachsenenbildung sowie JUGEND für Europa, die NA für Jugend, Sport und das europäische Solidaritätskorps. Sie alle haben ihren Sitz in Bonn.

erasmusplus.de



worden sind. So erhalten beispielsweise Personen mit geringeren Chancen zusätzliches Geld und Unterstützung. Zu diesem Personenkreis zählen unter anderem Erstakademikerinnen und Erstakademiker sowie arbeitende Studierende. Zur Stärkung der Nachhaltigkeit können Studierende ihren Erasmus+ Aufenthalt auch als Kurzzeitformat und »Blended Mobility« absolvieren. Außerdem fördert Erasmus+ die Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel bei der An- und Abreise finanziell.

Für die Umsetzung der verschiedenen Aktionen und Maßnahmen veranschlagt die für Erasmus+ verantwortliche Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur der Europäischen Kommission ein Budget von fast 28 Milliarden Euro für die Jahre 2021-2027. Diese Summe entspricht einer Verdoppelung der Mittel im Vergleich zum Vorgängerprogramm 2014-2020. Rund zwei Drittel des Etats sind für die Förderung der Mobilität vorgesehen; ein Drittel für Kooperationsprojekte und Politikmaßnahmen. Erklärtes Ziel ist es, bis Ende der Programmphase weitere etwa zehn Millionen Mobilitätsaktivitäten zu ermöglichen.

Die Nationale Agentur im DAAD

Die Zuständigkeit für den Hochschulbereich liegt seit Beginn von Erasmus 1987 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Innerhalb der weltweit größten Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern setzt die Nationale Agentur das Programm in Deutschland für die EU-Kommission und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) um. Dazu arbeitet die NA DAAD eng mit den Erasmus+ Koordinatorinnen und -Koordinatoren in den Hochschulen zusammen. Zudem fungiert die NA DAAD als Informations- und Beratungsstelle für die in Brüssel administrierten Hochschulprogramme sowie für den Bologna-Prozess zur Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums und den ASEM-Bildungsprozess, mit dem die Beziehungen zwischen Europa und Asien auf verschiedenen Ebenen durch einen informellen Politikdialog gestärkt werden sollen.

Die NA DAAD kooperiert intensiv mit den Nationalen Agenturen in den anderen 32 Erasmus+ Programmländern wie mit den drei für die anderen Bildungsbereiche verantwortlichen deutschen NAs, mit denen die NA DAAD ein gut funktionierendes Netzwerk bildet. Außerdem pflegt die NA DAAD einen engen Austausch mit der DAAD-Außenstelle in Brüssel. Diese unterstützt die NA DAAD dabei, am Sitz der Europäischen Kommission eine angemessene Präsenz der deutschen Hochschulen in EU-Programmen zu sichern und Synergien zu komplementären nationalen Förderprogrammen sichtbar zu machen. Ferner steht die NA DAAD mit den Repräsentantinnen und Repräsentanten der EU-Kommission selbst in ständigem Kontakt, um die Interessen der deutschen Hochschulen zu vertreten und deren Anliegen vorzubringen.

Zur Festigung und Verbesserung der Qualität der Arbeit in diesem komplexen Umfeld hat die NA DAAD bereits 2006 ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Seitdem ist die NA DAAD nach der ISO-Norm 9001 zertifiziert. Die regelmäßig durchgeführten Rezertifizierungen und Audits haben stets die hohe Qualität bestätigt (mehr dazu auf Seite 96).

Noch wichtiger: Die Kunden sind zufrieden mit der Arbeit der zurzeit rund 100 Mitarbeitenden der NA DAAD. Dies unterstreichen die Ergebnisse der jährlich realisierten **Kundenbefragung**. Der aktualisierte Fragebogen, der unter anderem um die Möglichkeit der Eingabe von gezieltem Feedback in Freitextfeldern erweitert wurde, wurde von den Befragten sehr gut angenommen. So erreichte die Befragung eine Teilnahmequote von 31,5 Prozent und konnte damit deutlich zum Vorjahr gesteigert werden. Für die Gesamtzufriedenheit haben 90 Prozent der Befragten die Note »sehr gut« und »gut« vergeben. Anregungen, Kommentierungen sowie weitere Anmerkungen wurden bei dieser Befragung noch genauer analysiert und fließen die weitere Arbeit der NA ein (mehr dazu auf Seite 97).

◀ Mehr Informationen zu der Kundenbefragung finden sich unter:
t1p.de/suht6



Zahlen und Fakten zu Mobilität

Mobilität im Überblick

Die Förderung von Studierenden und Hochschulpersonal für einen Auslandsaufenthalt ist das Kernelement von Erasmus+ mit dem größten dezentral verwalteten Budgetanteil. In der Leitaktion 1 »Mobilität im Hochschulbereich« (KA 1) werden zwei Förderlinien angeboten:

- »Mobilität von Einzelpersonen« (KA131) mit einem Fokus auf dem Aufenthalt von Studierenden und Mitarbeitenden deutscher Hochschulen in einem Erasmus+ Programmland
- »Mobilität mit Partnerländern« (KA171), dank der insbesondere internationale Studierende und Hochschulmitarbeitende seit 2015 an eine deutsche Hochschule kommen können

Die NA DAAD weist den deutschen Hochschulen die Mittel für beide Förderlinien zu. Dabei spielt »Mobilität von Einzelpersonen« die deutlich größere Rolle.

Programmländer

Zu den Programmländern zählen alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Tschechien, Ungarn und Zypern) sowie die Nicht-EU-Länder Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien und die Türkei. Das Vereinigte Königreich, das in der alten Programmgeneration 2014-2020 als Programmland geführt wurde, ist mit Beginn der neuen Programmphase 2021 ein Partnerland.

Weitere Informationen zur Mobilität innerhalb der Programmländer finden sich unter: t1p.de/5g0jr



Zahlen und Fakten zu Förderungen in der Ausschreibung 2024

Im zurückliegenden Jahr 2024 hat die NA DAAD neue Mittel für Mobilitäten 2024 bis 2026/27 bewilligt. Zugleich wurden die Mobilitäten des Aufrufs KA131 2022 final abgerechnet.

Mobilität von Einzelpersonen (Förderlinie KA131)

Erasmus+ adressiert so gut wie alle Hochschulen in Deutschland. Insgesamt 335 deutschen Hochschulen – von klassischen Volluniversitäten über Hochschulen für angewandte Wissenschaften bis hin zu Pädagogischen Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen wurden 2024 für die Mobilität von Einzelpersonen mit 185 Millionen Euro gefördert. Das sind 19 Millionen Euro mehr als 2023. Die Mittel werden nach Antragslage unter Berücksichtigung der bisher realisierten Mobilitäten (»past performance«) einschließlich 17 Millionen Euro zur Verwaltungskosten zur Umsetzung des Programm (»organisational support«) bewilligt. Der Förderzeitraum erstreckt sich auf 26 Monate, von Juni 2024 bis Juli 2026.

Mit diesem Budget werden über 57.000 Personen (Bewilligung in der Ausschreibung 2023: 53.000) ein Auslandsstudium oder -praktikum bzw. einen Lehr- oder Weiterbildungsaufenthalt realisieren können, vor allem in einem der anderen 32 Programmländer. Außerdem können 437 »Blended Intensive Programmes« (BIPs) gestaltet werden. Damit gewinnt diese in der Ausschreibung 2021 neu eingeführte Förderaktivität weiter an Bedeutung, besonders für die internationale Zusammenarbeit in kleinen Gruppen, die sich durch die Verknüpfung von virtuellen und Präsenzmodulen auszeichnet.

Bis zu 20 Prozent des Gesamtbudgets der im Rahmen dieser Programmlinie bereitgestellten Mittel können seit 2021 auch für die Mobilität von Studierenden und Hochschulmitarbeitenden in Länder außerhalb des Erasmus+ Raums verwendet werden. Das betrifft die Partnerländer des Programms (siehe Infokasten).

Mobilität mit Partnerländern (Förderlinie KA171)

In der Förderlinie »Mobilität mit Partnerländern« werden überwiegend Aufenthalte internationaler Studierender und Hochschulbeschäftigter in Deutschland unterstützt. Durch die Incoming-Mobilitäten sollen die Hochschulen insbesondere bei der Internationalisierung vor Ort gestärkt und Kompetenzen international ausgetauscht werden. Für diese Aktivitäten stehen seit Herbst 2024 wie in der vorangegangenen Ausschreibung knapp 32,5 Millionen Euro für Vertragslaufzeiten von bis zu drei Jahren zur Verfügung. 111 deutsche Hochschulen aller Typen haben erfolgreich die qualitative Auswahl durchlaufen. Die bewilligten Mittel ermöglichen insgesamt circa 6.800 Aufenthalte.

Wie viele Mobilitäten über die beiden Programmlinien tatsächlich durchgeführt wurden, steht erst nach Ablauf der Vertragslaufzeiten genau fest. Für »Mobilität von Einzelpersonen« ist das Ende 2026 der Fall, für »Mobilität mit Partnerländern« Ende 2027.



Partnerländer

Zu den Partnerländern des Erasmus+ Programms gehören alle außereuropäischen Länder. Sie sind in 14 Regionen eingeteilt: Westbalkan (1), Östliche Nachbarschaft (2), Länder des südlichen Mittelmeerraums (3), Russische Föderation (4), Asien (5), Zentralasien (6), Naher und Mittlerer Osten (7), Pazifik (8), Subsahara-Afrika (9), Lateinamerika (10), Karibik (11), USA und Kanada (12) sowie die europäischen Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikanstaat (13) und die Färöer-Inseln, die Schweiz und das Vereinigte Königreich (14).

Die EU-Kommission hat eine Reihe von Regionen, mit denen die akademische Zusammenarbeit intensiviert werden soll, als prioritär eingestuft. Für diese Regionen stehen mehr Fördermittel zur Verfügung als für andere.

Weitere Informationen zur Mobilität mit Partnerländern finden sich unter: t1p.de/b08sd





Ergebnisse abgeschlossener Projekte der Ausschreibung 2022

Mobilität von Einzelpersonen (Förderlinie KA131)

Für KA131 stand 2024 die geprüften Mobilitätsdaten des zuletzt abgeschlossenen Förderzeitraums zur Verfügung (Aufruf 2022, Laufzeit: 06.2022 bis 07.2024). In der Ausschreibung 2022 haben die deutschen Hochschulen 50.200 Erasmus+ Mobilitäten realisiert. Diese verteilen sich auf 49.896 ausreisende Studierende und Hochschulpersonal (sogenannte Outgoing-Mobilitäten). Hauptzielländer waren Spanien, Frankreich, Österreich sowie Italien. Ferner wurden 128 sogenannte eingeladene Lehrende ausländischer Unternehmen oder Hochschulen (STA2-Mobilitäten) unterstützt. Bedingt durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine wurden weitere 176 geförderte Einreisende aus der Ukraine gefördert.

Verglichen mit den Ergebnissen der Ausschreibung 2021/KA131 (Laufzeit: 09.2021 bis 10.2023) ergibt sich bei den Erasmus+

Mobilitäten ein Zuwachs von 32,2 Prozent. In der Ausschreibung 2021 wurden von deutschen Hochschulen 37.972 Mobilitäten gefördert: 36.830 Outgoing-Mobilitäten, 106 STA2-Mobilitäten und 1.036 Ukraine-Incomer. Diese äußerst positive Entwicklung erklärt sich durch das um 50 Prozent gestiegene Budget (von 104,6 Millionen Euro 2021 auf 156,7 Millionen Euro 2022).

Charakteristika der nun abgeschlossenen Ausschreibung 2022 waren eine Förderratenenerhöhung für Studierendenmobilität um 33 Prozent und eine Zielgruppenausweitung bei der Zusatzförderung für Studierende mit geringen Chancen (Erstakademikerinnen und -akademiker sowie arbeitende Studierende). Von dieser zusätzlichen Förderung mit Aufstockungsbeträgen profitierten in der Ausschreibung 2022 rund 40 Prozent der geförderten Studierenden. Von geförderten Mobilitäten konnten 27 Studierende und 23 Hochschulmitarbeitende zusätzlich aufgrund eines besonderen Bedarfs (Behinderung oder mit Kind(ern) im Auslandsaufenthalt) mit Realkosten unterstützt werden.

In der Ausschreibung 2021 wurden insgesamt fünf Mobilitäten mit Realkostenantrag gefördert.

In der Ausschreibung 2022 wurden von deutschen Hochschulen 120 »Blended Intensive Programmes« koordiniert und 2.749 Studierende und Hochschulpersonal für eine Teilnahme an BIPs im Ausland gefördert. Die Förderung ausländischer Teilnehmenden an BIPs in Deutschland erfolgt durch die europäischen NAs. Zusätzlich wurden 465 Blended-Short-Term-Mobilitäten (außerhalb von BIPs) gefördert. Somit fanden 6,3 Prozent der gesamten Outgoing-Mobilität im »Call« 2022 im hybriden Format statt.

Seit 2021 ist eine anteilige Förderung von Outgoing-Mobilitäten in Erasmus+ Partnerländer auch über die Förderlinie KA131-International-Mobilitäten möglich. Diese 2.036 geförderten Mobilitäten entsprechen im »Call« 2022 4,1 Prozent der über KA131 ausreisenden Geförderten.

Mobilität mit Partnerländern (Förderlinie KA171)

Für KA171 liegen für den Wirkungsbericht noch keine abschließenden Daten der Ausschreibung 2022 vor. Aufgrund längerer Projektlaufzeiten und einem Start dieser Förderlinie erst im zweiten Jahr in der aktuellen Programmgeneration 2021-2027, ergeben sich belastbare Daten für die Ausschreibung 2022 erst Ende 2025. Im Statistikeil (ab Seite 98) gibt es ein ausführliches Unterkapitel zu der Entwicklung dieser Programmlinie, die sich in den letzten 10 Jahren fortlaufend optimiert hat und eindrucklich zeigt: Erasmus+ wirkt! Auch international.

Beratung von Hochschulen

Neben der finanziellen Förderung der Aktivitäten berät die NA DAAD Hochschulen und insbesondere die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Mobilitätsprojekte. Das betrifft zum einen die zahlreichen Optionen, die das Erasmus+ Programm in der Mobilität von Einzelpersonen und in der thematischen Projektförderung zu bieten hat, und zum anderen die Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Internationalisierungskonzepten. Die Werkzeuge dafür finden sich ebenfalls im Erasmus+ Programm und den damit ver-

bundenen Reformprozessen der europäischen Hochschulpolitik.

Auch in 2024 hat sich die NA DAAD besonders der Weiterentwicklung von Modulen für die Beratung von Hochschulmitarbeitenden gewidmet, die erstmals für die Organisation und Durchführung von Erasmus+ Projekten zuständig waren. Darüber hinaus sind auf diesem Gebiet nach wie vor direkte Anfragen ein wichtiges Instrument. 2024 bearbeitete beispielsweise das für die Mobilität von Einzelpersonen zuständige Referat rund 8.200 Anfragen, vorwiegend per Mail (Ticketsystem). Weiterhin beliebt sind außerdem Onlinesprechstunden. Diese erlauben es, wichtige Punkte gezielt anzusprechen und mit den Hochschulkoordinierenden zu diskutieren. Neben der konkreten Durchführung und Administration von Mobilitätsprojekten werden in diesen Sprechstunden eng mit der Erasmus+ Förderung verbundene Themen aufgegriffen und vertieft, so zum Beispiel Inklusion und Teilhabe, Nachhaltigkeit, Anerkennung von Auslandsaufenthalten oder Digitalisierung des Programms.

Schwerpunkte des Austauschs mit Erasmus+ Expertinnen und Experten sowie mit weiteren Beteiligten an den Hochschulen waren die beiden Präsenzveranstaltungen »Internationalisierung des Lehramtsstudiums« (19. und 20.06.2024, Europa-Universität Flensburg) und »Anerkennung von Leistungen nach dem Auslandsaufenthalt – Pflicht und Kür im Erasmus+ Programm« (13. und 14.11.2024 an der TU Ilmenau). Der Austausch rückte beide Themen wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit und gab den Teilnehmenden sowie der NA DAAD neue Impulse für die Gestaltung dieser Themen im Erasmus+ Kontext.

Zahlen und Fakten zu Kooperationsprojekten der Leitaktion 2

Fokus Erasmus Mundus

In der Projektförderung standen 2024 einige wichtige Aktivitäten und Ereignisse im Fokus. Ein Höhepunkt war das 20-jährige Jubiläum von Erasmus Mundus (ab Seite 78). Ein Schwerpunkt lag 2024 auch auf der Kooperation mit Afrika: Neben der sehr erfolgreichen NA DAAD-eigenen Netzwerkveranstaltung in Kooperation mit der Außenstelle Nairobi (siehe Seite 90) war eine Studierendengruppe des Erasmus-Mundus-Programms »European Interdisciplinary Master African Studies« (EIMAS) zu Gast bei der NA DAAD. Die Teilnehmenden gaben dabei interessante Einblicke in ihre verschiedenen Erfahrungen mit dem internationalen, von der EU geförderten Studiengang.

Fokus Afrika

Zudem stand die Erasmus+ Förderung im Fokus einer DAAD-Netzwerkkonferenz der Fachzentren Afrika (»Centres of African Excellence«) in Kapstadt, Südafrika. Bei dieser gab die NA DAAD einen Input zu den Erasmus+ Fördermöglichkeiten mit Ländern Subsahara-Afrikas. In der aktuellen Programmgeneration ist der größte Teil des Budgets von 2,2 Milliarden Euro in der internationalen Dimension von Erasmus+ für die Kooperation mit Afrika (insgesamt 800 Millionen Euro) vorgesehen und davon 570 Millionen Euro für Subsahara-Afrika. Die Aktivitäten der NA DAAD tragen dazu bei, die Kooperationen zwischen deutschen und afrikanischen Hochschulen entscheidend voranzubringen.



Fokus Ukraine

Ein weiterer Länderschwerpunkt lag 2024 auf der Kooperation mit der Ukraine: Die 2023 als Antwort auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine von der EU-Kommission eingeführte Sonderpriorität zur Kooperation mit der Ukraine wurde auch 2024 weitergeführt. Hierzu hat die NA DAAD eine Übersicht über die Fördermöglichkeiten zur **Zusammenarbeit mit der Ukraine im Rahmen der Erasmus+ Projektförderung** erstellt. Diese listet auch die aktuell geförderten Projekte im Bereich der »Cooperation Partnerships« und der Kapazitätsaufbauprojekte im Hochschulbereich auf. So wurden beispielsweise zusätzlich zu den seit 2023 sechs geförderten »Cooperation Partnerships« mit 14 ukrainischen Partnern 2024 zwei weitere Projekte mit ukrainischer Beteiligung ausgewählt. Bei den Kapazitätsaufbauprojekten wurden europaweit 14 Projekte zur Zusammenarbeit mit der Ukraine ausgewählt, vier Projekte davon mit deutscher Beteiligung. Die EU-Fördermöglichkeiten stellen auch eine wichtige Unterstützung des DAAD-Förderportfolios dar. So nahm die NA DAAD im Oktober 2024 am Netzwerktreffen Ukraine des DAAD in Bonn teil und präsentierte die Möglichkeiten der Erasmus+ Projektzusammenarbeit mit der Ukraine.

Zusätzliche Ausschreibung »Teacher Academies«

Besonders erfreulich war 2024 die zusätzliche **Ausschreibung** für die Erasmus+ »Teacher Academies«. Aufgrund der europaweit großen Nachfrage gab es ein zusätzliches Budget von 22,5 Millionen Euro für 16 neue Lehrkräfteakademien (118 Anträge). An fünf der 16 ausgewählten Projekte sind deutsche Institutionen beteiligt. Zwei »Teacher Academies« werden dabei von deutschen Hochschulen koordiniert: »From Artificial Intelligence to Pedagogical Innovation – AI2PI Teacher Academy« von der Humboldt-Universität zu Berlin sowie »SmartStart Erasmus+ Teacher Academy« von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Zehn Einrichtungen aus Deutschland sind als Koordinator, Partner oder assoziierte Partner in Projekte des Aufrufs 2024 involviert.



Insgesamt sind in den drei Auswahlrunden 2021, 2022 und 2024 somit 26 deutsche Institutionen als (Voll-)Partner in 18 von insgesamt 43 »Teacher Academies« eingebunden. Acht europäische Lehrkräfteakademien werden von deutschen Hochschulen koordiniert. Das große Interesse der deutschen Hochschulen am Thema Internationalisierung der Lehramtsausbildung zeigt sich auch darin, dass eine Förderung in den letzten Jahren auch zunehmend in den Erasmus+ »Cooperation Partnerships« und »Jean Monnet Teacher Trainings« sowie im DAAD-Programm Lehramt.International nachgefragt wurde.

Die NA DAAD hat 2024 aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas »Lehramt« eine neue Gruppe von Erasmus+ Expertinnen und Experten zur Internationalisierung des Lehramtsstudiums ins Leben gerufen. Mithilfe dieser Profilgruppe wurde unter anderem ein Themenseminar zur Internationalisierung des Lehramtsstudiums als nationale »Training and Cooperation Activity« (TCA, mehr zu TCAs findet sich auf Seite 36) an der Europa-Universität Flensburg konzipiert und durchgeführt (siehe Seite 90). Sie war der Startschuss, sich auch im Rahmen von Erasmus+ künftig verstärkt mit dem Thema zu befassen, um mehr Studierende für einen Studienaufenthalt oder

► t1p.de/iaaqf



► Die Auswahlresultate
der Ausschreibung finden
sich unter:
t1p.de/gsynz





ein Praktikum im Ausland zu motivieren und den Mehrwert der europäischen Perspektive für Lehrkräftebildung an den Hochschulen stärker herauszustellen.

»Cooperation Partnerships« – von der NA DAAD verwaltete Projektförderung

Die Anzahl der 2024 von der NA DAAD neu geförderten »Cooperation Partnerships« liegt bei 27. Die Erfolgsquote bei 85 eingegangenen und davon 83 förderfähigen Anträgen beträgt somit 33 Prozent. Diese Projekte werden mit einer Gesamtsumme von 10,5 Millionen Euro gefördert. Damit unterstützt die NA DAAD 2024 insgesamt 114 Projekte parallel aus vier »Calls«. Die Top-5-Partnerländer bei den neu hinzugekommenen Projekten sind Deutschland (als zusätzlicher Partner 14), Italien (acht), Spanien (sieben), Rumänien (sieben) sowie die Türkei (sieben). Weitere kommentierte Zahlen zu den »Cooperation Partnerships« wie auch zu allen Aktionen finden sich im Statistikteil am Ende des Wirkungsberichts (ab Seite 98, siehe zu »Cooperation Partnerships« auch Seite 116).

Kooperationsprojekte – in Brüssel von der EACEA verwaltet

Auch in den weiteren, direkt in Brüssel verwalteten Projektförderlinien der Erasmus+ Leitaktion 2 »Kooperationsprojekte« sind deutsche Hochschulen in der Auswahl 2024 nicht zuletzt durch die Information und die Beratung von Seiten der NA DAAD gut vertreten. So sind beispielsweise 28 deutsche Institutionen an 23 Kapazitätsaufbauprojekten beteiligt, das sind 15 Prozent aller 151 ausgewählten Projekte. Vier Projekte werden dabei von deutschen Hochschulen koordiniert. Bei den Allianzen für Bildung und Unternehmen wurden 20 Projekte aus insgesamt 304 eingereichten Anträgen zur Förderung ausgewählt. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 6,6 Prozent. 13 deutsche Organisationen sind als Partner in insgesamt neun verschiedenen Allianzen vertreten. Eine der Allianzen wird dabei von einer deutschen Institution koordiniert.

Weitere Details finden sich unter: [Auswahlergebnisse Erasmus+ \(2021-2027\)](#).

Partnerschaften und Kooperationsprojekte

Aufbau und Umsetzung gemeinsamer Partnerschaften und internationaler Kooperationsprojekte sind eine wichtige Komponente in der Internationalisierung von Hochschulen. Gefördert werden in verschiedenen Aktionslinien europäische Projekte für Innovation und Austausch guter Praxis (»Cooperation Partnerships«), die Reform und Modernisierung von Hochschulen und Hochschulsystemen in Partnerländern (Kapazitätsaufbauprojekte in der Hochschulbildung), die Internationalisierung der Lehramtsausbildung (Erasmus+ »Teacher Academies«) die strukturierte Kooperation von Hochschulen und Unternehmen in Europa (Wissensallianzen), die Durchführung exzellenter gemeinsamer Masterstudiengänge in einem Hochschulkonsortium aus mindestens drei europäischen Hochschulen (»Erasmus Mundus Joint Master Degrees«) sowie Lehrstühle, Exzellenzzentren, Netzwerke und Projekte zu europäischen Studien und politischem Dialog (Jean Monnet-Aktivitäten).

t1p.de/1q70c



Beratung von Hochschulen für zentrale und dezentrale Kooperationsprojekte

Im Berichtsjahr 2024 konnte die NA DAAD mit Unterstützung der Erasmus+ Expertinnen und Experten der Profilgruppe Leitaktion 2 und 3 zusätzlich zum 2023 an den Start gegangenen und sehr gut genutzten Beratungsportal eine **Webseite** für Interessierte anbieten, die einen Projektantrag stellen und sich einen ersten Überblick über die Erasmus+ Projektförderung verschaffen möchten. Neben vielen Informationen gibt es auch sogenannte **Entscheidungsbäume**, die Neulingen helfen, für eine Projektidee die passende Erasmus+ Förderlinie zu identifizieren.

Zusätzlich zu den individuellen (Skizzen-) Beratungen führt die NA DAAD für alle Projektförderlinien Informations- und Antragstellerseminare durch, die ebenfalls von zahlreichen Interessenten genutzt wurden.

Ein Schwerpunkt in der Beratungsarbeit für die Partnerschaften und Kooperationsprojekte liegt in der Beratung für die Erasmus+ Förderlinien, die direkt in Brüssel umgesetzt werden (siehe Infokasten), um so die deutschen Hochschulen im europäischen Wettbewerb in der Projektförderung zu unterstützen. Dabei kommen die Antragstellenden weniger aus den »International Offices«, sondern aus den verschiedensten Fachbereichen deutscher Hochschulen.

Weitere kommentierte Zahlen finden sich im Statistikeil dieses Berichts ab Seite 98.

t1p.de/q8ccl



eu.daad.de



Information und Kommunikation

Die Nationale Agentur hat sich auch 2024 wieder engagiert dafür eingesetzt, dass Erasmus+ als zentrales europäisches Mobilitäts- und Bildungsangebot in den Medien für Gesellschaft und den politischen Raum sichtbar war. Zugleich adressiert sie die konkreten Akteure des Programms in vielfältiger Weise. Dazu gehörten neben den Hochschulen nicht zuletzt Unternehmen, die wichtige Kooperationspartner der Hochschulen und ein künftiger Wirkungsbereich der Studierenden sind.

Berichte über die Aktivitäten der NA DAAD sind auf der Website eu.daad.de und den Social-Media-Kanälen zu finden.

▶ Die Medien und Publikationen der NA DAAD sind hier zu finden: t1p.de/tzisz



daadeuroletter.de



Wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung der NA DAAD sind darüber hinaus **Studien, die zahlreichen Fachpublikationen und thematischen Factsheets**, der monatliche digitale Erasmus+ Newsletter sowie das Magazin DAA-Deuroletter.

Seit 2023 ergänzt eine **digitale Ausgabe** die Printfassung des Magazins und das auf Deutsch und Englisch.

Parallel dazu organisiert die NA DAAD während des ganzen Jahres Tagungen und Konferenzen, in Präsenz, online und im hybriden Format. Die Angebote stoßen auf großes Interesse. Sie sind auch deshalb so erfolgreich, da es ein überaus großes Engagement der mittlerweile in den sechs Profilgruppen Digitalisierung, Hochschulkooperationen, Inklusion und Vielfalt, Mobilität, Nachhaltigkeit sowie Politikunterstützung organisierten Erasmus+ Expertinnen und Experten gibt. Auf diesen Veranstaltungen werden Podiumsdiskussionen geführt, Workshops angeboten und Austauschrunden organisiert, vor allem aber werden Beispiele guter Praxis aus und für Hochschulen präsentiert.

Social-Media-Kanäle

Zum Informationsangebot der NA DAAD gehören ferner die Social-Media-Kanäle. Der **Instagram-Account** dient dazu, Studierende und Hochschulen mit Beiträgen, Storys und Reels rund um Erasmus+ und Europa auf dem Laufenden zu halten.

instagram.com/erasmus_daad



Die Unternehmensseite der NA DAAD auf **LinkedIn** informiert Hochschulen sowie die interessierte Fachöffentlichkeit über aktuelle Veranstaltungen, Neuigkeiten, Auswahlergebnissen und vieles mehr.

linkedin.com/company/erasmus-daad



Auf **YouTube** werden in kurzen Videos unter anderem die vielfältigen Möglichkeiten des Programms anschaulich erklärt.

youtube.com/erasmusdaad



Die Videos gibt es jeweils mit deutschen sowie englischen Untertiteln. **X** ruht weitestgehend, wird jedoch gelegentlich für kurze Neuigkeiten aus dem Erasmus+ Programm genutzt.

x.com/Erasmus_DAAD



Eine der wichtigsten Veranstaltungen der NA DAAD ist die **Erasmus+ Jahrestagung**, die im Berichtsjahr mit rund 500 Teilnehmenden virtuell stattgefunden hat und sich mit dem Thema

Wirksamkeit von Erasmus+ beschäftigte. Das Thema wurde 2024 um die Perspektive jenseits der Hochschulen erweitert und der Fokus der Wirksamkeit so auch auf den gesamtgesellschaftlichen Kontext gelegt. Zwei besondere Höhepunkte der Jahrestagung waren der Beitrag von und die Diskussion mit Vertreterinnen und Vertreter der Europäischen Kommission zur aktuellen Entwicklung des Programms sowie das Grußwort des Staatssekretärs Jens Brandenburg. Darin würdigte er die Beteiligung der Koordinatorinnen und Koordinatoren an der Weiterentwicklung des Erasmus+ Programms. Er versicherte, die Ergebnisse der Zwischenevaluierung in die weiteren Verhandlungen auf europäischer Ebene einzubringen (zur Jahrestagung siehe auch Seite 90).

Politikunterstützung

Im Kontext der Erasmus+ **Leitaktion 3 Politikunterstützung** fördert die NA DAAD speziell Projekte, die den Weg für europäische Reformprozesse und für die Umsetzung europäischer bildungspolitischer Schwerpunkte bereiten. Um diese Ziele zu erreichen, kooperieren die Projektkonsortien der Leitaktion häufig sektorübergreifend. Damit tragen sie maßgeblich zu einer Verzahnung zwischen Hochschulen und politischen Akteuren bei. Das übergeordnete Ziel ist die Stärkung europäischer Bildungssysteme.

t1p.de/v2ix5



◀ t1p.de/tmor4



▶ t1p.de/eftx5



t1p.de/rq5y



▶ t1p.de/7i5im



Nationale Begleitprogramme zur Stärkung von Erasmus+ und Europa

Erasmus+ hat gerade in diesen schwierigen krisenbehafteten Zeiten eine positive Wirkung auf die Generation junger Menschen. Viele aktuelle und ehemalige Erasmus+ Studierende wollen ihre Erfahrungen teilen und das Erlebte zurückgeben. Deshalb bringen sie sich in nationale und europäische Studierendenvertretungen ein. Die NA DAAD fördert dieses ehrenamtliche Engagement für Europa aus Mitteln des BMBF über zwei nationale Erasmus+ Begleitprogramme: die **Lokalen Erasmus+ Initiativen (LEI)** sowie das Programm **Europa macht Schule (EmS)**.

In den LEI engagieren sich seit über 30 Jahren Alumnae und Alumni des Programms, die unter anderem Studierende für Erasmus+ motivieren wollen und Erasmus+ Studierende in Deutschland unterstützen. Europa macht Schule wiederum organisiert seit über 15 Jahren Begegnungsprojekte zwischen aktuellen internationalen Studierenden und Schulklassen in Deutschland. So werden Europa und seine Rolle in der Welt im Klassenzimmer reflektiert und Vorurteile abgebaut. Die Projekte werden von ehrenamtlichen, studentischen Teams vor Ort koordiniert. Mit »**Back to School**«, einer im Herbst 2022 gestarteten Förderlinie von EmS, bietet die NA DAAD überdies seit Kurzem Studierenden deutscher Hochschulen Gelegenheit, nach ihrem Auslandsaufenthalt in Schulen über ihre Erfahrungen zu berichten. Die ersten Projekte und Reaktionen sind vielversprechend. Sie zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig und die junge Generation an Europa und seiner Zukunft interessiert ist.

Erasmus+ bleibt ein Schlüsselprogramm der Zukunft

Erasmus+ ist ein Motor akademischer Mobilität und der grenzüberschreitenden Verständigung in der Europäischen Union. Das Programm hat in den schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie Resilienz, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit bewiesen und erfreut sich daher zurecht großer Beliebtheit. Erasmus+ Alumni und Alumnae geben bei diversen Befragungen an, dass der Auslandsaufenthalt ihre arbeitsmarkt-relevanten Kompetenzen in erheblichem Maß verbessert hat. Erasmus+ wirkt also auf persönlicher, hochschulischer wie auf gesamteuropäischer Ebene.

Aktuelle Studienergebnisse unterstreichen deutlich die nachhaltige Bedeutung von Erasmus+ als zentrales Bildungsprogramm der EU. Fachlich hervorragend international und interkulturell ausgebildete Alumni und Alumnae sind nicht nur Botschafter und Botschafterinnen für die europäische Idee, sondern auch für die Bedeutung von Bildung und Wissenschaft im europäischen und globalen Kontext. Ehemalige Erasmus+ Studierende profitieren darüber hinaus in ihrem beruflichen Werdegang nachhaltig von ihrem Auslandsaufenthalt und sind zugleich eine Bereicherung für ihre Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. Mehr zu den Studien der NA DAAD findet sich ab Seite 92 in diesem Bericht.

Die NA DAAD setzt sich zusammen mit den Hochschulen dafür ein, die Erfolgsstory von Erasmus+ fortzusetzen und zukünftig noch mehr jungen Menschen prägende Auslandserfahrungen zu ermöglichen.



Inklusion und Vielfalt

Chancengerechtigkeit, Inklusion, Vielfalt und Fairness in allen Bildungsbereichen stärken – dieses anspruchsvolle Ziel ist in der laufenden Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027 als »Inklusion und Vielfalt« eine der vier hervorgehobenen horizontalen Prioritäten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat die NA DAAD ihre Angebote, Maßnahmen und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten erheblich ausgeweitet. Auch in 2024 organisierte die NA DAAD zu diesem Zweck Veranstaltungen und Fortbildungen für ihre Kunden und koordinierte ein Langzeitprojekt gemeinsam mit weiteren Partnern.

Gleichberechtigte Teilhabe

Die NA DAAD versteht Inklusion als Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von ihren individuellen und sozioökonomischen Hintergründen. Es ist daher das Ziel der NA DAAD, möglichst vielen Menschen einen Auslandsaufenthalt im akademischen Kontext zu ermöglichen sowie verstärkt inklusionsbezogene Projekte im Hochschulbereich zu fördern. Zu diesem Zweck setzt die NA DAAD in allen Programmaktionen und Förderlinien gezielte Maßnahmen um.

Zielgerichtete Förderung

Für mehr Chancengerechtigkeit bei Auslandsaufenthalten hat die NA DAAD bereits 2022 in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung die allgemeinen Förderraten in der Studierendendemobilität erhöht und die Bedingungen für die finanzielle Zusatzförderung weniger mobiler Personengruppen erheblich ausgeweitet. So unterstützt die NA DAAD gezielt Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus, erwerbstätige Studierende, Studierende und Hochschulmitarbeitende mit Kindern sowie Studierende und Hochschulmitarbeitende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung. Dazu sind auf Initiative der NA DAAD 57 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus auf Erasmus+ übertragen worden.

Neben der finanziellen Förderung ermöglichen neue Mobilitätsformate wie »Blended Intensive Programmes« (siehe auch Seite 68) noch mehr Studierenden Internationalisierungserfahrungen. Ferner werden Projekte mit einem Fokus auf Inklusion in der Projektförderung als besonders relevant bewertet.

NA DAAD vielfältig engagiert

Bei der Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen unterstützt die NA DAAD Hochschulen durch zielgruppenspezifische Informations- und Beratungsangebote sowie durch Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Dazu zählt unter anderem die digitale Veranstaltungsreihe »Vielfalt im Dialog: Interaktive Fortbildungsreihe zur Diversität an Hochschulen«. In sechs über das Jahr 2024 verteilten Einheiten tauschten sich Hochschulangehörige und NA DAAD-Mitarbeitende mit Expertinnen und Experten zu der Frage aus, wie die eigene Arbeit möglichst inklusiv und diversitätssensibel gestaltet werden kann. Aufgrund der positiven Resonanz erfährt die Reihe 2025 eine Fortsetzung (Seite 24).

Dass Inklusion und Vielfalt auch EU-weit einen hohen Stellenwert besitzen, zeigte sich an der regen Beteiligung an dem dreijährigen Projekt »Social Inclusion in Higher Education«. Insgesamt zwölf weitere Nationale Agenturen sowie die »Academic Cooperation Association« und das »Erasmus Student Network« beteiligten sich an dieser von der NA DAAD koordinierten »Long-Term Activity« (Seite 26).

Zu dem Thema »Mobilität chancengerecht« trafen sich im März Studierende, Hochschulbeschäftigte und Mitarbeitende der NA DAAD in Bonn. Der konstruktive Dialog führte zu konkreten und praxisorientierten Handlungsempfehlungen (Seite 29). Wie ein Auslandsaufenthalt auch mit Mobilitätshürden organisiert und zu einer wertvollen Erfahrung werden kann, verdeutlicht der Bericht von Justus Hein (Seite 31).

Die Beiträge auf den folgenden Seiten unterstreichen damit eindrücklich die Wirksamkeit und das breite Engagement der NA DAAD im Bereich von Inklusion und Vielfalt.

Vielfalt im Dialog: Eine Fortbildungsreihe zur Diversität an Hochschulen

Gemeinsam diskutieren und voneinander lernen

Inklusion, Chancengerechtigkeit und Vielfalt sind zentrale und allgegenwärtige Themen, mit denen wir im privaten wie beruflichen Leben viele Berührungspunkte haben. Doch wie können wir den Überblick über die unterschiedlichen Themenbereiche behalten und neben unseren täglichen Aufgaben aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen folgen, um in unserer Arbeit möglichst inklusiv und diversitätssensibel zu agieren?

Als eine Antwort auf diese Herausforderung rief die NA DAAD 2024 die virtuelle Veranstaltungsserie **»Vielfalt im Dialog: Interaktive Fortbildungsreihe zur Diversität an Hochschulen«** ins Leben. Das Ziel: Im gemeinsamen Austausch das Bewusstsein von Hochschulangehörigen und NA DAAD-Mitarbeitenden für dieses wichtige Anliegen zu schärfen. Das neue digitale Angebot sollte möglichst viele Hochschulangehörige erreichen, um einen breiten Austausch über verschiedene Perspektiven und berufliche Handlungsfelder zu ermöglichen. Neben NA DAAD-Mitarbeitenden und Erasmus+ Koordinatorinnen und Koordinatoren bereichert daher regelmäßig Hochschulpersonal die Diskussionen mit Beiträgen. Bei diesen Fachkräften handelt es sich beispielsweise um Beschäftigte in Beratungsstellen und Stabsstellen für Diversität und Chancengerechtigkeit sowie um Fachbereichsvertreterinnen und -vertreter.

Sechs Sessions für mehr Awareness

Expertinnen und Experten führten verteilt über das Jahr 2024 sechs Trainingseinheiten durch. Beginnend mit der Frage »Was habe ich mit Diversity zu tun?« folgten Sessions zu den Themen »Vielfalt und Inklusion in einer Organisation umsetzen und leben« und »Soziale Ungleichheit bei Auslandsmobilität und deren Auswirkung auf den Zugang zum Arbeitsmarkt«. Weitere Einheiten widmeten sich den Studierenden als der wichtigsten Zielgruppe unserer Bestrebungen für mehr Inklusion und Chancengerechtigkeit. So diskutierten die Teilnehmenden in dem Workshop »Student Belonging« das individuelle Zugehörigkeitsgefühl Studierender.

Herkunft im Blick

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Reihe waren Themen, die lange Zeit in der Gesellschaft wenig Beachtung fanden. In der Session »Herkunft macht Karriere(n)« ging es etwa um die Auswirkungen familiärer Bildungshintergründe auf den beruflichen Werdegang. Silke Tölle-Pusch, die zusammen mit Dr. Isabell Lisberg-Haag den Workshop leitete, findet es wichtig, dieses Thema immer wieder ins Bewusstsein zu bringen: »Wir kennen aus unserem Netzwerk und aus eigenen Erfahrungen die Hürden, denen Studierende der ersten Generation begegnen. Beim Blick auf Auslandsmobilität ist das

► Weitere Informationen zur Erasmus+ Fortbildungsreihe »Vielfalt im Dialog« finden Sie auf: eu.daad.de/bip



Zitate der Teilnehmenden
aus anonymem Feedback:



Für mich bedeutet [Chancengerechtigkeit], dass wir nicht allen Studierenden dasselbe bieten, sondern die Studierenden so unterstützen, dass sie ihre Möglichkeiten und Chancen bestmöglich nutzen können.«



Meine Vision als Beauftragter für Studierende mit Einschränkungen ist, dass meine Beauftragung unnötig wird. Und das lässt sich auf den Austausch von Beschäftigten und Studierenden übertragen: Wenn das Bewusstsein da ist und entsprechend fair verfahren werden kann, dass keine Nachteilsausgleiche mehr nötig sind, wäre die Vision erreicht.«



Ein Mensch vergisst nie das Gefühl, das wir ihm vermitteln – ein Kerngedanke, der von allen gelebt werden könnte, sollte, müsste. Ein gutes Ziel.«

Ernst nehmen rund um Sorgen und Ängste zum Beispiel bei der Finanzierung wichtig. Entscheidend ist eine zielgruppenbewusste Herangehensweise, zu der auch ein Wissen über individuelle und strukturelle Gegebenheiten gehört. Wir freuen uns daher, dass der DAAD und die Nationale Agentur das Thema auf verschiedenen Ebenen mitdenkt.«

Große Resonanz

Den Abschluss der Serie bildete eine Session zu Studium und Lebenswelt von Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen, welche mit über 120 Teilnehmenden auf eine enorme Resonanz stieß. Andrea von Kopp, die gemeinsam mit Inga Bültbrune vom Studierendenwerk Berlin die Session anbot, betont die Chancen, die sich durch die individuelle Herangehensweise bei Erasmus+ gerade für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung ergeben: »Jede Einschränkung ist anders und bedarf anderer Unterstützung und Beratung und viele betroffene Studierende sind oft schon von der Organisation und Finanzierung ihres Studiums in Deutschland stark gefordert. Die große Resonanz auf die Veranstaltung zeigt uns, wie wichtig es den Kolleginnen und Kollegen ist, Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren und dabei zu unterstützen.«

Fortsetzung folgt

Viele Kolleginnen und Kollegen aus der NA DAAD nahmen regelmäßig am neuen Angebot teil. Zu diesen zählte auch Lena Wessler, Teamleitung im Referat Mobilität von Einzelpersonen, die den Nutzen für die eigene Tätigkeit und darüber hinaus hervorhebt: »Der bunte Mix der Teilnehmenden ermöglicht einen Blick über den eigenen Tellerrand und sorgt für interessante Diskussionen. Ich hinterfrage immer häufiger erlernte Glaubenssätze und Vorurteile und lerne viel über mich und meine Mitmenschen. Ich freue mich, auch 2025 Sessions besuchen zu können, da die Fortbildungsreihe einen positiven Einfluss auf meine Arbeit in der NA hat und zusätzlich auch zu meiner persönlichen Entwicklung beiträgt.«

Über diese und viele weitere positive Rückmeldungen freut sich auch die Leiterin des Referats Mobilität von Einzelpersonen Agnes Schulze-von Laszewski: »Die sehr gute Resonanz, gemessen an der Beteiligung und dem Feedback der Teilnehmenden, kann als großer Erfolg des Formats gewertet werden und hat uns dazu bewegt, die Serie im Jahr 2025 fortzuführen.«

Zu den Personen

Silke Tölle-Pusch ist studierte Kulturwissenschaftlerin, Bildungsexpertin und Erstakademikerin. Bei ArbeiterKind.de leitet sie das Themengebiet Hochschulkooperationen. Sie setzt sich auf vielen Ebenen für eine größere Sichtbarkeit der Diversitätsdimension Soziale Herkunft ein.

Dr. Isabell Lisberg-Haag ist promovierte Historikerin und arbeitet als Diversity-Expertin, Moderatorin, Expertin für Bildungsgerechtigkeit, Speakerin, Auditorin und Podcasterin. Die Sensibilisierung von Hochschulangehörigen für das Thema Bildungsgerechtigkeit ist eines ihrer zentralen Arbeitsfelder.

Andrea von Kopp ist Diplom Psychologin und Referatsleitung für die Zentrale Studienberatung und Stellvertretende Beauftragte für Studierende mit Behinderung an der Berliner Hochschule für Technik. Seit 2024 unterstützt sie die NA DAAD als Erasmus+ Expertin für Inklusion und Diversität.

Inga Bültbrune ist studierte Sozialarbeiterin und beim Studierendenwerk Berlin zuständig für die Beratung Barrierefrei Studieren. In dieser Funktion berät sie Studierende unter anderem hinsichtlich der Beantragung und Genehmigung.

Mehr soziale Teilhabe im Hochschulbereich

NA DAAD koordiniert europäisches Kooperationsprojekt

In dem dreijährigen Kooperationsprojekt »Social inclusion in Higher Education« widmete sich die NA DAAD von 2021 bis 2024 gemeinsam mit anderen Organisationen der Inklusion im Hochschulbereich. Ziel des Projekts war es, Nationale Erasmus+ Agenturen und Hochschulen bei der Implementierung von Inklusionsmaßnahmen zu unterstützen. Als eine der ersten Nationalen Erasmus+ Agenturen nutzte die NA DAAD dabei das 2021 von der Europäischen Kommission neu eingeführte Förderformat der sogenannten »Long-Term Activity« (LTA).

Auch thematisch betrat die NA DAAD Neu-land: Der Bereich Inklusion und Diversität wurde ebenfalls 2021 einer der zentralen Eckpfeiler des Erasmus+ Programms. Viele Fragen zu der Einführung und Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen im Programm waren damit noch unbeantwortet und sollten im Rahmen der LTA bearbeitet werden.

Reges länderübergreifendes Interesse

Inklusion und Diversität ist europaweit ein wichtiges Themenfeld. Das zeigte sich auch darin, dass neben der NA DAAD weitere Organisationen aus anderen Ländern an dem Projekt Interesse zeigten und sich beteiligten. Im Ergebnis bildete sich ein Konsortium, das die NA DAAD koordinierte. Dieses bestand aus zwölf weiteren Nationalen Agenturen aus Belgien, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Niederlande, Norwegen, Serbien, Slowakei und Tschechien sowie den Organisationen »Academic Cooperation Association« (ACA) und »Erasmus Student Network« (ESN).



Long-Term Activity (LTA)
Social Inclusion in Higher
Education
t1p.de/deql5



inclusivemobility.eu



esn.org/news/launch-xv-edition-esnsurvey-report



Die Untergruppen: Themen und Ergebnisse

Nach einer inhaltlichen Findungsphase kristallisierten sich drei Untergruppen heraus, die sich über die Laufzeit der LTA hinweg mit unterschiedlichen Themen und Fragen beschäftigten.

Das Ziel der ersten Untergruppe »Inclusion Reader« war es, Mobilitätshürden zu identifizieren und zu deren Beseitigung beizutragen. In Zusammenarbeit mit ESN wurde dazu unter anderem die Website inclusivemobility.eu überarbeitet. Sie bietet nun eine einfachere Datenbearbeitung und Navigation für die Nutzerinnen und Nutzer, einen barriereärmeren Zugang und erweiterte Möglichkeiten, Unterstützungsangebote für internationale Studierende durch Hochschulen bereitzustellen. Hierdurch sollen Informationen zu (inklusionen) Angeboten von Hochschulen für Studierende zukünftig leichter zugänglich sein und somit Mobilitätshürden beseitigt werden. Das Engagement der Hochschulen, der Nationalen Erasmus+ Agenturen sowie der Bildungsministerien ist dabei wesentlich für den Erfolg der Plattform. Hochschulen können jederzeit Informationen und Daten auf der Website hinterlegen. Ferner wird im Rahmen dieser Untergruppe eine Publikation erstellt, welche auf Basis des europaweiten Forschungsprojekts zu Mobilität und Bildung »ESNsurvey« nationale Daten hinsichtlich der Umsetzung von Inklusion und Diversität vergleicht (Publikation in Vorbereitung).

Die Untergruppe »Data and Resources« entwickelte einen Online-Fragebogen. Mit Hilfe dieses Fragebogens werden die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen Nationaler Erasmus+ Agenturen zum Thema Inklusion im Rahmen von Erasmus+ fortlau-

fend gesammelt. So entsteht langfristig ein Datenbestand, der die (weitere) Entwicklung von Umfragen unterstützen soll, unter anderem, um Inklusionsmaßnahmen gezielt und effizient einzuführen und auszuwerten.

Die Aktivitäten der Untergruppe »Bridging Erasmus+ Key Actions« fokussierten auf die Synergien zwischen den Erasmus+ Leitaktionen und darüber hinaus zu anderen EU- oder nationalen Programmen. In diesem Zusammenhang erarbeitete die Untergruppe die beiden Leitfäden »**Guidelines on synergies reinforcing inclusion in Erasmus+**« und »**Guidelines for Erasmus+ Coordinators on inclusion within KA2**« für Nationale Erasmus+ Agenturen, Hochschulen und Projektkoordinierende. Hiermit sollen Erasmus+ Projekte inklusiver gestaltet und Synergien zwischen den verschiedenen Leitaktionen genutzt werden können, um die Wirkung von Projekten zu verstärken. Die Beraterin des Direktors, zuständig für europäische und internationale Beziehungen, Christelle Coët Amette von der Nationalen Erasmus+ Agentur in Frankreich schätze die Zusammenarbeit in dieser Untergruppe und innerhalb der gesamten LTA sehr: »I deeply value the fruitful collaboration I experienced as part of the subgroup »Bridging Erasmus+ Key Actions.« Working closely with colleagues from other Erasmus+ National Agencies who are also dedicated to inclusion and diversity was particularly enriching. I would like to highlight the highly effective coordination provided by the German National Agency, DAAD, which played a crucial role in guiding our efforts. Together, we contributed to developing two key resources: the »Guidelines on Synergies Reinforcing Inclusion in Erasmus+« and the »Guidelines for Erasmus+ Coordinators on Inclusion within KA2.« These collaborative efforts were essential in promoting synergies across Erasmus+ actions, ensuring projects are more inclusive and have a greater impact. This experience underlines the strength of collective expertise and shared commitment within the Erasmus+ community.«

Um darüber hinaus Stimmen aus den Hochschulen einzubeziehen, diskutierten die Mitglieder der LTA im Rahmen einer Veranstaltung »Moving closer to inclusive internationalisation« mit über 100 Teil-



◀ t1p.de/80e50



t1p.de/s8y0l



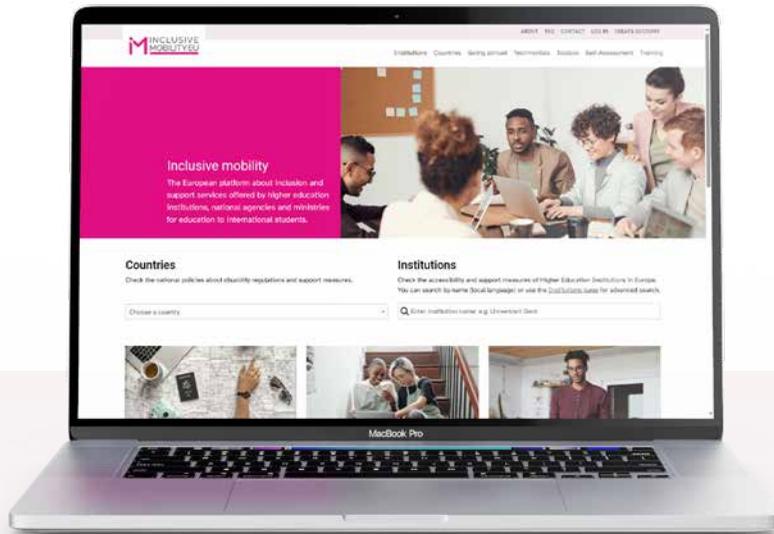
▶ t1p.de/d46e0



nehmenden Wege hin zu einer inklusiveren Internationalisierung im Hochschulbereich und verankerten die Ergebnisse in einer **Abschlusspublikation**.

Herausforderungen erfolgreich gemeistert

Ein Thema, das erst jüngst zu einem zentralen Anliegen des Programms erklärt wurde, in einem neu eingeführten Format während der Corona-Pandemie zu bearbeiten, war für alle Beteiligten herausfordernd. So dauerte es seine Zeit, bis sich die Mitglieder der LTA mit konkreten Fragestellungen und Aufgaben in Untergruppen organisiert hatten. Diese Umstände haben sich rückblickend aber als Motor für eine große Stärke des Projektes erwiesen. Diese Stärke bestand darin, nicht starr einem anfangs gesetzten Ziel zu folgen, sondern sich inhaltlich stetig weiterzuentwickeln und die Projektarbeit den sich wandelnden Anforderungen des Programms und der Beteiligten anzupassen. Als besonders vorteilhaft erwies sich dabei auch die Kooperation mit den Organisationen ACA und ESN. Diese erweiterte die vom Blickwinkel der Nationalen Erasmus+ Agenturen geprägten Diskussionen um neue Perspektiven und regte zur Reflexion an.



ESN's Contribution to the Long-Term Activity for Inclusion

The Erasmus Student Network valued the opportunity to work alongside National Agencies and other stakeholders within the framework of the LTA for inclusion, contributing to efforts that enhance inclusion in learning mobility. The cooperation allowed for meaningful exchanges of knowledge and best practices, strengthening our collective impact. Within the LTA, ESN developed a comparative report on inclusion in mobility, providing insights on the student experience, and enhanced the *Inclusivemobility.eu* platform, incorporating invaluable feedback from LTA participants to improve its functionality.

Through this collaboration, we witnessed concrete progress in enhancing the inclusion priority in the Erasmus+ programme, and we believe the LTA successfully met its goals by collecting useful data and resources and fostering dialogue among stakeholders. As a committed advocate for inclusive mobility, ESN recognises the importance of LTAs in facilitating cooperation between National Agencies and other key actors, such as student organisations and experts in the field, whose contributions are essential for shaping more inclusive mobility policies. This collaboration has reinforced our dedication to widening participation and removing barriers, and we look forward to continuing this important work together.

Autorin: Neli Kalinova,
Project and Policy
Officer des Erasmus
Student Network AISBL

Durch die über dreijährige Zusammenarbeit entwickelte sich ein vertrauensvolles, länderübergreifendes Netzwerk aus Fachleuten, die weiter gemeinsam an dem Ziel arbeiten, Inklusion und Diversität in Erasmus+ zu fördern. Hierzu leisten die Ergebnisse der LTA einen entscheidenden Beitrag: Sie können von Nationalen Agenturen und Hochschulen gleichermaßen genutzt werden, um sich kritisch mit

der Frage auseinanderzusetzen, wie inklusiv sie Erasmus+ umsetzen. Die Ergebnisse bieten darüber hinaus Anregungen, wie Projekte vor diesem Hintergrund besser gestaltet, Synergieeffekte besser genutzt und Studierende noch besser in ihren Mobilitätsplänen unterstützt werden können. So helfen sie, den Weg hin zu mehr Inklusion und Diversität in Erasmus+ zu ebnen.

Mobilität chancengerechter gestalten

Von individuellen Erfahrungen zu konkreten Lösungen

Welche Hürden erfahren Studierende bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes? Welche Maßnahmen können dazu beitragen, diese gemeinsam zu überwinden und dauerhaft abzubauen? Diesen und weiteren Fragen widmeten sich die Teilnehmenden der Veranstaltung »Mobilität chancengerecht – gemeinsam Hürden überwinden und Barrieren abbauen«. Dazu trafen sich vom 20. bis 23. März 2024 über 70 Studierende, Vertreterinnen und Vertreter aus dem Hochschulbereich und Mitarbeitende der NA DAAD in Bonn.

Um viele unterschiedliche Sichtweisen in den Diskussionen einfangen zu können, legte die NA DAAD bereits während der Vorbereitung und Ausschreibung zur Bewerbung Wert auf einen möglichst breiten Teilnehmendenkreis: So nahmen neben Kolleginnen und Kollegen aus den International Offices unter anderem auch Diversity-Beauftragte, Beauftragte für Gleichstellung und Familienservices, wissenschaftliche Mitarbeitende und Studierende mit Mobilitätserfahrungen an der Veranstaltung teil. Das Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam konkrete Lösungsansätze für mehr Chancengerechtigkeit bei Auslandsaufenthalten zu entwickeln.



t1p.de/mobilitaet-chancengerecht



Handlungsempfehlungen
unter: t1p.de/q3p0z



Nachhaltige Inklusionsmaßnahmen

Die eigenen Erfahrungen und Perspektiven standen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Auf Basis von Impulsen und Inputs diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen unterschiedliche Hürden und mögliche Lösungen. Die Ergebnisse mündeten schließlich in **Handlungsempfehlungen** für eine chancengerechtere Umsetzung des Erasmus+ Programms.

Diese Empfehlungen umfassen konkrete Maßnahmen zur

- Förderung eines Kulturwandels für mehr Sichtbarkeit von Inklusion und Diversität auf verschiedenen Ebenen einer Organisation,
- Etablierung von Strukturen, die eine nachhaltige Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen gewährleisten,
- Förderung von Vernetzung und Austausch innerhalb einer Organisation und mit externen Partnerinnen und Partnern,
- Entwicklung gezielter Kommunikations- und Unterstützungsmaßnahmen und
- Verbesserung von Beratungsangeboten, um mehr Studierende zu ermutigen, einen Auslandsaufenthalt anzutreten.

Diese Empfehlungen stammen aus der Community selbst. Auf diese Weise soll eine in der Praxis umsetzbare und damit nachhaltige Nutzung der Ergebnisse erzielt werden.

Inklusion und Vielfalt –
Projekte und Initiativen für
und von Hochschulen
t1p.de/4q7nv



Nützliche Informationen
für Hochschulen und
Teilnehmende
t1p.de/tns1u



Wie unterstützt die NA DAAD?

Basierend auf der Handlungsempfehlung hat die Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit ihre Aktivitäten im Bereich der Entwicklung von Werbe- und Beratungsmaßnahmen sowie Informationsangeboten verstärkt. So stellte die NA DAAD Hochschulen im Rahmen einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Aktion Roll-ups mit Inklusionsbezug kostenfrei zur Verfügung. Diese können die Hochschulen für die Bewerbung der Möglichkeiten des Programms nutzen. Darüber hinaus veröffentlichte die NA DAAD auf ihrer Website anlässlich der Handlungsempfehlungen eine Sammlung von Beispielen **guter Praxis** und **nützlicher Informationen**, wie thematische Publikationen und Verweise zu Beratungsangeboten Externer für bestimmte Zielgruppen.

Möglichkeiten nutzen, um Hürden zu überwinden

Die NA DAAD hat ihre Anstrengungen für mehr Chancengerechtigkeit bei Auslandsaufenthalten bereits seit Beginn der aktuellen Programmgeneration verstärkt. So hat sie die Zielgruppen für finanzielle Zusatzförderungen über pauschale Aufstockungsbeträge und Realkosten erweitert. Viele Menschen müssen aufgrund persönlicher Umstände unterschiedliche Hürden überwinden, um einen Auslandsaufenthalt realisieren zu können. Die NA DAAD hat die Möglichkeiten des Programms insbesondere für diese Personengruppen verstärkt beworben. Interessierte und (noch) unentschlossene Studierende und Hochschulmitarbeitende können sich **online** von einer Vielzahl von Erfahrungsberichten Teilnehmender inspirieren lassen. Diese persönliche Dimension soll Menschen zusätzlich ermutigen, selbst den Weg mit Erasmus+ ins Ausland zu beschreiten.

▲
Praxisbeispiele für
Mobilitätsprojekte
t1p.de/dqu0z





ERFAHRUNGSBERICHT

Justus Hein war mit Erasmus+ in Spanien

Als **gesetzlich blinde Person** ins Auslandssemester: Geht das? Na klar! Es braucht lediglich an einigen Stellen etwas mehr Organisationsaufwand und Vorbereitung. Ein Teil der Vorbereitung auf mein Auslandssemester bestand darin, vor Semesterbeginn zwei Wochen mit meinem Vater an den Ort meines Auslandssemesters Alicante zu reisen.

Von der Möglichkeit einer solchen Vorbereitungsreise mit finanzieller Unterstützung durch den DAAD erfuhr ich durch das International Office an meiner Heimatuniversität in Lüneburg. Das International Office hat die Beantragung der Kostenübernahme im Rahmen eines Realkostenantrages beim DAAD für die Reise und Unterkunftskosten meines Vaters als Begleitperson übernommen.

Durch meine gesetzliche Blindheit fallen mir die Orientierung und das Zurechtfinden in fremden Umgebungen zunächst deutlich schwerer. Für die erste Eingewöhnungszeit in Alicante war es für mich daher äußerst hilfreich und entlastend meinen Vater als Begleitperson anfangs permanent an meiner Seite zu wissen. Die größte Herausforderung für mich in einer neuen Umgebung ist es, mich zu orientieren und neue Wege zu erlernen. Ich kann mir diese zwar nach wenigen Malen, die ich sie abgehe, schnell einprägen, jedoch gilt das für alle Wege. So haben wir die für mich wichtigsten und einfachsten Wege zur Uni, auf dem Campus, zum Super-

markt und natürlich auch zum Strand zusammen gesucht und geübt.

Meine Empfehlungen für eine Vorbereitungsreise lauten daher:

- Kontaktiert und informiert das International Office an eurer Heimatuniversität frühzeitig, sodass genug Zeit für die Beantragung der Mittel durch den Realkostenantrag beim DAAD bleibt.
- Sucht euch eine Begleitperson, mit der ihr Euch wohlfühlt und der ihr vertraut.
- Plant eher ein paar Tage länger als weniger für die Vorbereitungsreise ein.

Inzwischen ist das Semester in vollem Gange. Die Wege, die ich mit meinem Vater geübt habe kann ich inzwischen problemlos selbstständig gehen. Allerdings kommt es erstaunlich selten vor, dass ich alleine unterwegs bin, da ich bereits viele tolle Freunde gefunden habe, mit denen ich weitere neue Wege gehe.

Auch meine Professorinnen und Professoren sind alle sehr bemüht, meinen Bedarfen gerecht zu werden und die Klausuren für mich bedarfsgerecht aufzubereiten.

Abschließend kann ich mich nur beim DAAD, beim International Office meiner Heimatuniversität in Lüneburg und natürlich allen voran bei meinem Vater für diese Vorbereitungsreise bedanken. Sie hat mir den Start in mein Auslandssemester erheblich erleichtert und es mir ermöglicht, diese unvergesslich schöne Zeit in Alicante verbringen zu können. Die Planung und die Organisation eines Auslandssemesters mit Behinderung mögen zwar aufwendiger sein, aber sie zahlen sich nach meiner Erfahrung um das Vielfache aus.

► bsvsb.org/hilfe-information/gesetze/blindheit-und-sehbehinderung-im-sinne-des-gesetzes



Engagement und Teilhabe

Die europäische Identität stärken und die aktive Beteiligung des Einzelnen sowie der Zivilgesellschaft an demokratischen Prozessen fördern – diese Aufgaben sind von zentraler Bedeutung für die Zukunft Europas. Erasmus+ leistet dazu einen wichtigen Beitrag, indem es das Bewusstsein für die europäischen Werte schärft, junge Menschen und Entscheidungstragende auf verschiedenen Ebenen zusammenführt und den europäischen Integrationsprozess voranbringt. Die NA DAAD förderte 2024 nicht nur studentisches Engagement für Europa sowie Kooperationsprojekte mit Schwerpunkt auf der Teilhabe am demokratischen Leben. Sie verlieh auch zum zweiten Mal einen Preis für wissenschaftliche Verdienste um die akademischen Grundwerte.

Erasmus+ als Verkörperung des europäischen Gedankens

Unter der horizontalen Priorität »Teilhabe am demokratischen Leben« fördert Erasmus+ die aktive Teilnahme an demokratischen Prozessen in Europa. Zu diesem Zweck unterstützt Erasmus+ im Hochschulbereich auf unterschiedlichen Ebenen Partizipationsprojekte für junge Menschen sowie Aktivitäten, die zur politischen Bildung beitragen und sich in ihrer Wirkung gegenseitig ergänzen.

Mobilität macht Werte erlebbar

Erasmus+ Teilnehmende sammeln während ihrer Auslandsaufenthalte viele neue kulturelle, gesellschaftliche und politische Erfahrungen und Eindrücke. Diese können dazu führen, über die eigene Identität und Unterschiede wie Gemeinsamkeiten zu reflektieren. Vor allem aber wächst das Verständnis über die geteilten Werte und die kulturelle Vielfalt in Europa. Eine Mobilitätserfahrung kann so das Zugehörigkeitsgefühl zur Europäischen Union und die Identifikation mit seinem Wertekanon erhöhen.

»Lokale Erasmus+ Initiativen« und »Europa macht Schule«

Mit der Förderung von »Lokalen Erasmus+ Initiativen« (LEI), »Europa macht Schule« (EmS) und »Back to School« (BtS) unterstützt die NA DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung studentisches Engagement (Seite 37). Die Programme ermöglichen Begegnungen von jungen Europäerinnen und Europäern, sind gelebtes Zeugnis der europäischen Werte und wirken auch in die Gesellschaft hinein. So nahmen einige LEIs die Europawahl zum Anlass, um mit einflussreichen

Aktionen für die EU und die Stimmabgabe zu werben (Seite 38).

Die NA DAAD lud 2024 wieder Erasmus+ Alumni und Alumnae dazu ein, sie bei ausgewählten »Training and Cooperation Activities« (TCA) zu vertreten, die sich mit den Themen Demokratie, gesellschaftliche Teilhabe und europäische Werte beschäftigen (Seite 35).

Kooperationsprojekte für mehr Teilhabe

Erasmus+ Kooperationsprojekte bieten die Möglichkeit, die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und anderen Organisationen zu intensivieren. Ein Beispiel für eine solche Programmlinie sind die durch die NA DAAD geförderten »Cooperation Partnerships« (Seite 44). Viele dieser »Cooperation Partnerships« legen dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Priorität »Teilhabe am demokratischen Leben«. So zielt das Projekt »Urban Planning for Social Resilience in Urban Neighbourhoods. Transformative Change through Civic Engagement« der TU Dortmund und weiterer Partner darauf ab, Strategien aufzuzeigen, wie soziale Teilhabe, Resilienz und Nachhaltigkeit in städtischen Gemeinschaften gestärkt werden kann (Seite 45).

Preis für akademische Grundwerte

Die akademischen Grundwerte der Europäischen Union standen bei der Verleihung des »Fundamental Academic Values Award« im Dezember 2024 im Mittelpunkt. Vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert, zeichnet die NA DAAD mit dem Preis Nachwuchswissenschaftler bzw. -wissenschaftlerinnen aus, die sich durch herausragende Arbeiten um die akademischen Grundwerte verdient gemacht haben (Seite 46).

Die Beiträge auf den nächsten Seiten geben einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und den anhaltenden Einsatz der NA DAAD für Teilhabe, Demokratie und europäische Werte.

Europa erleben und mitgestalten

Programme des studentischen Engagements mit positiver Entwicklung

Das Jahr der Europawahl stand bei den Programmen des studentischen Engagements ganz im Zeichen der europäischen Werte, des Netzwerkers und des weiteren Ausbaus der Programme. Neue Formate nahmen Synergien zwischen den Programmen in den Fokus, was in Kombination mit bewährten Formaten für weiteren Aufwind sorgte.

Europäische Werte stärken

Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind nur ein Teil der europäischen Werte, für die sich die ehrenamtlich tätigen Studierenden bei »Europa macht Schule« (EmS), »Back to School« (BtS) und den »Lokalen Erasmus+ Initiativen« (LEI) einsetzen. Viele der Studierenden haben den Wert »Freiheit« bereits im Rahmen von Erasmus+ oder anderen Mobilitätsprogrammen kennengelernt und setzen sich nun dafür ein, die europäischen Werte weiterzutragen – nicht nur unter den Studierenden, sondern auch in die Gesellschaft. Gleichzeitig unterstützen sie internationale Studierende dabei, in Deutschland anzukommen.

Aufwärtstrend setzt sich fort

In allen Programmen ist eine positive Entwicklung zu beobachten: Erstmals konnten 134 »Lokale Erasmus+ Initiativen« gefördert werden, die sich um die Beratung, Betreuung und Motivation von internationalen und deutschen Studierenden kümmern. Im Rahmen von »Europa macht Schule« wurden im Programmjahr 2023/24 in Deutschland an 27 Standorten 169 Projekte an 123 Schulen von 161 internationalen Studierenden durchgeführt. Damit erhielten etwa 4.200 Schülerin-

nen und Schüler einen authentischen Einblick in andere Länder und reflektierten die Bedeutung Europas.

Dank der Programmlinie »Back to School« besuchten weitere 44 Studierende Schulen in Deutschland, oftmals ihre ehemalige Schule, um in insgesamt 50 Projekten über die Gastländer ihres Auslandsstudiums oder -praktikums zu berichten und für Auslandsaufenthalte zu werben. »Back to School« stieß in seinem zweiten Programmjahr nicht nur auf großes Interesse, sondern auch auf ebenso große Begeisterung bei den Teilnehmenden. So würden nahezu 100 Prozent von ihnen eine Teilnahme weiterempfehlen.

Die insgesamt 219 EmS- und BtS-Projekte erreichten circa 5.500 Schülerinnen und Schüler. Sie ermöglichten es den Teilnehmenden nicht nur, einen authentischen Einblick in die Kultur eines anderen Landes zu gewinnen, sondern trugen auch dazu bei, mögliche Stereotype und Vorurteile abzubauen und darüber hinaus die Möglichkeiten eines Studiums im In- und Ausland aufzuzeigen. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass mit EmS- und BtS-Projekten Schüler und Schülerinnen unabhängig von Schulform und individuellem Hintergrund erreicht werden, also auch Personen, die die Option Studium möglicherweise erst ganz neu kennenlernen.

Horizonte öffnen

»Europa macht Schule« und die (noch) kleine Schwester »Back to School« leben vom dynamischen Austausch der vielfältigen und engagierten Teilnehmenden. Schülerinnen und Schüler lernten in ihren gemeinsamen Projekten mit internationalen oder deut-

► Einen Einblick in verschiedene EmS- und BtS-Projekte erhalten Sie auf den Webseiten:
europamachtschule.de/das-programm/erfahrungen



und
europamachtschule.de/bts/erfahrungen-bts





Das Projekt bei Europa macht Schule war eines der besten Erlebnisse meines Auslandssemesters!«

»Europa macht Schule«-Teilnehmerin aus Ungarn am Standort Heidelberg



schen Studierenden zahlreiche Facetten der europäischen Nachbarländer kennen. Beschäftigte sich eine Klasse mit der Kultur Portugal, widmete sich eine weitere norwegischen Märchen und eine dritte beleuchtete Arbeitsmigration im europäischen Vergleich. Aber auch weit entfernte Länder wie Taiwan und Kenia stellten Teilnehmende im Unterricht vor.

Zusammenhalt über Grenzen hinweg

Europäischer Zusammenhalt ist das zentrale Thema aller Programme – und das Thema hat mehr denn je Konjunktur. Deshalb widmete sich die NA DAAD im Jahr 2024 insbesondere dem Ausbau und der Schaffung von Synergien zwischen den Programmen.

Im Oktober 2024 fand erstmals ein Treffen von Vertretern und Vertreterinnen aller Programme statt: Engagierte von »Europa macht Schule«, »Back to School« und den »Lokalen Erasmus+ Initiativen« ebenso wie zwei Erasmus+ Reporterinnen trafen sich in Köln, um sich kennenzulernen und auszutauschen. Ein ganzes Wochenende lang überlegten die Teilnehmenden gemeinsam, an welchen Stellen sie zusammenarbeiten und wie die Programme ebenso wie Erasmus+ noch bekannter gemacht werden können. Darüber hinaus schulte sie eine Referentin darin, ihr ehrenamtliches Engagement auch für den eigenen Lebenslauf zu nutzen. Mit konkreten Vorschlägen und vom europäischen Geist beflügelt, verabschiedeten sich die Teilnehmenden mit dem Versprechen, weiter am gemeinsamen Ziel zu arbeiten und in Kontakt zu bleiben.

Europaluft schnuppern

Die NA DAAD lud auch 2024 **Alumni und Alumnae** ihrer Programme wieder dazu ein, die Nationale Agentur bei insgesamt drei »Training and Cooperation Activities« (TCAs) zu verschiedenen Themen zu vertreten. Anfang April diskutierten vier ausgewählte Studierende bei der TCA »Civic participation and EU values. Make Europe shine!« in Sevilla über politische Partizipation in EU-Mitgliedsstaaten, Erasmus-Mobilitäten und die Stärkung europäischer Werte. Ende Oktober nahmen sechs Studierende an der TCA »Exploring Networks Across Sectors and Establishing a European Community« in Lissabon teil. Dort erörterten sie mit Teilnehmenden aus ganz Europa zentrale Themen wie europäische Werte, Demokratie und gesellschaftliches Engagement. Anfang Dezember fand in Rom die vorerst letzte Veranstaltung der zweijährigen »Long-Term Activity« »Participation Erasmus Alumni for Civic Engagement« (PEACE) mit dem Titel »What's next? LTA results and future steps« statt. Die Veranstaltung widmete sich erneut den Themen Partizipation und europäische Werte und bot einen Blick in die zukünftige LTA PEACE+.

Der neu produzierte Imagefilm soll Studierende und Lehrkräfte gleichermaßen für ein Engagement bei »Europa macht Schule« begeistern:
t1p.de/u5flw



Die detaillierten Erfahrungsberichte der teilnehmenden Studierenden finden sich unter:
t1p.de/tk0os





»Training and Cooperation Activities«

»Training and Cooperation Activities « (TCA) sind unterstützende Aktivitäten, um die qualitative Umsetzung des Erasmus+ Programms zu verbessern und es strategischer zu gestalten. Sie zielen darauf ab, den Austausch guter Praxis in verschiedenen Themengebieten zwischen den europäischen Ländern anzuregen und die Ergebnisse von Erasmus+ Maßnahmen zu verbreiten. Darüber hinaus bieten TCAs Hochschulvertreterinnen die Möglichkeit, sich auf europäischer Ebene weiter zu vernetzen und Partner für zukünftige (Projekt-)Vorhaben zu finden. TCAs umfassen eine Reihe von Maßnahmen, wie zum Beispiel Trainings und Kontaktseminare für potenzielle Programmteilnehmerinnen, thematische Aktivitäten im Sinne der horizontalen Erasmus+ Prioritäten und transnationale Auswertungen und Analysen von Programmresultaten, die von den Nationalen Agenturen in den verschiedenen europäischen Ländern für verschiedene Zielgruppen initiiert und organisiert werden.

Im Jahr 2024 führte die NA DAAD folgende eigene TCAs zu einer großen Bandbreite an Themen durch:

- Training and Cooperation Activity (TCA) Data Protection and the Ethics of Data Collection in Erasmus+ Projects
- Erasmus+ Fortbildungsreihe »Vielfalt im Dialog«: Interaktive Fortbildungsreihe zur Diversität an Hochschulen (TCA) (siehe dazu Seite 24)
- Themenseminar zur Internationalisierung des Lehramtsstudiums (Nationale TCA) (siehe auch S. 90)

Mein schönstes EmS-Erlebnis war, als einige Wochen nach den EmS-Projekten mit den drei Studierenden mich einige meiner Schülerinnen und Schüler fragten, wann diese wiederkommen. Dies hat mir gezeigt, dass das Projekt in den Köpfen in Erinnerung geblieben ist.«

Lehrer am »Europa macht Schule«-Standort Hildesheim

Im Jahr 2024 konnten darüber hinaus 84 Teilnehmerinnen aus deutschen Hochschulen mit Erasmus+ Förderung zu 13 verschiedenen TCA-Veranstaltungen in ganz Europa entsendet werden, unter anderem zu der größten internationalen Bildungsmesse des Hochschulwesens in Mitteleuropa CZEDUCON in Prag (Tschechien), zur TCA »Civic participation and EU values. Make Europe shine!« in Sevilla (Spanien), zur TCA »The Challenges of Greening“ in Alexandroupoli (Griechenland) oder zu einem TCA-Forschungsseminar »Evidence-based Approach in Erasmus+ and European Solidarity Corps“ in Warschau (Polen).

Zusätzlich zu den Einzelaktivitäten führte bzw. führt die NA DAAD die beiden »Long-Term Activities« (LTA) »Social Inclusion in Higher Education« (siehe Seite 26) und »European Universities Alliances as role models – Spreading innovative results to other higher education institutions« (siehe Seite 60) durch. Erstere konnte 2024 nach dreieinhalb Jahren erfolgreich beendet werden. Die zweite LTA begann 2024.





Das »Back to School«-Projekt hat gezeigt, wie wichtig es ist, europäische Geschichte und kulturelle Verbindungen in den Unterricht zu integrieren, um ein Bewusstsein für die gemeinsamen Wurzeln und die Vielfalt in Europa zu schaffen. Danke, dass ich Teil dieses Projekts sein durfte.«

»Back to School«-Teilnehmende

Europa macht Schule (EmS)

Europa macht Schule ist ein Programm zur Förderung der internationalen Begegnung, das lokale studentische Teams auf ehrenamtlicher Basis durchführen. Die NA DAAD koordiniert es in Zusammenarbeit mit dem Trägerverein Europa macht Schule e.V. Im Rahmen des Programms realisieren internationale Studierende aus allen Teilen der Welt ein interaktives Projekt zu ihrem Heimatland mit einer Schulklasse in Deutschland und reflektieren so nicht nur Europa, sondern auch dessen Bedeutung in der Welt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
europamachtschule.de



Back to School (BtS)

»Back to School« ist eine Programmlinie von Europa macht Schule. Mit BtS können Studierende deutscher Hochschulen Schulklassen besuchen, um in einem kurzen, interaktiven Projekt über ihr Auslandssemester bzw. -praktikum zu berichten. Dafür können sie zum Beispiel an ihre ehemalige Schule gehen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
europamachtschule.de/bts



Lokale Erasmus+ Initiativen (LEI)

LEIs sind studentische Hochschulgruppen, die Studierende rund um das Thema Erasmus+ Auslandsaufenthalte informieren, beraten und motivieren. Bei den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern handelt es sich meist um Erasmus+ Alumni und Alumnae, die sich nach ihrem Auslandsstudium bzw. -praktikum weiter für das Programm engagieren. Sie sind Ansprechpersonen zur Planung von Auslandsaufenthalten und unterstützen internationale Studierende bei der Orientierung.

Weitere Informationen finden Sie unter:
eu.daad.de/lei





Vielfältige Aktionen zur Europawahl #NutzeDeineStimme

Besonders deutlich zeigte sich das Engagement der Studierenden 2024 beim Thema »Europawahl«. Im Vorfeld der Europawahlen riefen die »Lokalen Erasmus+ Initiativen« Studierende dazu auf, sich mit der Europäischen Union auseinanderzusetzen und an den Wahlen teilzunehmen. Die Wahlen zum Europäischen Parlament am 9. Juni 2024 sollten nicht als politische Pflicht, sondern auch als Chance für junge Menschen begriffen werden, ihre Stimme für ein demokratisches Europa abzugeben. Durch kreative und interaktive Aktionen förderten die LEI das Verständnis für europäische Themen und trugen dazu bei, das Bewusstsein für die Bedeutung der Wahl zu schärfen.

Beim LEI-Jahrestreffen im Mai 2024 in Heidelberg versammelten sich rund 100 Teilnehmende aus ganz Deutschland zu einem Gruppenfoto mit Plakaten, auf denen der Slogan #NutzeDeineStimme zu lesen war. Ziel der Aktion war es, über Social Media dazu aufzurufen, an den Europawahlen teilzunehmen.

Auch andere LEI setzten auf Social Media: »Wir haben unsere für eine kleine Sektion doch recht große Reichweite über Social Media genutzt, um bereits frühzeitig über die Europawahl zu informieren. Vor allem haben wir in einem Post sowie über Stories immer wieder den Slogan #NutzeDeineStimme beworben und verbreitet. Im Mittelpunkt stand außerdem die Information darüber, warum jede Stimme zählt, sowie eine Beschreibung, wie die Wahl funktioniert«, erklärt Leonie Hafner von »Erasmus Student Network Pforzheim«.





Kreativ und informativ

An vielen Hochschulen in Deutschland wurden die Studierenden auf spannende Weise in den Wahlprozess eingeführt. So organisierte die LEI der Europa-Universität Flensburg einen studentischen Plakatwettbewerb. Die Plakate sollten Menschen auf kreative Weise ermutigen, wählen zu gehen. Alle Einreichungen hingen bis zur Wahl als Galerie in der Universität. Die ersten drei Plätze wurden bei einem Empfang bekannt gegeben. Die Gewinner und Gewinnerinnen durften sich über einen kleinen Preis aus dem Uni-Shop freuen.

Bei der LEI »International Student Club Nürtingen« fand im Vorfeld der Europawahl ein Europäischer Länderabend mit einer unterhaltsamen Präsentation und einem Quiz über die Europäische Union statt. Ein Höhepunkt war dabei das anschließende europäische Büfett, das von schwäbischen Maultaschen über bayerischen Obatzda, italienische Pasta und griechischen Zaziki bis hin zu belgischen Waffeln die kulinarische Diversität des europäischen Kontinents widerspiegelte.

In Frankfurt am Main setzte am 09. Mai 2024 das Europafest ein starkes Zeichen für die Bedeutung der Wahlen. Internationale Studierende der LEI »Marburg International Club« besuchten das Fest, um mehr über die EU zu erfahren und sich aktiv mit politischen Fragen auseinanderzusetzen. Hier konnten die Studierenden nicht nur mehr über die Funktionsweise der EU lernen, sondern auch an einer Debatte des Hausparlaments im Frankfurter Römer teilnehmen, deren Ergebnisse direkt an das Europäische Parlament übermittelt wurden.

Studierende und die politische Welt zusammenbringen

Diese Aktionen sind ausgezeichnete Beispiele dafür, wie Erasmus+ und die Lokalen Erasmus+ Initiativen Studierende und die politische Welt zusammenführen. Die Studierenden erfahren nicht nur mehr über die EU, sondern erkennen auch, wie wichtig es ist, an Wahlen teilzunehmen. Die Aktionen tragen dazu bei, die europäische Idee und die Bedeutung von Demokratie in den Köpfen der jungen Generation lebendig zu halten.

Den erfolgreichen Weg fortsetzen

Mit ihrem freiwilligen Engagement tragen die Studierenden dazu bei, europäische Werte zu stärken. Auf den Erfolgen aus 2024 soll 2025 aufgebaut werden. Dafür hat das Team Studentisches Engagement für Europa bereits mit dem Ausbau des Multiplikatorennetzwerks begonnen und plant die Fortführung des Netzwerktreffens. Darauf aufbauend soll eine europaweite TCA stattfinden, um Synergien und Best Practices mit Gleichgesinnten aus ganz Europa zu teilen.



Hochschulallianzen für Europa

Engagiert, praxisnah und gesellschaftlich wirksam

Seit 2019 fördert die EU-Kommission Allianzen von Hochschulen in ganz Europa. Im laufenden Erasmus+ Programm 2021-2027 gab es zu dieser Initiative drei reguläre Ausschreibungen. Die Ergebnisse der dritten und voraussichtlich letzten Runde dieser Programmgeneration veröffentlichte die EU-Kommission 2024. Deutsche Hochschulen waren bei der Auswahl sehr erfolgreich.

Aus den 56 europaweit eingereichten Anträgen für neue Allianzen wurden 15 Europäische Hochschulallianzen ausgewählt. Die bewilligten Allianzen werden über vier Jahre mit einem Budget von jeweils bis zu 14,4 Millionen Euro gefördert. Für den Bereich der neu ausgewählten Allianzen stand ein Gesamtbudget von 187,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Erfolgsmodell auch in Deutschland

Deutsche Hochschulen sind in allen 15 Allianzen vertreten und in der Summe mit 16 Hochschulen beteiligt. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) sind mit 10 Beteiligungen besonders gut repräsentiert. Seit der **Auswahl im Jahr 2024** sind nun insgesamt knapp 50 Prozent der Studierenden in Deutschland an einer Hochschule eingeschrieben, die Teil einer Europäischen Hochschulallianz ist.

Die Balance im Blick behalten

Der große Erfolg der Hochschulallianzen birgt gleichzeitig auch ein gewisses Spannungsfeld: 2024 gab es viele Diskussionen mit den Hochschulen um die Balance zwischen einerseits dem Anspruch an die Allianzen, zum Beispiel 50 Prozent ihrer Studierenden zu mobilisieren, und dem da-

für vorhandenen Budget. Andererseits soll Erasmus+ auch weiterhin für die Hochschulen, die sich nicht an einer Allianz beteiligen, attraktiv und zugänglich bleiben, da sie Erasmus+ ebenso intensiv und engagiert für ihre Internationalisierung nutzen. Die NA DAAD setzt sich in ihrer Kommunikation an die EU-Kommission kontinuierlich dafür ein, dass sowohl das Mobilitätsbudget als auch die anderen Förderlinien im Sinne eines «Erasmus+ für alle» weiterhin ausgewogen für alle Hochschulen zur Verfügung stehen, was in der neuen Programmgeneration in einer Erhöhung des Budgets resultieren muss.

Wirkung über die Allianzen hinaus

Die innovativen Ergebnisse der Allianzen werden in Zukunft auch allen interessierten Hochschulen, die nicht an der Initiative beteiligt sind, zur Verfügung stehen. Der Fokus der Allianzen, der Europäischen Kommission und andere Interessensvertreter liegt daher auf dem Transfer der Ergebnisse. Mit der Ausschreibung 2024 wurde zusätzlich zu der Auswahl neuer Hochschulallianzen ein Projekt zur Schaffung einer Praxisgemeinschaft von Europäischen Hochschulallianzen initiiert («FOR-EU4ALL – FORum of European Universities for All»). Hierfür stand ein Budget von 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Dieses Projekt soll nicht nur das Peer-Learning zwischen den Allianzen verstärken, sondern auch die Verbreitung von Ergebnissen im gesamten Hochschulsektor fördern. Die Ergebnisse sollen auf diese Weise eine Wirkung auf den gesamten Hochschulraum und darüber hinaus entfalten.

Dieser Aufgabe widmet sich auch das ebenfalls 2024 gestartete und von der NA DAAD koordinierte Projekt »European University Alliances as role models – Spreading innovative results to other higher education institutions«

► Die Auswahlergebnisse im Detail finden sich unter: t1p.de/1mda5



(siehe dazu auch Seite 60). Die NA DAAD unterstützt diesen Transferprozess des Weiteren durch die Schaffung verschiedener Austauschmöglichkeiten. So konnten sich im Oktober 2024 beispielsweise die Allianzkoordinierenden mit den Erasmus+ Koordinatorinnen und -koordinatoren bei einem gemeinsamen Forum »Europäische Hochschulnetzwerke« (EUN) über die Verstärkung der internen und externen Kommunikation untereinander und zu der Lösung von Herausforderungen treffen. Dieser Prozess soll 2025 fortgeführt und erweitert werden.

Lernen für die Gesellschaft

Die Erwartungen an den Allianzen sind vielfältig. Indem sie die vier Dimensionen der Hochschulen Bildung, Forschung, Innovation sowie Verbindungen in die Gesellschaft mobilisieren, sollen sie werte- und verantwortungsbewusste, wissenschaftlich qualifizierte und gesellschaftlich engagierte Absolventinnen und Absolventen heranbilden, die für den Arbeitsmarkt die richtigen Kompetenzen mitbringen und die Globalisierung mitgestalten können.

Um diesen Bildungsauftrag – das Lernen für die Gesellschaft – gerecht zu werden, haben die Allianzen derzeit insgesamt 2.200 assoziierte Partner an ihrer Seite, welche die Verbindungen in die Gesellschaft stärken und die Allianzen in ihre jeweiligen lokalen Gemeinschaften verankern. Zu diesen Partnern gehören unter anderem Hochschulen, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Städte, lokale und regionale Behörden.

Innovativ, interdisziplinär, transnational

Zusammen mit diesen zivilgesellschaftlichen Partnern entwickeln die Allianzen innovative Lehrformate, bei denen die Studierenden die Hochschule verlassen und in der Gesellschaft lernen. Unter dem Stichwort »challenge-based learning« bieten die Allianzen eine Vielzahl von Formaten an, mit denen die Studierenden ihre Fertigkeiten in der Praxis erproben, interdisziplinär und transnational an gemeinsamen Problemlösungen arbeiten, dabei Kontakte knüpfen und positiv in die Gesellschaft wirken.

Die Allianzen setzen sich für die Förderung bürgerlichen Engagements ein, indem sie verschiedene Initiativen entwickeln, wie beispielsweise Plattformen für den Wissensaustausch, Dialogveranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern oder Möglichkeiten des lebenslangen Lernens. Somit tragen sie zur regionalen Entwicklung bei und haben positive Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften und Ökosysteme durch Bildung und Ausbildung, Forschung und Wissensaustausch. Ein Beispiel für die Wirkung im Bereich der Wissenschaftskommunikation ist der »Science-Slam« der Allianz EURECA PRO (siehe Seite 42).

Exzellenz trifft Inklusion

Das integrative Umfeld der Allianzen ermöglicht den Zugang und die Beteiligung unterrepräsentierter und benachteiligter Gruppen. Dies führt zu einer Studierenden-, Hochschul- und Forschergruppe, welche die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt der europäischen Bevölkerung besser widerspiegelt. Darüber hinaus helfen die erweiterten Bildungsmöglichkeiten an europäischen Hochschulallianzen dabei, Qualifikationsdefizite zu überbrücken, indem sie die Studierenden mit einer Reihe von zukunftssicheren Schlüsselqualifikationen und -kompetenzen sowie Praxisbezügen in Form von Projektarbeit oder Praktika ausstatten. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern in der Gesellschaft und in der Wirtschaft wird die Relevanz für den Arbeitsmarkt erhöht. Das Praktikumsprogramm der Allianz NeurotechEU veranschaulicht beispielhaft die Wirkung entsprechender Aktivitäten (siehe Seite 42).

Die beiden Praxisbeispiele zeigen, wie sich Lehrende, Forschende, Hochschulmitarbeitende und Studierende dafür engagieren, neuartige und gesellschaftlich relevante Lehr- und Lernangebote zu etablieren. Sie stehen stellvertretend für unzählige weitere Konzepte und innovative Modelle, die die Allianzen derzeit umsetzen bzw. anbieten.



AUS DER PRAXIS

Science-Slam der Hochschule Mittweida

Die Hochschule Mittweida ist Teil der Europäischen Hochschulallianz für nachhaltigen Konsum und verantwortungsvolle Produktion EURECA PRO. Die Hochschule Mittweida war eine der ersten deutschen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW), die an einer Europäischen Hochschulallianz beteiligt war. Durch den starken Anwendungsbezug in Forschung und Lehre fällt den HAW bei der Ausbildung von Kompetenzen, welche die digitale und grüne Transformation Europas unterstützen und die Beschäftigungsfähigkeit Studierender erhöhen, eine wichtige Rolle zu. Diese Bedeutung resultiert auch aus der engen Beziehung von HAW zu Industrie und Gesellschaft.

Die Hochschule Mittweida profitiert von der Beteiligung an der Europäischen Hochschulallianz in zahlreichen Bereichen. Unter anderem ermöglicht EURECA PRO ihr Spielräume zum Experimentieren mit neuen und kreativen Formaten und Orten der Wissenschaftskommunikation. Diese zielen darauf, das bürgerschaftliche Engagement zu stärken und den Wissenstransfer in die Gesellschaft zu fördern, etwa durch »Science Slams« oder Projektwochen. So wurde zum Beispiel der »Science Slam« mit dem Titel »Kurze Rede, Nachhaltiger Sinn« in einer umgestalteten Immobilie mit neuem Nutzungskonzept abseits des Universitäts-campus durchgeführt. Damit gelang es, die

Stadtbevölkerung zu interessieren und das Angebot stärker an dieser Zielgruppe auszurichten, um auf diese Weise eine Brücke zwischen Wissenschaft und regionaler Bevölkerung zu bauen. Das Ziel dieses außergewöhnlichen Projekts war es darüber hinaus, die Arbeit der Hochschule transparent zu machen und das Vertrauen der Gesellschaft in die Wissenschaft zu stärken.

Das Praktikumsprogramm von NeurotechEU

Seit 2024 können Bachelor- und Masterstudierende der Hochschulallianz NeurotechEU acht- bis zehnwöchige Praktika in Bonner Laboren absolvieren. Unter der Anleitung von erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wirken Studierende an laufenden Forschungsprojekten mit, um Praxiserfahrungen zu sammeln und berufliche Netzwerke aufzubauen.

Neben der Universität Bonn beziehungsweise dem Universitätsklinikum Bonn beteiligen sich auch assoziierte Partner, wie das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen oder das Max-Planck-Institut, wodurch die institutionelle Zusammenarbeit am Standort Bonn intensiviert wird. Das von der Projektstelle NTEU koordinierte Programm arbeitet ferner eng mit weiteren Projekten zusammen, wie etwa mit dem TRA Life and Health sowie dem Exzellenzcluster ImmunoSensation², was zu einer nachhaltigen und transdisziplinären Verankerung von NeurotechEU beiträgt.

► Weitere Informationen zu der Hochschule Mittweida finden Sie unter: hs-mittweida.de



und zu der Allianz EURECA PRO unter: eurecapro.eu



►► Weitere Informationen zu NeurotechEU finden Sie unter: theneurotech.eu



neurotecheu.uni-bonn.de/de/neurotecheu



Europäische Hochschulen

Europäische Hochschulen sind transnationale Allianzen, die langfristig strategisch und strukturell zusammenarbeiten, um die europäische Forschung und Lehre in neuen Strukturen zu bündeln und so den Herausforderungen zu begegnen, mit denen Europa sich konfrontiert sieht. Sie bringen dabei Ressourcen und eigene Stärken zusammen. Die Allianzen sind intensive grenzüberschreitende Kooperationen als sichtbares Zeichen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt Europas, seine gemeinsamen Werte und Stärken.

Das Ziel der Initiative ist es, durch die intensive internationale Vernetzung der Partnerhochschulen die europäische Wettbewerbsfähigkeit im Hochschulbereich zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen Bildung, Forschung, Innovation und der Zivilgesellschaft zu fördern. Die Förderlinie zählt zu den Erasmus+ Partnerschaften für Exzellenz. Sie ist darüber hinaus eine Flaggschiffinitiative der 2022 von der Europäischen Kommission vorgelegten europäischen Hochschulstrategie. In der laufenden Erasmus+ Programmphase 2021-2027 werden

insgesamt circa 1,1 Milliarden Euro für die Initiative bereitgestellt.

Insgesamt gibt es aktuell europaweit 65 **Europäische Hochschulallianzen**. Das Ziel der Europäischen Hochschulstrategie, 60 Europäische Hochschulallianzen zu schaffen (etwa zehn Prozent der Hochschulen in Europa), ist somit bereits übertroffen.

An den Allianzen sind mehr als 570 Hochschulen aus 35 Ländern beteiligt. Das beinhaltet alle EU-Mitgliedstaaten sowie Island, Norwegen, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und die Türkei. Zudem bringen die Allianzen fast 2.200 assoziierte Partner zusammen, die von Nichtregierungsorganisationen über Unternehmen, Städte, lokale und regionale Behörden sowie Hochschulen aus den Ländern des Bologna-Prozesses reichen.

Mit 67 Hochschulen, davon 49 Universitäten und 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, vertreten in 59 der 65 bestehenden Allianzen, ist Deutschland Spitzenreiter bei der Beteiligung an der Initiative.

◀ Weitere Informationen zu den Europäischen Hochschulallianzen sind abrufbar unter: eu.daad.de/eu-hochschulen



Impulse für Demokratie und Gesellschaft in Europa

»Cooperation Partnerships« in der Hochschulbildung

► Weitere Informationen zur Programmlinie sind abrufbar unter: t1p.de/6xma



Hochschulen in Europa bilden im Rahmen von »Cooperation Partnerships« thematische oder regional ausgerichtete Netzwerke und setzen gemeinsame Aktivitäten zur Vertiefung ihrer inhaltlichen Zusammenarbeit und Unterstützung ihrer Internationalisierung um. Hierzu zählen zum Beispiel die Entwicklung gemeinsamer moderner Curricula, die Erprobung innovativer Lehr- und Lernmethoden, aber auch nachhaltige Kooperation mit Unternehmen und Akteuren der Zivilgesellschaft. Der Kreativität sind bei der Themenfindung keine Grenzen gesetzt. Darüber hinaus können die Hochschulen ihre eigene Sichtbarkeit vergrößern und ihre »Third Mission«, die wirksame Teilhabe an gesellschaftlichen und demokratischen Entwicklungsprozessen, stärken.

Den Hochschulen und anderen Organisationen bietet sich dadurch eine wirksame Möglichkeit zur bildungsübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb Europas und darüber hinaus. Die Konsortialpartner – mindestens drei Organisationen aus drei EU-Mitgliedstaaten oder assoziierten Drittländern – bilden thematisch oder regional ausgerichtete Netzwerke zur vertieften Kooperation und Unterstützung ihrer Internationalisierungsvorhaben. Die Zusammenarbeit mit Schulen, Betrieben, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und Jugendverbänden ist erwünscht. Hochschulen erhalten eine attraktive Option, sich im Zeichen einer zunehmenden Durchlässigkeit der Bildungsbereiche weiterzuentwickeln und breiter auszurichten. Die Antragstellung erfolgt einmal jährlich bei der NA DAAD, die für die Auswahl sowie die Förderung verantwortlich ist.

Im Einklang mit den Grundwerten der EU

Die Grundbedingung für alle geförderten »Cooperation Partnerships« ist die »Compliance« mit den im Vertrag von Lissabon und in der Charta der Grundrechte definierten Grundwerten der Europäischen Union. Werte wie die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte sowie die Bekämpfung jeglicher Form von Diskriminierung sind auch zentral für zumindest zwei der vier horizontalen Prioritäten des Erasmus+ Programms. »Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement« sowie »Inklusion und Vielfalt« stehen bei zahlreichen Projekten im thematischen Mittelpunkt. Andere Vorhaben fokussieren eher auf fachbezogene Schwerpunkte der Hochschulbildung.

Themen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz

Seit Beginn der neuen Programmgeneration wählten zehn der insgesamt 120 durch die NA DAAD geförderten Projekte im Hochschulbereich als ersten Schwerpunkt »Inklusion und Vielfalt« und/oder »Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement«. Weitere 22 Projekte gaben diese Prioritäten als ihren zweiten oder dritten fachlichen Schwerpunkt an. Die Themenvielfalt in diesen Bereichen ist groß. Sie reicht von der Friedensförderung über das Miteinander der Religionen bis hin zu Inklusion und Vielfalt in der Mobilität, um nur einige zu

► Weitere Informationen zu dem Projekt UPRUN finden sich auf der Seite der TU Dortmund srp.raumplanung.tu-dortmund.de/forschung/aktuelle-projekte/uprun/



nennen. Ein immer aktuelles Thema ist dabei die demokratische Teilhabe in Europa. Die Aktivitäten der geförderten Vorhaben wirken unmittelbar auf die Gesellschaft und Wirtschaft.

Für den Aufruf 2024 stand ein Budget von 10,5 Mio. zur Verfügung. Von 85 eingereichten Anträgen waren 83 formal gültig, externe Gutachterinnen und Gutachter stuften davon 27 als förderbar ein, die auch bewilligt wurden. Davon wählten 8 der antragstellenden Konsortien die Priorität »Inklusion und Vielfalt« sowie 6 die Priorität »Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement« für ihr Vorhaben aus. Alle Projekte bearbeiten aktuelle gesellschaftlichen Herausforderungen mit dem Ziel, die Hochschulausbildung in den betreffenden Handlungsfeldern deutlich zu verbessern und können im Rahmen ihres europäischen Verbunds einen noch höheren Wirkungsgrad erzielen als auf nationaler Ebene.

AUS DER PRAXIS

Das Projekt »Urban Planning for Social Resilience in Urban Neighbourhoods. Transformative Change through Civic Engagement« (UPRUN)

Das Projekt »Urban Planning for Social Resilience in Urban Neighbourhoods. Transformative Change through Civic Engagement« (UPRUN) ist ein prägnantes Beispiel dafür, wie soziale Teilhabe und demokratische Partizipation wirksam initiiert und nachhaltig gestaltet werden können. UPRUN will zukünftigen Planern und Planerinnen sowie anderen Fachleuten der bebauten Umwelt ein differenzierteres Verständnis der Resilienz von Nachbarschaften vermitteln.

Die koordinierende TU Dortmund und ihre Partneruniversitäten aus Albanien, Zypern, Litauen, der Schweiz, Griechenland, dem Kosovo und Nord-Mazedonien haben es sich zum Ziel gesetzt, mithilfe von UPRUN Strategien zur Stärkung der sozialen Teilhabe, Resilienz und Nachhaltigkeit in städtischen Gemeinschaften und Nachbarschaften in verschiedenen europäischen Ländern aufzuzeigen. Die Erkenntnisse werden dazu genutzt, um hybride Lehrmodule zu entwickeln. Diese Module ermöglichen es den teilnehmenden Studierenden, zu erlernen, wie Stadtviertel durch Planung, kollektives Handeln, Innovation und Lernen widerstandsfähiger gestaltet werden können.

Durch die Fokussierung auf zivilgesellschaftliche »Stadtmacherinnen und -macher« spricht UPRUN nicht nur Möglichkeiten der sozialen Teilhabe an, sondern auch Aspekte der demokratischen Partizipation und Beteiligung auf Quartiersebene. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bisher wenig beachteten Akteursgruppen in den gesamten Entscheidungsprozess, wie zum Beispiel Kinder und Jugendliche. Ferner geht es um die Motivation zivilgesellschaftlicher Akteure, Verantwortung für (ehemals) öffentliche Aufgaben zu übernehmen und die daraus resultierenden Veränderungen in der Aufgabenteilung zwischen Zivilgesellschaft und Stadtplanung.

Mit der Einführung von Planungs- und Gestaltungsmodulen für soziale Resilienz will UPRUN somit auch einen Beitrag zu der Frage leisten, wie bürgerschaftliche Initiativen als Treiber von (Nachhaltigkeits-) Übergängen und transformativen Veränderungen in Europa verstanden werden können.



DAAD würdigt Einsatz für akademische Werte

Die Verleihung des »Fundamental Academic Values Award

Im Dezember 2024 verlieh der DAAD zum zweiten Mal den »Fundamental Academic Values Award«. Finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des von der NA DAAD koordinierten Projekts »bologna hub« richtet sich der Akademische Grundwertepreis an internationale Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen. Der DAAD zeichnet damit herausragende wissenschaftliche Beiträge zur Erhaltung und Förderung der akademischen Grundwerte im Europäischen Hochschulraum (EHR) aus.

Die Ehrung der Preisträgerinnen und -träger fand während der feierlichen Abschlussveranstaltung des BMBF-Wissenschaftsjahres 2024 »Freiheit« in Berlin statt. Die Auszeichnungen gingen an Prof. Dr. Daniela Craciun (1. Preis) von der Universität Twente, Dr. Lars Lott (2. Preis) von der Universität Erlangen und Fernando Romani Sales (3. Preis) von der Universität São Paulo. Die Ehrenurkunden überreichten Staatssekretär Stephan Ertner sowie der stellvertretende Generalsekretär des DAAD Michael Harms.



Die Freiheit des Studiums und der Forschung ist nicht nur die Grundlage der akademischen Arbeit, sondern auch ein Leitprinzip, das es uns ermöglicht, neue Ideen zu erforschen, etablierte Normen zu hinterfragen und Innovationen voranzutreiben.«

Michael Harms, stellvertretender
Generalsekretär des DAAD

Starkes Bekenntnis

Mit dem Preis rückt der DAAD die Relevanz akademischer Grundwerte in den Fokus. »Lassen Sie uns nicht vergessen, dass akademische Grundwerte nicht selbstverständlich sind. Sie fordern unsere stetige Aufmerksamkeit und Bemühung«, unterstrich Harms in seiner Laudatio auf die Preisträgerinnen und Preisträger. Das gilt insbesondere in Zeiten von weltweit zunehmenden autoritären Bestrebungen, die Freiheit der Wissenschaft zu beschränken und den wissenschaftlichen Diskurs zu kontrollieren. Vor diesem Hintergrund ist das starke Bekenntnis des DAAD zu den Grundwerten besonders wichtig. Nur auf dieser Basis kann die erfolgreiche Internationalisierung der Hochschulbildung hierzulande Bestand haben und Deutschland weiterhin ein attraktiver und sicherer Ort für Studierende sowie Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Welt bleiben.



Michael Harms, Lars Lott, Daniela Craciun, Fernando Romani Sales, Stephan Ertner (v.l.n.r.)

Die Preisträger und Preisträgerinnen im Porträt

Prof. Dr. Craciun hat mit ihrer Veröffentlichung »Monitoring Framework Fundamental Academic Values: Piloting Methodology« eine wichtige Grundlage für einen Monitoringrahmen geschaffen. Darüber kann künftig die Einhaltung akademischer Grundwerte im EHR besser und nach vergleichbaren Standards erfasst werden. Die Publikation »Academic Freedom Growth and Decline Episodes« von Dr. Lott basiert auf einer systematischen Langzeitanalyse des Zustands akademischer Grundwerte. Dabei deckt er ein wiederkehrendes, wellenförmiges Muster aus Hoch- und Tiefphasen auf, das zudem Parallelen zur allgemeinen Lage der Demokratie aufweist. Romani Sales untersucht in seiner Forschungsarbeit »Path of Autocracy: Current Strategies for Democratic Erosion« gefährdete Demokratien. In seinem länderübergreifenden Vergleich kommt er zu dem Schluss, dass es deutliche Parallelen bei der Aushebelung demokratischer Institutionen gibt und dabei auch gezielt kritische Stimmen aus Hochschulen und Wissenschaft eingedämmt werden.

Die akademischen Grundwerte

Die europäischen Bildungsminister und -ministerinnen haben im Mai 2024 die folgenden sechs Aspekte als Grundwerte definiert:

1. Freiheit von Forschung und Lehre
2. Integrität der Wissenschaft
3. Autonomie der Hochschulen
4. Beteiligung von Lehrenden und Studierenden an der Leitung von Hochschuleinrichtungen
5. Verantwortung der Hochschulen für die Gesellschaft
6. Verantwortung der Gesellschaft für die Hochschulen

Nachhaltigkeit

»Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels« ist eine von vier horizontalen Prioritäten in der laufenden Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027. Für die NA DAAD hat diese Priorität zwei Dimensionen: Zum einen geht es um den ökologischen Fußabdruck des Erasmus+ Programms, der unweigerlich durch physische Mobilität entsteht und in größtmöglichem Maße im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen stehen soll. Zum anderen geht es grundsätzlich um den Beitrag des Programms zum gesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltigen Welt. Auch 2024 half die NA DAAD dabei, Kompetenzen aller Erasmus+ Beteiligten in nachhaltigem Denken und Handeln zu fördern.

Sensibilisierung für nachhaltige Ziele

Die aktuelle Erasmus+ Programmgeneration bildet diese beiden Dimensionen anhand folgender Schwerpunkte ab:

- grüne Mobilität (»Green Travel«)
- Sensibilisierung für die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt und Klimawandel
- Kooperationsprojekte zu grünen Themen
- Nutzung der Instrumente der digitalen Transformation

Alle Projektverantwortlichen und Erasmus+ Teilnehmenden sollen auf diese nachhaltigen Ziele aufmerksam gemacht werden. Das betrifft vor allem das Thema Mobilität, das in einem besonderen Spannungsverhältnis steht. Einerseits soll zwischen 2021 und 2027 rund zehn Millionen Studierenden eine physische Mobilitätserfahrung ermöglicht werden, andererseits entstehen durch die damit verbundenen Reisen zum Teil hohe CO₂-Emissionen, was den Zielen des europäischen Grünen Deals und der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Kommission (Seite 50) widerspricht. Um diesen Widerspruch aufzulösen, steht die Sensibilisierung der Erasmus+ Teilnehmenden für die Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimawandel sowie insbesondere für den ökologischen Fußabdruck, den sie durch ihre Mobilität hinterlassen, im Fokus.

Förderung zeigt Wirkung

Durch besondere finanzielle Förderung soll die Anzahl der »grünen Reisen« mit umweltfreundlicheren Transportmitteln gesteigert und der ökologische Fußabdruck des Erasmus+ Programms verringert werden. Darunter fallen Reisen, die überwiegend mit emissionsarmen Verkehrsmitteln wie Bus, Zug, Fahrrad oder in Fahrgemeinschaften absolviert werden. Und

dieser Anspruch bewegt: Im abgeschlossenen Förderzeitraum 2022-2024 sind bereits 32,6 Prozent der Geförderten nachhaltig gereist.

Ferner sollen Kompetenzen oder »Green Skills«, die für ein Leben in einer nachhaltigen und ressourceneffizienten Gesellschaft und Wirtschaft wichtig sind, durch Kooperationsprojekte zu »grünen« Themen gefördert werden. Und nicht zuletzt geht es auch darum, wie digitale Angebote dazu beitragen können, Mobilität nachhaltiger zu gestalten.

Zugänglich und transparent

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch, dass Projekte Vorbildcharakter haben und langfristige Wirkung zeigen. Dafür ist es wichtig, alle relevanten Informationen und »Learnings« aus den Projekten für die interessierte Öffentlichkeit transparent, zugänglich und nutzbar zu vermitteln. Wie zum Beispiel bei den Erasmus+ »Cooperation Partnerships« (Seite 62) oder bei der Initiative Europäische Hochschulen (Seite 60), bei denen die NA DAAD als Multiplikator Projekte und ihre Ergebnisse öffentlichkeitswirksam kommuniziert.

Und auch viele Studierende zeigen großes Engagement für nachhaltige Themen. Das bestätigen die Erfahrungsberichte von zwei Erasmus+ Teilnehmenden (Seite 56), verschiedene Nachhaltigkeitspreise von Hochschulen (Seite 53) und das Interview mit Erasmus+ Koordinatorin Philippa Menzel (Seite 52). Die NA DAAD bietet für die Arbeit mit Erasmus+ Stipendiaten und -Stipendiatinnen zudem ein Toolkit mit praktischen Werkzeugen für nachhaltige Bildung an (Seite 54).

Diese Beispiele stehen stellvertretend für viele andere und können als Leitlinie dienen, wie Erasmus+ umweltfreundlich und ressourcenschonend umgesetzt werden kann.

Von der Strategie zur Umsetzung

Die NA DAAD auf dem Weg zur grünen Wende

Klimawandel und Umweltzerstörung sind existenzbedrohend – für Europa und die Weltgemeinschaft. Mit dem europäischen »Green Deal« möchte die Europäische Kommission dieser Bedrohung etwas entgegensetzen und den Weg hin zu einer ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft gehen. Europa soll als erster Kontinent klimaneutral werden. Ende 2024 konkretisierten die »Implementation Guidelines – Erasmus+ and European Solidarity Corps green transition and sustainable development strategy“ diese Ziele für die Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps.

Die Europäische Kommission und das »SALTO Green Resource Center« (Support, Advanced Learning and Training Opportunities) für die Implementierung der grünen Priorität in den Programmen Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps möchten mit der entwickelten Strategie Akteure und Akteurinnen motivieren, sich systematisch an der grünen Transformation zu beteiligen.

Die Ziele der Strategie

Die grüne Transformation ist eine von vier horizontalen Prioritäten in der Erasmus+ Programmgeneration 2021 bis 2027. Entsprechend sehen die Ziele der neuen Strategie vor, dass

- die Akteurinnen und Akteure, die die Programme umsetzen, für Klimawandel und Nachhaltigkeit sensibilisiert werden,
- Studierenden Wissen und Fähigkeiten zu nachhaltigem Handeln vermittelt werden,
- Treibhausgase und andere Umweltauswirkungen reduziert werden,

- eine Vorbildfunktion der Programme im Bereich Nachhaltigkeit entsteht und
- dafür, neben bereits vorhandenen Maßnahmen wie dem Green Contact Point und der Profilvernetzung Nachhaltigkeit, weitere Kapazitäten der Nationalen Agenturen als ausführende Organisationen aufgebaut werden.

Nachhaltig denken und handeln

Bei neuen Projekten muss mindestens eine der vier horizontalen Erasmus+ Prioritäten Inklusion und Vielfalt, digitaler Wandel, Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels sowie Teilhabe am demokratischen Leben adressiert werden. Es wird darüber hinaus erwartet, dass alle Projekte grundsätzlich eine nachhaltige Dimension haben, zum Beispiel bei den Themen Reisen, Catering oder Abfallmanagement, und dass verstärkt digitale Kooperationen entstehen sollen. Bereits heute wird beispielsweise grüne Mobilität gefördert: Teilnehmende erhalten zusätzliche Leistungen, wenn sie innerhalb ihres Auslandsaufenthalts mehr als die Hälfte einer Wegstrecke mit nachhaltigen Verkehrsmitteln zurücklegen, etwa mit dem Zug. Hochschulen sollen entsprechend der Strategie bereits vor dem Start von Projekten ermutigt werden, nachhaltiges Handeln in ihre Aktivitäten einzubinden.

Die Rolle der Nationalen Agenturen

Die Strategie sieht konkrete Aufgaben für die Nationalen Agenturen für Erasmus+ vor. Sie sollen während der Projekte gewährleisten, dass die Durchführung auch tatsächlich den Nachhaltigkeitsprinzipien entspricht, und Impulse zur Umsetzung für die Zeit vor,



während und nach der Projektimplementierung für alle Akteure und Akteurinnen bieten. Im Nachgang der Projekte sollen sie die Wirkung der Aktivitäten evaluieren und Best-Practice-Beispiele mit der Gemeinschaft teilen. Dies bedeutet beispielsweise,

- Informationsmaterial für Hochschulen bzw. Studierende zu grünem Reisen zur Verfügung zu stellen,
- das Bewusstsein von Hochschulen für emissionsarme Optionen zu schärfen und entsprechende Richtlinien zu setzen, wie zum Beispiel beim Recycling oder dem Angebot vegetarischer Menüs,
- die Weiterentwicklung von Mitarbeitenden im Bereich der grünen Transformation zu fördern,
- über die verschiedenen Fördermöglichkeiten für grüne Projekte aufzuklären und potenzielle Projektträger zu unterstützen, zum Beispiel beim Thema grünes Reisen oder zu nachhaltig durchgeführten Veranstaltungen,
- Trainings für Gutachterinnen und Gutachter anzubieten, um etwa »Greenwashing« zu verhindern und wirklich nachhaltige Projekte zu identifizieren und
- Informationen und Materialien bereitzustellen sowie notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten an Antragstellende zu vermitteln.

Dazu können die Nationalen Agenturen auf »SALTO Green« zurückgreifen, ein von der EU-Kommission eingesetztes Wissenszentrum, das Expertise und Best Practices aller 33 Nationalen Agenturen für Erasmus+ in den Programmländern bündelt. Synergien mit weiteren europäischen und nationalen Programmen und eine Verknüpfung mit anderen horizontalen Prioritäten sollen helfen, Projekte umfassend an nachhaltigen Kriterien auszurichten. Die NA DAAD evaluiert derzeit, welche in der Strategie angedachten Maßnahmen national im Hochschulbereich administrativ und operativ bereits umgesetzt werden und in welchen Bereichen der Programmkonzeption und -implementation noch Handlungs- bzw. Optimierungsbedarf für alle Programmteiligten besteht.



▲ Philippa Menzel, Erasmus+ Outgoing-Koordinatorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

DREI FRAGEN AN...

...Philippa Menzel

Nachhaltige Themen haben in den deutschen Hochschulen einen großen Stellenwert eingenommen. Die NA DAAD unterstützt sie mit konkreten Angeboten in Erasmus+ Projekten, zum Beispiel bei grünem Reisen. Philippa Menzel berichtet im Interview über die aktuelle Umsetzung der ökologischen Transformation und neue Maßnahmen im Hochschulbereich.

Was sind Ihre Projekte im Bereich Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit spielt für mich eine zentrale Rolle, insbesondere in meiner Funktion als Erasmus+ Outgoing-Koordinatorin. Ziel ist es, nachhaltiges Denken und Handeln im gesamten Outgoing-Prozess zu verankern – vor, während und nach der Mobilität. Dazu zählen unter anderem eine Website mit konkreten Tipps, begleitende Inhalte auf »Moodle«, thematische Informationsveranstaltungen sowie eine gezielte E-Mail, die jedes Jahr während der Reiseplanungsphase an die Studierenden verschickt wird.

Ein weiteres konkretes Projekt ist die Organisation eines Wettbewerbs zum Thema nachhaltiges Reisen, der erstmals im Herbst 2024 stattgefunden hat und künftig jährlich durchgeführt werden soll. Für Mai 2025 planen wir an der LMU eine internationale »Staff Week« mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Geplant sind ein Fachvortrag so-

wie Workshops zur Umsetzung nachhaltiger Praktiken in der Studierenden- und Personal-mobilität.

Darüber hinaus engagiere ich mich freiwillig im »Climate Action Network for International Educators« (CANIE), einem globalen Netzwerk von Einzelpersonen, das sich für mehr Klimaschutz im Bereich der internationalen Hochschulbildung einsetzt. Dort bin ich als Sekretärin des »Europe Chapters« tätig. In dieser Funktion co-organisiere ich monatliche Treffen mit Gastrednerinnen und Gastrednern, bei denen Best-Practice-Beispiele sowie aktuelle Projekte im Bereich Nachhaltigkeit in der internationalen Hochschulzusammenarbeit vorgestellt werden. Dieses Engagement unterstützt meine kontinuierliche fachliche Weiterbildung und stärkt mein berufliches Netzwerk, wovon auch meine Arbeit als Expertin in der Profilgruppe Nachhaltigkeit der NA DAAD profitiert.

Gibt es bereits weitere Ideen für zukünftiges nachhaltiges Engagement?

Ja, wir möchten die Zusammenarbeit innerhalb der LMU weiter ausbauen, insbesondere mit jenen Bereichen, die sich ebenfalls mit Nachhaltigkeit befassen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der stärkeren Vernetzung mit studentischen Initiativen, um Synergien zu schaffen und gemeinsame Projekte zu fördern.

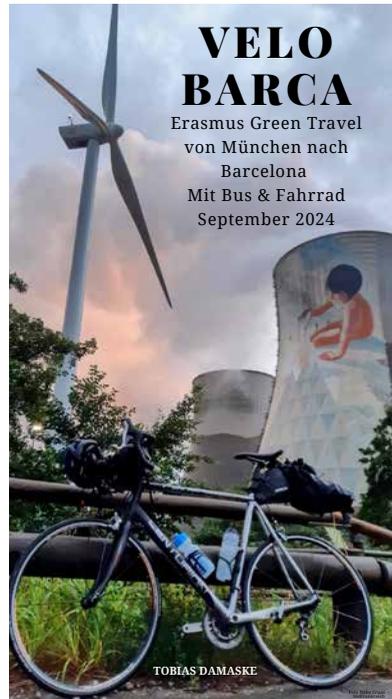
Wie gehen Ihre Studierenden heute mit dem Thema Nachhaltigkeit um?

Viele Studierende zeigen ein hohes Maß an Bewusstsein für Nachhaltigkeit und äußern oft ihre Besorgnis über aktuelle Entwicklungen. Sie freuen sich, wenn das Thema aktiv angesprochen wird und begrüßen entsprechende Fördermaßnahmen und Angebote. An der LMU gibt es bereits eine lebendige studentische Nachhaltigkeitsszene mit eigenen Initiativen, Podcasts und Aktionen wie Kleidertauschpartys. Dieses Engagement möchten wir weiterhin unterstützen und sichtbar machen.

Nachhaltiges Handeln gewinnt



Wer als Austauschstudierender nachhaltig denkt und handelt, ist im Vorteil: In Berlin, Frankfurt und München wird grünes Engagement besonders prämiert.



Nachhaltig »auf die Socken gemacht«

Die TU Berlin hat den Wettbewerb »Mach dich auf die Socken« ausgerufen. Die Gewinner und Gewinnerinnen erhalten je 150 Euro. Die Teilnehmenden reichen dazu ein Video ihrer grünen Reise im Rahmen ihres Erasmus+ Auslandssemesters ein. Die kreativen Reels sind auf der Instagram-Seite der »tuberlin international« zu finden.

Wettbewerb für »Incomings« und »Outgoings«

An der LMU München gibt es einen Wettbewerb für »Incomings« und »Outgoings« zu grünem Reisen. Die Gewinner und Gewinnerinnen erhalten Geldpreise für ihr besonderes Engagement zu nachhaltigem Reisen im Rahmen ihres Erasmus+ Aufenthalts. Die Preisverleihung fand am 12. Dezember 2024 statt.

Sustainability-Challenge für Austauschstudierende

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt hat eine Sustainability-Challenge für Austauschstudierende ins Leben gerufen. Teilnehmende können ein Visual einreichen und Geldpreise gewinnen. Die prämierten Visuals werden im gut besuchten Flur des Fachbereichs ausgestellt. Auch eine digitale Ausstellung ist geplant.

Praktische Werkzeuge für nachhaltige Bildung

NA DAAD-Toolkit für die Arbeit mit Erasmus+ Stipendiaten und -Stipendiatinnen

► Hier finden Sie weitere
Informationen: Toolkit
Nachhaltigkeit
t1p.de/srf3l



Die Erasmus+ Expertinnen und Experten der Profilgruppe Nachhaltigkeit entwickeln für die NA DAAD fortlaufend ein Toolkit. Das Toolkit bietet für Projektkoordinierende Werkzeuge und Ressourcen, um nachhaltige Themen in die Arbeit mit Erasmus+ Stipendiaten und -stipendiatinnen zu integrieren.

Aktuell enthält das Toolkit mehrere frei nutzbare Social-Media-Grafikvorlagen zu nachhaltigen Aspekten, zum Beispiel für Instagram und LinkedIn. Eine Social-Media-Grafik ist aus der Kooperation von Studierenden Weltweit und Erasmus+ entstanden. Die Grafiken können textlich für die eigenen Zwecke angepasst werden.

Von Hochschulen für Hochschulen

Die Profilgruppe Nachhaltigkeit hat außerdem einen Foliensatz für Hochschulen erstellt. Die Folien »Nachhaltigkeit im Auslandssemester« für Outgoing-Seminare basieren auf einer Präsentation der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie bieten Erasmus-Hochschulen eine praktische Unterstützung für ihre Arbeit, indem sie Outgoing-Studierende auf die Möglichkeiten eines nachhaltigen Erasmus-Aufenthalts aufmerksam machen. Sie können individuell angepasst und bei Bedarf durch Bilder oder Icons erweitert werden. Dieses Tool ist ein Instrument von Hochschulen für Hochschulen – mit dem Ziel, Nachhaltigkeit noch stärker in die Mobilitätsvorbereitungen einzubinden.

E-Mail-Vorlage für schnelle Kommunikation

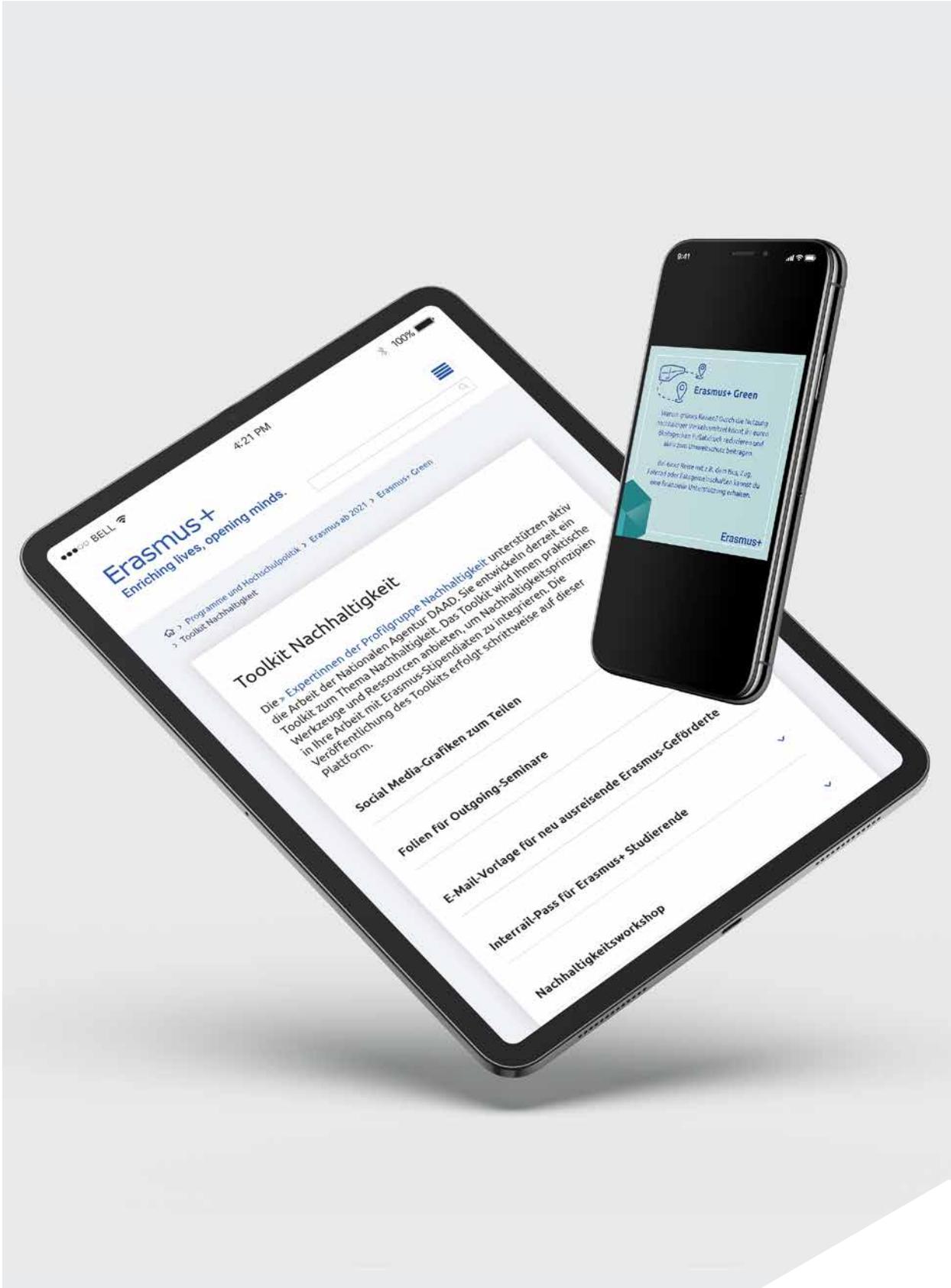
Außerdem können Mitarbeitende von Hochschulen eine E-Mail-Vorlage nutzen, die sich an neu ausreisende Erasmus-Geförderte wendet. Die E-Mail dient dazu, Erasmus-Studierende über umweltfreundliche Reismöglichkeiten zu ihrem Studienort zu informieren. Mit kleinen Anpassungen an der Vorlage können Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren die E-Mail schnell und einfach an die Erasmus-Studierenden versenden. Die Grundstruktur der Mail bleibt immer gleich, sodass nach ihrer Erstellung kaum zusätzlicher Aufwand entsteht.

Umweltfreundlich Reisen mit Interrail

Der Interrail-Pass für Erasmus+ ist ein sechs Monate gültiger Pass für europäische Züge. Er wurde in Kooperation zwischen Eurail und dem »European Student Network« (ESN) speziell für Teilnehmende des Erasmus+ Programms entwickelt. Die Teilnehmenden können den Reisepass flexibel nutzen: Um umweltfreundlich in ihr Gastland und zurück zu reisen, aber auch, um während der Reise oder des Aufenthalts das Gastland zu erkunden oder Nachbarländer zu besuchen. Das Toolkit enthält Vorlagen, um dieses Angebot über E-Mail, Social Media und/oder auf Websites bekannt zu machen.

Workshop zu Nachhaltigkeit

Innerhalb des Projekts »Erasmus+ Green« wurde ein Nachhaltigkeitsworkshop entwickelt, der von Hochschulen für Erasmus-Studierende angeboten werden kann. Der Workshop »Mobility and Sustainability: How Sustainable Will Your Erasmus Experience Be?« richtet sich sowohl an ausreisende Studierende (Outgoings) als auch an eingereiste Gaststudierende (Incomings). Die Anleitung im Toolkit enthält detaillierte Leitlinien für Moderatorinnen und Moderatoren sowie die vollständige verwendungsfertige Präsentation.





Grün unterwegs

Erasmus+ fördert umweltfreundliche Mobilität

Im Rahmen des Erasmus+ Programms können Studierende nicht nur internationale Erfahrungen sammeln, sondern auch umweltfreundlich reisen. Denn das Thema »Green Traveling« nimmt im Erasmus+ Programm seit der neuen Programmgeneration einen wichtigen Platz ein. Es ermöglicht Studierenden durch zusätzliche Förderung, ihre Auslandsaufenthalte ökologischer und nachhaltiger zu gestalten. Die Voraussetzung: Mehr als 50 Prozent der Reisedistanz sollen mit nachhaltigen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Zwei Studierende aus Bonn machten es 2024 vor: Sie reisten für ihren Erasmus+ Aufenthalt auf besonderen Wegen.

ERFAHRUNGSBERICHT

Magdalena: durch Europa mit dem Bus von Istanbul nach Bonn

Magdalena, Masterstudentin der Universität Bonn, hat die zusätzliche Förderung für umweltfreundliches Reisen genutzt. So wurde ihre Reise von ihrem Studienort Istanbul zurück nach Bonn zu einem Urlaubstrip durch den Balkan, der viele bleibende Eindrücke hinterließ.

Was hat dich dazu bewegt, nachhaltig zu reisen?

Während der Erasmus-Informationstreffen wurde uns bereits von »Green Travel« erzählt und dass man für umweltfreundliches Reisen einen Zuschuss sowie extra Tagessätze erhält.

Wie viele Kilometer hast du auf deiner nachhaltigen Reise zurückgelegt?

Von Bonn nach Istanbul sind es auf direktem Weg circa 2.350 Kilometer. Meine Rückreise war allerdings länger, da ich die auf dem Weg liegenden Städte Thessaloniki (Griechenland), Skopje (Nordmazedonien) und München besucht habe.

Was hast du auf deiner Reise gelernt?

Ich habe gelernt, dass Europa ein sehr großer Kontinent ist, von dem ich (wie wahrscheinlich die meisten) bisher noch nicht viel gesehen habe, vor allem wenn man sich in Richtung Osten bewegt. Es lohnt sich auf jeden Fall, auch mal in kleinere, unbekanntere Länder wie Nordmazedonien zu fahren, die wunderschöne Natur und spannende Städte bieten. Und ich habe gelernt, dass eine 24-Stunden-Busfahrt schlimmer klingt, als sie ist, wenn man genug Snacks dabei hat. ;)

Was war dein schönster Moment auf dieser Reise?

Puh, das ist schwer. Ich kann mich an einen wunderschönen Sonnenuntergang am Meer in Thessaloniki erinnern, an einen Wandertrip in Skopje, bei dem wir uns verlaufen haben und von einem nordmazedonischen Paar im Auto wieder in die Stadt mitgenommen wurden, und an das leckerere Essen überall. Schön war auch der Moment, als wir in München ausgestiegen sind und es das erste Mal seit Wochen unter 35 Grad warm war. Die Zeit unterwegs hat mir geholfen, mich von meinem Erasmus-Aufenthalt in Istanbul zu verabschieden und mich auf die Rückkehr nach Deutschland vorzubereiten.

Was würdest du anderen Studierenden empfehlen, die grün reisen wollen?

Macht es auf jeden Fall! Ihr werdet euch später viel mehr an die Abenteuer und Erfahrungen während eurer Reise erinnern als an einen Flug. Falls es die Zeit erlaubt, macht Zwischenstopps und schaut euch die Städte unterwegs an. Es gibt allein für die Strecke nach Istanbul so viele Möglichkeiten. Man kann mit dem Zug über Städte wie Prag, Budapest oder Sofia fahren, man kann von München bis Istanbul mit einem einzigen Bus durchfahren, oder man macht ein paar Zwischenstopps wie auf meiner Rückreise. Anfangs hatte ich ein wenig Sorge vor der langen Reise, aber im Endeffekt hat alles gut funktioniert. Natürlich kann immer etwas schiefgehen, aber selbst, wenn man irgendwo im Nirgendwo strandet, wird das im Nachhinein zu einer guten Geschichte.

Was hat dich motiviert, grün zu reisen?

Ich versuche, wenn es irgendwie geht, aus Umweltgründen das Fliegen zu vermeiden. Auf meiner Hinreise musste ich aufgrund der Klausurphase fliegen. Grundsätzlich denke ich aber, dass dies vor allem für Strecken, die gut mit Zug oder Bus erreichbar sind, ein Tabu sein sollte. Davon abgesehen wollte ich nach dem Auslandssemester noch etwas Urlaub machen und mir Regionen und Städte ansehen, die auf dem Weg liegen.

Wie hast du dich auf deine Reise vorbereitet?

Zuerst habe ich nach Routen und Möglichkeiten recherchiert und Freunde nach ihren Erfahrungen gefragt, die selbst schon grün von Deutschland nach Istanbul gereist sind. Dann habe ich mir überlegt, welche Orte ich am liebsten besuchen möchte, und schließlich habe ich mit einem Freund zusammen, der mich auf der Reise begleitet hat, Bustickets und Unterkünfte in den Städten gebucht.

Hast du während Deiner Reise besondere Erlebnisse erlebt?

Auf jeden Fall! Da ich meine Rückreise auf drei Wochen ausgedehnt habe, hatte ich natürlich das Glück, viele sehr schöne Erfahrungen zu machen und einige neue Orte kennenzulernen. Aber selbst die Zeit in den Reisebussen (die in Osteuropa eigentlich noch verbreiteter sind als Züge) hat größtenteils Spaß gemacht, da wir verschiedene Landschaften gesehen und immer wieder nette Leute getroffen haben.

ERFAHRUNGSBERICHT

Noah: Grün unterwegs mit Zug, Bus und Fähre

Engagement für nachhaltiges Reisen wurde 2024 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn gewürdigt. Am 15. Mai fand eine Preisverleihung zum Wettbewerb »Grün unterwegs« statt, bei der das International Office Studierende für besonders umweltbewusste Reiseformen während ihres Erasmus-Aufenthaltes auszeichnete. Zu den Preisträgern gehört der Geographiestudent Noah Nockher, der mit Bahn, Bus und Fähre nach Cork (Irland) und zurückreiste.

Was hat dich dazu bewegt, nachhaltig zu reisen?

Schon vor meinem eigentlichen Bewerbungsprozess habe ich über Kommilitoninnen und Kommilitonen erfahren, dass es im Erasmus+ Programm einen finanziellen Zuschuss gibt, sofern man mindestens 51 Prozent der Reisedistanz mit nachhaltigen Verkehrsmitteln zurücklegt. Von da an war es für mich klar, dass ich das auch möchte. Im eigentlichen Bewerbungsprozess gab es dann die detaillierten Infos zu dem Thema.

Wieviele Kilometer hast du auf deiner nachhaltigen Reise zurückgelegt?

Von Bonn nach Cork sind es circa 1.100 Kilometer Luftlinie. Ich habe um die 1.300 km mit Zug, Bus und Fähre zurückgelegt.

Was hat dich motiviert, grün zu reisen?

Ich bin schon immer gerne mit dem Zug gefahren und war vorher noch nie in Großbritannien, deswegen hat mich zu einem Teil der Entdeckergeist motiviert. Ich hatte aber auch das Gefühl, dass bei weiter entfernten Austauschstädten wie Cork das Fliegen als alternativlos gesehen wird. Es war daher für mich eine kleine Challenge zu beweisen,

dass man auch ohne Flugzeug sehr gut und nachhaltiger nach Irland kommen kann. Die Aussicht auf einen möglichen finanziellen Zuschuss durch das International Office der Uni Bonn hat mich zusätzlich bestärkt, den größeren zeitlichen und finanziellen Aufwand auf mich zu nehmen.

Wie hast du dich auf deine Reise vorbereitet?

Zuerst habe ich online recherchiert, ob eine Zugreise nach Irland überhaupt möglich ist. Dafür sind die Portale [trainline.com](https://www.trainline.com) oder einfach Google Maps sehr hilfreich. Bei meiner Recherche bin ich außerdem auf die Website [seat61.com](https://www.seat61.com) gestoßen, die recht detailliert die Verbindung London-Irland beschrieben hat. Hier bin ich auf viele nützliche Tipps gestoßen und konnte mir schon mal einen ersten Eindruck machen. Die Buchung der Tickets war Arbeit, da auf dem Hinweg ein nationaler Zugstreik in UK meine Reisepläne durcheinandergewirbelt hat. Für den Rückweg habe ich dann ein Interrail-Ticket gebucht, das war viel entspannter.

Hast du während deiner Reise besondere Erlebnisse erlebt?

Ja, auf dem Hinweg war ich allein unterwegs und fand es immer toll, mal ein Wort oder ein Lächeln mit einer fremden Person zu wechseln. Auf der Rückreise hat mich ein Freund begleitet und unterwegs haben wir noch eine weitere Person kennengelernt, die ebenfalls einen weiten Teil der Strecke gemeinsam mit uns zurücklegen wollte. Im weiteren Reiseverlauf war ich dann froh, nicht allein unterwegs zu sein. Starker Seegang und Wind hinderten die Fähre am Anlegen an der walisischen Küste, wodurch wir unsere Anschlussverbindung nach London



verpassten. Da es auch am Abend keine Alternativverbindung gab, mussten wir in dieser englischen Kleinstadt notübernachten. Das war sehr aufregend und hat uns definitiv aus der Komfortzone geholt. Zum Glück haben wir in der Situation als Gruppe zusammengehalten und uns gegenseitig unterstützt.

Was hast du auf deiner Reise gelernt?

Alles ist möglich, sofern man intrinsisch motiviert ist. Und mit dem Zug fahren heißt, sehr flexibel und gelassen sein zu müssen. Gerade auf längeren Reiserouten mit mehreren Umstiegen sollte immer damit gerechnet werden, dass etwas nicht funktioniert. Wichtig ist, dass man sich nicht stresst und die Reise mit offenen Augen genießt.

Was war dein schönster Moment auf dieser Reise?

Auf dem Deck der Fähre stehend, dick eingepackt und die Haare vom Wind verweht, Irland am Horizont dahinziehen zu sehen, war schon sehr toll. Nicht, weil ich dort keine schöne Zeit hatte, sondern weil ich meine Erlebnisse noch einmal Revue passieren lassen konnte.

Was würdest du anderen Studenten empfehlen, die grün reisen wollen?

Kauft euch ein Interrail-Ticket! Strecken einzeln zu buchen, ist anstrengend, und mit dem neuen **Erasmus+ Interrail-Ticket** ist es viel günstiger, mit dem Zug zu reisen. Außerdem kann das Ticket auch mal für Reisen vor Ort genutzt werden. Und ich glaube, grün zu reisen ist für all diejenigen etwas, die Lust auf ein Abenteuer haben. Es gibt noch viel mehr Möglichkeiten, grün zu reisen als mit dem Zug, zum Beispiel mit dem Fahrrad fahren. Das Auslandssemester ist eine gute Möglichkeit, solche Dinge auszuprobieren und ein Land zu entdecken bzw. schon unterwegs Menschen und ihre Sprache kennenzulernen. Und wenn einem das Gepäck zu viel ist, lohnt es sich zu prüfen, ob man nicht ein Paket schicken kann. Das ist in den meisten Fällen recht günstig.



Europäische Hochschulallianzen mit nachhaltiger Strahlkraft

Das Projekt »SPREAD EU«: Innovationen und Erfolgskonzepte verbreiten

Die Initiative Europäische Hochschulen (EUI) ist ein ehrgeiziges, von der Europäischen Union finanziertes Vorhaben im Rahmen des Erasmus+ Programms. Die Europäischen Hochschulen sind dabei aufgerufen, ihre innovativen Ergebnisse und »Best Practices« mit anderen, nicht an der Initiative beteiligten Hochschulen zu teilen, um so als Inspiration für den gesamten Hochschulsektor zu dienen. Zu diesem Zweck koordiniert die NA DAAD das Langzeitprojekt »European University Alliances as role models – Spreading innovative results to other higher education institutions« (SPREAD EUI).

In den vergangenen Jahren intensiver Zusammenarbeit haben die Allianzen (zu den Europäischen Hochschulen siehe auch Seite 43) signifikante Ergebnisse erzielt, die auch für andere Hochschulen und verschiedene Interessengruppen in Europa äußerst wertvoll sind. Dazu zählen unter anderem neue gemeinsame Lehr- und Lernformen, Governance-Strukturen, kreative Projekte mit Akteuren und Akteurinnen aus der Gesellschaft oder auch Lösungen zur Bewältigung von Barrieren bei der grenzüberschreitenden Hochschulzusammenarbeit.

Die NA DAAD als wichtiger Multiplikator...

Die NA DAAD unterstützte die Europäischen Hochschulallianzen von Anfang an bei der Verbreitung der Projektergebnisse. In ihrer Multiplikatorenrolle gibt sie den Allianzen Raum, ihre Vorbildfunktion effektiv auszuüben, und so den Nutzen für den gesamten Hochschulsektor zu erhöhen.

...und Koordinator der LTA »SPREAD EU«

An diesem Punkt setzt das von der NA DAAD koordinierte Projekt »European University Alliances as role models – Spreading innovative results to other higher education institutions« an. Gemeinsam durchgeführt von den Nationalen Agenturen aus Deutschland, Österreich, Ungarn und Norwegen zielt es darauf ab, die Innovationen und »Best Practices« der Europäischen Hochschulallianzen mit anderen Hochschulen zu teilen.

Das Projekt wird im Rahmen einer »Long-Term Activity« (LTA) durchgeführt und läuft von 2024 bis 2027. LTAs dienen dazu, die qualitative und strategische Umsetzung des Erasmus+ Programms zu unterstützen. Sie sollen insbesondere den Austausch bewährter Verfahren zwischen den europäischen

► Weitere Informationen zur LTA »SPREAD EU« sowie Dokumentationen der Treffen finden Sie unter: t1p.de/6qh7c



Ländern entsprechend den für die aktuelle Programmgeneration festgelegten Prioritäten, wie zum Beispiel Integration und Vielfalt, fördern und die Ergebnisse der Erasmus+ Maßnahmen verbreiten.

Meilenstein für den Transfer

Der Start der LTA »SPREAD EU« im Jahr 2024 markierte einen Meilenstein für den Transfer der Ergebnisse der Allianzen und für die Förderung der Zusammenarbeit der Akteure durch den Aufbau eines strukturierten Dialogs.

Im April und Oktober 2024 waren die europäischen Nationalen Agenturen zu zwei Treffen eingeladen, um sich zum Umgang mit der Initiative EU auf nationaler Ebene auszutauschen und Ideen zu sammeln, wie die Nationalen Agenturen in ihrer Rolle als Multiplikator die Allianzen unterstützen können.

Vielfältige Aktivitäten

Die NA DAAD stellte das Projekt auf unterschiedlichen Veranstaltungen vor, unter anderem als Posterpräsentation bei der »European Association for International Education« (EAIE) im September und beim Treffen aller europäischen Nationalen Agenturen im Dezember in Brüssel.

Auch stießen die NA DAAD und ihre Partner-NAs von »SPREAD EU« eine Kooperation mit der im Juli 2024 von der Europäischen Kommission initiierten »**FOREU4ALL Community of Practice**« der Europäischen Hochschulallianzen an. Die »Community of Practice« soll das »Peer-Learning« zwischen den Allianzen verstärken und die Verbreitung von »Best Practices« im gesamten Hochschulsektor fördern. Dadurch ergeben sich zwischen den beiden Projekten Potenziale für Synergien.

Ein wichtiger Bestandteil der LTA »SPREAD EU« des Projekts ist auch die im Dezember 2024 durchgeführte Bedarfsumfrage bei den

nicht beteiligten Hochschulen, um deren spezifische Bedürfnisse in Bezug auf die Initiative zu ermitteln, zum Beispiel von welchen Aktivitäten und Ergebnissen der Allianzen sie gern profitieren würden.

Fazit und Ausblick

Die 2024 durchgeführten Aktivitäten unterstreichen die Bedeutung koordinierter Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung der Ergebnisse der Europäischen Hochschulallianzen. Im Jahr 2025 folgen unter anderem die Auswertung der Bedarfsumfrage, eine Zusammenstellung der transformativen Ergebnisse, die für andere Hochschulen nützlich sein können, sowie eine internationale Konferenz in Bonn zum Thema Transfer von Ergebnissen. Für die nächsten Jahre sind weitere Veranstaltungen und Austauschrunden zur Vernetzung, Umfragen und Analysen geplant. Außerdem wird es einen strukturierten Dialog mit der EU-Kommission, der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) in Brüssel und anderen relevanten Akteuren sowie Empfehlungen für den erfolgreichen Transfer der Ergebnisse geben. Durch diese langfristig angelegten Aktivitäten möchten die NA DAAD und ihre Partner-NAs im Rahmen des Projekts einen Beitrag leisten, den Europäischen Bildungsraum weiter zu stärken.

◀ Weitere Informationen zu »FOREU4ALL Community of Practice« finden Sie unter:
t1p.de/7ui5v



Nachhaltigkeit an Hochschulen im Jahr 2024

»Erasmus+ Cooperation Partnerships« für umweltbewusstes Lehren und Lernen

► Informationen zu dem »European Green Deal« finden Sie unter: t1p.de/in9xq



Die Empfehlung des Europäischen Rates zur grünen Transformation und nachhaltigen Entwicklung sind über den folgenden Link abrufbar: t1p.de/96l9a



Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmaßnahmen sind eine zentrale Priorität der Europäischen Union für das laufende Jahrzehnt. Das Konzept des »European Green Deal« und die Empfehlung des Europäischen Rates zur grünen Transformation und nachhaltigen Entwicklung betonen dabei die wichtige Rolle von Universitäten und Bildungseinrichtungen: Sie sollen das Bewusstsein für den Klimawandel stärken und Maßnahmen für Nachhaltigkeit fördern. Ziel ist es dabei, die grüne Transformation bis 2050 voranzutreiben und nachhaltiges Lehren und Lernen in allen Bildungsbereichen zu verankern – sowohl in Lehrplänen als auch in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften. »Cooperation Partnerships« bieten Hochschulen und anderen Organisationen in Europa die Möglichkeit, ihre Internationalisierungsvorhaben auch mit dem Fokus Nachhaltigkeit umzusetzen.

Das Erasmus+ Programm übernimmt als größtes EU-Bildungsprogramm eine wichtige Rolle in der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel. Im Rahmen der horizontalen Priorität »Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels« wird nachhaltige Mobilität gefördert, und es werden Anreize zu klimaschonendem Reisen geschaffen. Erasmus+ fördert und unterstützt darüber hinaus Projekte zu sogenannten grünen Kompetenzen und Methoden, zum Beispiel in der nachhaltigen Landwirtschaft, in der Ressourcenschonung und im »Green Game Design«.

Große Nachfrage unterstreicht Relevanz

Unter den derzeit 120 laufenden Cooperation Partnerships befinden sich 21 mit der Hauptpriorität »Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels«. Diese Priorität belegt damit neben »digitaler Wandel« den zweiten Platz im Ranking der Prioritäten über alle vier Erasmus+ Aufrufe hinweg. Unter den ausgewählten Projekten 2024 befinden sich drei mit »Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels« als erste Priorität. Zusätzlich haben zwei weitere ausgewählte Projekte die sektorspezifische CP-Priorität »HE: Supporting digital and green capabilities of the higher education sector« ausgewählt.

NA DAAD als Multiplikator

Der NA DAAD kommt bei dieser Projektförderung die Aufgabe zu, am Erasmus+ Programm teilnehmende Hochschulen sowohl in Bezug auf die Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien als auch hinsichtlich eines nachhaltigen Projektdesigns zu sensibilisieren. Darüber hinaus fungiert die NA DAAD als Multiplikator, indem sie auf geförderte Projekte mit Nachhaltigkeitsfokus aufmerksam macht und die Aktivitäten der daran beteiligten Hochschulen sowie deren Expertise und innovativen Projektergebnisse öffentlichkeitswirksam verbreitet.



AUS DER PRAXIS

»Erasmus+ Cooperation Partnerships«: Zwei erfolgreiche Praxisbeispiele für nachhaltiges Handeln

»Greening Games – Building Higher Education Resources for Sustainable Video Game Production, Design and Critical Game Studies«

Videogames sind mittlerweile die umsatzstärkste Sparte in der Unterhaltungsindustrie. Doch wie sieht es hier mit dem Thema Nachhaltigkeit aus? Zwar befassen sich einige digitale Spiele mit ökologischem Denken und auch Initiativen wie »Games for Change« oder »Games for Our Future« klären über den Klimawandel auf und befähigen Spielerinnen und Spieler zu nachhaltigem Handeln. Aber es gibt auch Schattenseiten: Rechenzentren etwa verbrauchen große Mengen an Strom, der oft aus fossilen Energiequellen stammt. Und schließlich sind die Produktion und Entwicklung von Videospielen selbst nicht ausreichend auf nachhaltige Kriterien ausgerichtet.

Die von den Vereinten Nationen unterstützte »Playing for the Planet Alliance« und ihre Partner haben sich verpflichtet, gemeinsam für eine grünere Zukunft in der Videospieldesign- und Produktionsindustrie zu arbeiten. Das Projekt »Greening Games – Building Higher Education Resources for Sustainable Video Game Production, Design and Critical Game Studies« des Cologne Game Lab der TH Köln in Kooperation mit der Hochschule Breda, der

Universität Turku und der Karls-Universität Prag möchte diesen Ansatz auch im Hochschulbereich verankern. So soll eine Zusammenarbeit mit führenden europäischen Hochschuleinrichtungen initiiert werden, die in den Bereichen Medien- und Spielwissenschaften sowie Design und Entwicklung von Videospielen forschen und lehren. Das Ziel ist es, Studierende über die Zusammenhänge zwischen digitalen Spielen und ökologischem Handeln aufzuklären und so »Gaming« nachhaltiger zu machen.

»Awareness through Science Education for Ecosystem Ecology, Society and Management«

Im Projekt »Awareness through Science Education for Ecosystem Ecology, Society and Management« (EcoSocMan) der Universität Ulm in Kooperation mit der SimpleFilm GmbH, der Goethe-Universität Frankfurt am Main, der Estonian University of Life Sciences, der Universität Aix-Marseille, der Ukrainian National Forestry University und der University of South Bohemia in České Budějovice geht es darum, Wissen und Bewusstsein über den Klimawandel zu stärken und ökologische Themen im öffentlichen Diskurs zu besprechen. Studierende, Lehrende sowie Expertinnen und Experten schließen sich hierfür zu einem transnationalen europäischen Netzwerk zusammen und schaffen eine Kooperation zwischen Natur- und Sozialwissenschaften sowie gesellschaftlichen Akteuren. Dafür wird ein jährlich stattfindender Online-Kurs mit anschließender »Summer School« angeboten, die in ausgewählten Partnerländern stattfindet. Darüber hinaus entstehen eine Online-Datenbank mit Werkzeugen, Modellen und interaktiven Tutorials zur Bewertung des CO₂-Fußabdrucks von Ökosystemen, Videos und öffentlich zugängliche Lehrmaterialien. Ein Leitfaden für den Umgang mit wissenschaftlichen Informationen soll deren Transfer in die Öffentlichkeit von der lokalen bis zur europäischen Ebene erleichtern.

► Hier geht es zu der Projektwebsite: greeninggames.eu



► Hier geht es zu der Projektwebsite: Awareness through Science Education for Ecosystem Ecology, Society and Management EcoSocMan t1p.de/d4jw3



Digitaler Wandel

Digitale Kompetenzen und Fähigkeiten sind heute unerlässlich für die Chancengerechtigkeit und die Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und demokratischen Leben in Europa. Mehr noch: Nur mit diesen und einer entsprechenden digitalen Infrastruktur und Ausstattung lässt sich der digitale Wandel auf allen Ebenen erfolgreich und zukunftssicher gestalten. Die NA DAAD spielte bei der fortschreitenden Digitalisierung des europäischen Hochschulraums 2024 erneut eine wichtige Rolle, indem sie die digitale Transformation mit der »European Student Card Initiative« (ESCI), der neuen Förderlinie »Blended Intensive Programmes« (BIPs) sowie Informations- und Dialogveranstaltungen weiter vorantrieb.

Herausforderungen begegnen

Die COVID-19-Pandemie hat den Trend zum Online- und Hybridlernen weiter beschleunigt. Es etablierten sich neue Möglichkeiten für Studierende und Lehrende, ihre Lehr- und Lernaktivitäten zu organisieren und persönlicher wie flexibler online zu interagieren. Parallel dazu hat die Einführung digitaler Technologien im Bildungsbereich Ungleichheiten deutlich gemacht, zwischen denen, die Zugang zu digitalen Technologien haben, und denen, die keinen Zugang haben, wie Personen aus benachteiligten Verhältnissen. Darüber hinaus zeigten sich Herausforderungen im Bereich der digitalen Kapazitäten von Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Bildung, aber auch dem allgemeinen Niveau der digitalen Kompetenzen.

Digitale Bildung ermöglichen

Diese Herausforderungen erfordern koordinierte Anstrengungen auf EU-Ebene, um die Bildungssysteme zu unterstützen und gleichzeitig eine langfristige Vision für den weiteren Weg der digitalen Bildung in Europa vorzulegen. Im Einklang mit dem Aktionsplan für digitale Bildung 2021-2027 der Europäischen Kommission (EU-KOM) soll das Erasmus+ Programm dazu beitragen, eine hochwertige, inklusive und zugängliche digitale Bildung zu ermöglichen. Als wichtigen Meilenstein veröffentlichte die EU-KOM 2024 die »Implementation Guidelines« (Seite 66).

Innovationen voranbringen

Die mit der laufenden Programmgeneration eingeführte Förderlinie »Blended Intensive Programmes« verbindet physische Mobilität mit einer virtuellen Komponente. BIPs ermögli-

chen so auch bisher unter- bzw. nicht repräsentierten Zielgruppen eine Auslandserfahrung (Seite 68). Gleichzeitig unterstützen BIPs die Hochschulen bei ihren Internationalisierungsbestrebungen, wie das Beispiel der Universität Vechta zeigt (Seite 69).

Im Bereich der Hochschulbildung wird Digitalisierung oft mit der »European Student Card Initiative« und ihren Teilprojekten »Erasmus Without Paper« und »European Student Card« verknüpft. Die ESCI ist ein zentraler Baustein für die digitale Transformation von Erasmus+. Hier war die NA DAAD 2024 an einigen bedeutenden Weichenstellungen beteiligt (Seite 70).

Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Bologna-Prozesses lud die NA DAAD zur Veranstaltung »Internationalisierung und Digitalisierung« nach Berlin ein. Die Teilnehmende diskutierten gemeinsam darüber, wie sich digitale Innovationen auf Internationalisierung, Inklusion und Mobilität auswirken und wie sie für den Hochschulbereich genutzt werden können (Seite 72).

Eine dieser Innovationen ist Künstliche Intelligenz. Um etwas Licht in das Dunkel der vielen Angebote und Tools zu bringen, führte die Expertengruppe Digitalisierung des Dialogforums »Asia-Europe Meeting« ein öffentlich zugängliches Online-Seminar durch. Dabei stellten Fachleute den Teilnehmenden verschiedene hilfreiche »Best Practices« für die Nutzung im Hochschulkontext vor. Die NA DAAD übernimmt für Deutschland bei der Expertengruppe eine zentrale, koordinierende Funktion (Seite 74).

Die Beiträge zeigen beispielhaft die große Bandbreite an Aktivitäten der NA DAAD auf nationaler, europäischer wie internationaler Ebene als Wegbereiter für die Digitalisierung in der Hochschulbildung.

Erasmus+ und die digitale Zukunft Europas

Europäische Kommission veröffentlicht Umsetzungsleitlinien zur Digitalstrategie

Die fortschreitende digitale Transformation beeinflusst kontinuierlich unsere Gesellschaften und Lebenswelten. Innovative digitale Technologien bieten dabei neue Möglichkeiten, die vorher nur schwer oder gar nicht realisierbar waren. Im Rahmen verschiedener Initiativen auf europäischer Ebene spielt das Bildungssektoren übergreifende Erasmus+ Programm eine bedeutende Rolle in der Gestaltung des digitalen Wandels.

Die im November 2024 von der Europäischen Kommission veröffentlichten **«Implementation Guidelines – Erasmus+ and European Solidarity Corps programmes Digital Strategy»** markieren einen wichtigen Schritt, den digitalen Wandel im Erasmus+ Programm zu systematisieren. Zu den Adressaten der Leitlinien gehören Schulen, Hochschulen, Einrichtungen der Berufsbildung, Jugend- und Sportorganisationen, Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren, Nationale Agenturen und viele weitere Stakeholder. Diese sollen durch zielgerichtete Anleitungen, Schulungen und weitere Ressourcen mit den notwendigen Fertigkeiten und Kompetenzen ausgestattet werden, um die digitale Transition aktiv mitzugestalten.

Von der Strategie zur Projektebene

Aus Sicht des Hochschulsektors ist es besonders relevant, wie die Strategie auf der Projektebene wirkt bzw. wirken soll. Hier profitieren die Leitlinien sowohl von den zurückliegenden Erfahrungen, zu denen

die Hochschulen einen erheblichen Beitrag geleistet haben, als auch von der Schaffung weiterer (Experimentier-)Räume, um den Einsatz der neuen Instrumente mit Blick auf die Passgenauigkeit und Zweckmäßigkeit zu bewerten.

Die Erasmus+ Leitaktionen

Für jede der drei Erasmus+ Leitaktionen zeigen sich für den Hochschulbereich unterschiedliche Schwerpunkte und Ansätze, um Instrumente in die breite Anwendung zu überführen:

Leitaktion 1: Mobilität

Mobilität trägt erheblich zur Herausbildung von digitalen Kompetenzen bei. Hierunter fallen zum Beispiel die »Digital Opportunity Traineeships« (DOT). Diese dienen als Oberbegriff für Praktika in im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik-(IKT)-eines Unternehmens. Bereits seit vielen Jahren ist der »Online Language Support« (OLS) etabliert. Dieser vermittelt Sprachkenntnisse flexibel mittels E-Learning.

Doch auch die Mobilitätsformate selbst profitieren von virtuellen (Teil-)Komponenten. Allein im Aufruf 2022 haben knapp 2.400 Personen an 120 von deutschen Hochschulen koordinierten »Blended Intensive Programmes« (BIP) teilgenommen. Diese kombinieren eine virtuelle Komponente mit einem (kurzzeitigen) Studien- bzw. Fortbildungsaufenthalt im Ausland. Dieses Format bietet damit auch denjenigen Studierenden einen möglichen Zugang zur Auslandserfah-

► Die »Implementation Guidelines – Erasmus+ and European Solidarity Corps programmes Digital Strategy« finden Sie unter: t1p.de/7lr0i





nung, denen längere Auslandsaufenthalte aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich sind.

Leitaktion 2: Kooperation zwischen Organisationen und Institutionen

Der Aufbau und die Umsetzung strategischer Partnerschaften und Kooperationsprojekte sind wichtige Komponenten in der Internationalisierung von Hochschulen. Zusammen mit den Allianzen für Innovationen und den »Teacher Academies« werden hier Projekte umgesetzt, die neue Lehr- und Lernmethoden erarbeiten, zum Beispiel für die virtuelle Phase in einem BIP. Kooperationen können aber auch genutzt werden, um digitale Transformationspläne der beteiligten Einrichtungen zu entwickeln.

Leitaktion 3: Unterstützung für Politikentwicklung und Kooperation

Projekte der Politikunterstützung unterstützen europäische Reformprozesse, zum Beispiel zu innovativen Politikansätzen mit dem Ziel, Bildungssysteme zu verbessern. Mit den »European Digital Credentials for Learning«

sollen Leistungen und Abschlüsse digital verfügbar und validierbar sein. Die neu geschaffene Plattform »European Digital Education Hub« soll Fachleute aus Forschung, Politik und Projektumsetzung mit dem Ziel zusammenbringen, die Fragmentierung dieser Bereiche zu überwinden.

Nationale Agenturen mit zentraler Rolle

Ergänzend weist die Strategie auch den Nationalen Agenturen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der digitalen Priorität zu, indem sie verschiedene Arbeitspakete definiert. Die Kernaufgaben der Nationalen Agenturen Information, Beratung und Wissenstransfer werden dabei in sieben Themenbereiche untergliedert. Für die Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit bedeutet dies eine Bestätigung ihrer bisherigen Arbeit: die Strategie fasst in weiten Teilen bereits bestehende Aktivitäten zusammen. Gleichwohl entwickelt die NA DAAD ihre Beratungs- und Austauschangebote kontinuierlich weiter.



Unter dem folgenden Link finden Sie Informationen zum Aktionsplan für digitale Bildung (2021-2027) der Europäischen Kommission: t1p.de/a3vte



Flexibel, inklusiv und erfolgreich

BIPs als wirksames Instrument der Internationalisierung

Seit 2021 nehmen »Blended Intensive Programmes« (BIPs) eine zunehmend wichtige Rolle in der Internationalisierungsstrategie deutscher Hochschulen ein. Die seit vier Jahren wachsenden Beantragungszahlen belegen dies eindrücklich. Laut Prognose für die zweite Hälfte der aktuellen Erasmus+ Programmgeneration (2021-2027) setzt sich die positive Entwicklung weiter fort.

Die Förderlinie »Blended Intensive Programmes« wurde im Rahmen der laufenden Erasmus+ Programmgeneration eingeführt. Diese ermöglicht eine »Short-Term Mobility« für einen Studien- beziehungsweise Fortbildungsaufenthalt im Ausland im Rahmen einer gemeinsam angebotenen Veranstaltung. BIPs unterstützen damit die Entwicklung kollaborativer Kurzzeitprogramme, die idealerweise in die Curricula der zusammenarbeitenden Hochschulen eingebettet sind.

Ein Förderprogramm – viele Vorteile

BIPs fördern und stärken die internationale Zusammenarbeit, verbessern die Qualität der Lehre und die interkulturellen Fähigkeiten der Studierenden. Gleichzeitig bieten die BIPs auch Studierenden ohne Möglichkeit, einen Langzeitaufenthalt zu absolvieren, die Chance, wertvolle Auslandserfahrungen durch das Kurzzeitprogramm zu sammeln. Somit werden die Erasmus+ Aktivitäten inklusiver, und es erhöht die Mobilität von Studierenden.

◀ t1p.de/ge1m6



Die BIP-AG

Im Jahr 2022 riefen Melanie Hochstätter (Universität Konstanz) und Janina Heker (Universität Mannheim) die BIP-Arbeitsgemeinschaft ins Leben. Mittlerweile treffen sich mehr als 80 Mitglieder zu den regelmäßig online stattfindenden Peer-to-Peer-Austauschrunden. Weitere Informationen und eine Kontaktmöglichkeit finden Sie auf der BIP-Webseite der NA DAAD. eu.daad.de/bip



»Blended Mobility« kombiniert einen Erasmus+ Auslandsaufenthalt vor Ort mit einer verpflichtenden virtuellen Phase, die vor, während oder nach dem eigentlichen physischen Aufenthalt stattfinden kann. Dabei können »Blended Mobilities« je nach zeitlichem Umfang als »Short-Term« (Dauer: fünf bis 30 Tage) oder »Long-Term« (Dauer: über 60 Tage) klassifiziert werden.

Steigende Anzahl Teilnehmender

Die Förderlinie erfreut sich seit ihrer Einführung großer Beliebtheit. Das zeige sich zum einen am stetig wachsenden Interesse an der **BIP-Arbeitsgemeinschaft (BIP-AG)**, wie die Fachbereichsleiterin an der Universität Konstanz und Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Melanie Hochstätter unterstreicht. Zum anderen – und noch bedeutsamer – belegt die steigende Anzahl der Teilnehmenden diese Entwicklung. So realisierten deutsche Hochschulen aus Mitteln der Ausschreibung von 2022 zwischen 2022 und 2024 insgesamt 120 BIPs. Für die Teilnahme an einem BIP wurden mehr als 2.700 Studierende und Hochschulpersonal deutscher Hochschulen gefördert. Das sind rund 300 geförderte BIP-Teilnehmende mehr als in der Ausschreibung 2021.

Hohe Flexibilität

Viele Hochschulen integrieren die Programme zurzeit in ihre Internationalisierungsstrategie und Strukturentwicklung. BIPs können Teil der bereits existierenden Lehrpläne der Hochschulen sein oder diese sinnvoll ergänzen. Sie können als neues Lehrformat etabliert oder als eigene kleine Mobilitätsfenster innerhalb passender Kursangebote etabliert werden. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass »Blended Intensive Programmes« an deutschen Hochschulen vielfältig und fachbereichsübergreifend eingesetzt werden: von Sommer- und Winterschulen über Seminare, die bereits ins Curriculum implementiert sind, bis hin zu komplett neuen Projekten, für die Studierende Microcredentials erhalten.



Der fachliche sowie informelle Austausch mit Teilnehmenden anderer europäischer Nationalitäten erweitert den eigenen Horizont und verstärkt die europäische Identität.«

▲ Studierende und Dozierende aus dem in Vechta stattfindendem BIP »Cultural and social well-being – identity and participation« im Juni 2023 bei einem Tagesausflug nach Bremen.

AUS DER PRAXIS

BIPs an der Universität Vechta

Die Universität Vechta hat BIPs im Fachbereich »Soziale Arbeit und Bildung« als festes Element in ihr Curriculum eingebunden. Die Universität ist eine kleine Hochschule im ländlichen Raum, die auf Lehrkräftebildung und soziale Dienstleistungen fokussiert. Sie hat einen hohen Anteil an Erstakademikerinnen und -akademikern, eine Gruppe, die in mehrfacher Hinsicht als wenig mobil gilt.

BIPs ermöglichen es der Universität, die Internationalisierung der Curricula voranzutreiben, Internationalisierung deutlicher wahrnehmbar in den Fächern zu platzieren sowie die Mobilität von Studierenden substantiell zu erhöhen. Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnerinnen und Partnern kann so gestärkt und intensiviert werden. Darüber hinaus erhöhen BIPs die internationale Sichtbarkeit der Universität.

Durch das Interesse und Engagement von Lehrkräften konnten 2021 in Vechta fünf BIPs beantragt werden. Drei davon finden seitdem jährlich statt. Die Organisation liegt beim Fachbereich, die Administration und Beratung beim International Office.

Die Auswertung von Studierendenberichten hat ergeben, dass Studierende an den BIPs besonders die Zusammenarbeit in internationalen (und interdisziplinären) Gruppen, die vielseitige Gestaltung und kürzere Dauer der physischen Phase sowie die internationale Vernetzung positiv bewerten.

»Von den BIPs profitieren aber nicht nur Studierende von BIPs, sondern auch Lehrende«, so Magnus Frampton, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich »Soziale Arbeit«. »Der fachliche sowie informelle Austausch mit Teilnehmenden anderer europäischer Nationalitäten erweitert den eigenen Horizont und verstärkt die europäische Identität. Europäische Werte wie soziale Gerechtigkeit und Solidarität sind auch Schlüsselwerte meines Fachbereichs. Insofern stellen BIPs für uns einen Doppeltgewinn dar«, betont Frampton.

Updates zur »European Student Card Initiative«

Wichtige Weichenstellungen für die Digitalisierung von Erasmus+

Im Jahr 2019 rief die Europäische Kommission die »European Student Card Initiative« (ESCI) ins Leben. Die Initiative ist Teil ihrer Bemühungen einen Europäischen Bildungsraum zu schaffen. Ziel ist es, den (administrativen) »Mobility Life Cycle« im Erasmus+ Programms zu digitalisieren. Auf diese Weise sollen der Austausch zwischen den Hochschulen und die Mobilität erleichtert werden. 2024 markierte für die ESCI-Teilprojekte »Erasmus Without Paper« (EWP) und »European Student Card« (ESC) ein entscheidendes Jahr.

Die NA DAAD hat zusammen mit dem ESC-Konsortium unter Leitung von NTT Data am 16. Mai 2024 ein Webinar zur European Student Card organisiert, das speziell auf den deutschen Kontext zugeschnitten war. Das Webinar adressierte die unterschiedlichen Wissensstände ebenso wie den Bedarf am Austausch zu praktischen Erfahrungen im Umgang und der Implementierung einer ESC. Die 265 Teilnehmenden stammten sowohl aus den International Offices, der Studierendenverwaltung, der IT-Abteilung als auch weiteren mit Studierendenausschüssen befassten Einrichtungen innerhalb der Hochschulen. Dabei unterstrichen die Anwesenden nicht nur die thematische Relevanz, sondern auch die Bedeutung, die ein übergreifendes Verständnis durch Dialog und Austausch für eine erfolgreiche Implementierung der »European Student Card«

hat. Als Teil des »European Student Card Advisory Boards« übernimmt die NA DAAD damit sichtbar eine aktive Rolle im Stakeholder-Dialog.

Zentraler Baustein erhält ein Update

Auch für die weitere Umsetzung von EWP wurden 2024 wichtige Weichen gestellt: Mit der Inter-Institutional Agreement Version 7 erfuhr ein elementarer Baustein ein Update. Dieses erweiterte bestehende Funktionalitäten und behob im Produktivbetrieb der Vorgängerversion aufgetauchte Fehler. Im Zuge des Konzeptionsprozesses brachten sich die Hochschulen mit wertvollem Feedback in unterschiedlichen Formaten aktiv ein. Seit April 2024 ist die neue Version im regulären Betrieb verfügbar.

Seit Herbst 2024 läuft auch der Konzeptionsprozess zum Update der LA-Funktionalität. Dieses soll voraussichtlich im dritten Quartal 2025 umgesetzt werden. Zukünftig werden notwendige Änderungen und Aktualisierungen nur noch einmal jährlich stattfinden. Dieser Ansatz ermöglicht es den Hochschulen, bestehende Prozesse, falls erforderlich, anzupassen. Gleichzeitig erhalten die Entwicklerfirmen für Mobilitätsmanagementsoftware mehr Vorlaufzeit zur Implementierung in ihren jeweiligen Lösungen.

Die NA DAAD gestaltet mit

Durch die Erasmus+ Digitalexpertinnen und -experten sowie durch die Vertretung im »Business Process Owner Standing Experts Group« (BPO-SEG) tragen deutsche Hochschule maßgeblich zu diesen Prozessen bei. Der NA DAAD obliegt dabei die aktive Begleitung und Gestaltung im Sinne der deutschen Hochschulen in den entsprechenden Gremien. Zu diesen gehören beispielsweise das »Directors Meeting« und das »Digital Officers Meeting«.

Ein klares Signal der Konstanz

Die Europäische Kommission hebt ihren Blick auf die kommenden Jahre bis 2028 und unterstrich mehrfach, dass die digitale Transformation ein auf Dauer angelegter Prozess ist und mit der European Student Card Initiative Erasmus+ zukunftsfähig gemacht werden soll.

Für das kommende Jahr 2025 liegt die oberste Priorität darauf, bestehende EWP Services ohne Unterbrechung fortzuführen. Zudem sind weitere Bausteine, z.B. Nominierung, in die Konzeption und erste Anwendbarkeit zu bringen. Diese Prozesse erfordern einen intensiven Austausch, an dem sich die NA DAAD weiterhin konstruktiv beteiligen und einbringen wird.



◀ Unter dem folgenden Link finden Sie Informationen zur European Student Card Initiative der EU Kommission:
<https://t1p.de/7q6wp>



Internationalisierung in Zeiten des digitalen Wandels

Veranstaltung der NA DAAD anlässlich 25 Jahren Bologna-Erklärung

Der 19. Juni 1999 markierte einen Wendepunkt in der Geschichte der europäischen Hochschullandschaft. An diesem Tag legten die Bildungsministerinnen und -minister von 30 europäischen Staaten in Bologna den Grundstein für eine neue Ära der internationalen Hochschulzusammenarbeit und damit für den heutigen Europäischen Hochschulraum (EHR). Zum damaligen Zeitpunkt war für die Beteiligten nicht absehbar, zu welchem Erfolgsmodell sich der EHR entwickeln, aber auch nicht, welche bedeutende Rolle die Digitalisierung 25 Jahre später für die Internationalisierung spielen sollte.

Ziel der »Bologna-Erklärung« war es, Mobilitätshindernisse abzubauen. Konkret ging es dabei vor allem um die Schaffung einer einheitlichen Studienstruktur mit Bachelor, Master und Promotion, die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen sowie den Aufbau von Strukturen zur Qualitätssicherung. Heute gehören insgesamt 47 aktive Mitgliedsstaaten mit 33 Millionen Studierenden zum EHR.

Digitalisierung als Innovationstreiber

Die drei ursprünglichen Themenfelder wurden im Laufe der Zeit kontinuierlich um weitere Aspekte ergänzt. Einer dieser Aspekte ist die Digitalisierung, die heute einen wesentlichen Innovationstreiber für die Internationalisierung der Hochschullandschaft darstellt: Moderne akademische Lehrangebote sind zunehmend digitalisiert,

klassische Mobilitätsmuster werden um digitale Komponenten ergänzt, teilweise sogar durch diese ersetzt. Und auch die Bedarfe der international Studierenden und Forschenden haben sich stark an digitale Innovationen und Veränderungen angepasst.

Raum für Diskussion und Austausch

Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Bologna-Prozesses lud die NA DAAD am 11. und 12. November 2024 zu der Veranstaltung »Internationalisierung und Digitalisierung: Chancen und Herausforderungen für Deutschland und Europa 25 Jahre nach Bologna« nach Berlin ein. Im Rahmen des NA DAAD-Projekts »Bologna Hub« trafen sich rund 100 Teilnehmende, um gemeinsam darüber zu diskutieren,

- wie Hochschulen digitale Neuerungen im Kontext von Internationalisierung am besten für sich nutzen oder deren Entwicklung sogar beeinflussen können,
- wie sich Mobilitätsmuster von Studierenden, Forschenden und Hochschulangehörigen angesichts digitaler Innovationen verändern,
- wie digitale Angebote dazu beitragen können, Internationalisierungserfahrungen für einen größeren Personenkreis als bisher zu öffnen und
- welche politischen Rahmenbedingungen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene für eine erfolgreiche Internationalisierung in digitalen Zeiten notwendig sind.



Die Veranstaltung richtete sich an Beauftragte für Internationalisierung und/oder Digitalisierung sowie Verantwortliche für fachlich relevante Projektvorhaben an deutschen Hochschulen, an Bundes- und Landesministerien, Studierendenvertretungen sowie weitere Akteurinnen und Akteure mit entsprechendem Hochschulbezug.

Der DAAD als Impulsgeber

Die Digitalisierung ist dabei kein (technischer) Selbstzweck. Vielmehr ist sie als Chance zu verstehen, neue Wege der Zusammenarbeit zu finden, die bislang nur schwer vorstellbar waren, kreative Lösungen zu entwickeln und das eigene Handeln anzupassen. Der DAAD sieht sich dabei in der Rolle als Förderer und als Impulsgeber für neue Ideen und Formate der Internationalisierung. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat der DAAD diverse Angebote etabliert. Dazu zählen beispielsweise das vollständig digital durchgeführte Studienvorbereitungsprogramm für ein MINT-Studium in Deutschland »VORsprung« sowie das vom Bundesministerium für Bildung und

Forschung geförderte Webportal »MyGUIDE Campus«. Mit »My GUIDE Campus« bündelt der DAAD bestehende Informations- und Orientierungsangebote für internationale Studieninteressierte und Studierende und unterstützt deutsche Hochschulen dabei, internationale Talente zu gewinnen. Aber auch perspektivisch unterstreicht der DAAD die Bedeutung der Digitalisierung für die Hochschullandschaft und seine zukünftige Ausrichtung. In der »DAAD-Strategie 2030« identifiziert er Digitalisierung als eines von drei Querschnittsdimensionen neben Nachhaltigkeit und Diversität.

Auch im Programm Erasmus+ ist Digitalisierung eine der vier Prioritäten in der laufenden Programmgeneration 2021 bis 2027. Die Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit spielt bei der Digitalisierung des Erasmus+ Programms eine wichtige Rolle, beispielsweise bei der »European Student Card Initiative« (ESCI) als einem zentralen Baustein für die digitale Verwaltung des Erasmus+ Programms.

▲ Rund 100 Teilnehmende diskutierten Chancen und Herausforderungen von Internationalisierung und Digitalisierung im Rahmen des Projekts »Bologna Hub«.

Künstliche Intelligenz im Fokus

Zwei Veranstaltungen der ASEM-Expertengruppe Digitalisierung

Spätestens mit der Veröffentlichung von ChatGPT im Jahr 2022 gewinnt Künstliche Intelligenz auch an den Hochschulen immer mehr an Relevanz. Allerdings stellt es für viele Beteiligte derzeit noch eine große Herausforderung dar, einen Überblick über die Vielzahl der verfügbaren und stetig zunehmenden Anwendungen und Tools zu gewinnen bzw. zu behalten. Dabei ist es wichtig abzuschätzen, wie diese sinnvoll und effizient in der eigenen Arbeit eingesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund hat die NA DAAD zusammen mit Partnerorganisationen im Jahr 2024 mehrere Veranstaltungen zum Thema Künstliche Intelligenz in der Hochschulzusammenarbeit organisiert.

Am 23. Oktober 2024 traf sich die Expertengruppe Digitalisierung des »Asia-Europe Meeting« (ASEM) zu einer offiziellen Sitzung an der Fudan University in Shanghai. Höhepunkt der hybriden Veranstaltung war ein »Peer-Learning-Exercise« zum Thema »The Contribution of AI to Recognition, Selection and Admission Processes in Higher Education«. Im Anschluss waren die Mitglieder vom 24. bis 25. Oktober eingeladen, am »ASEF Higher Education Innovation Laboratory (ASEFInnoLab5)« der Asia-Europe Foundation teilzunehmen und mit den Teilnehmenden dieses Programms über »Universities' Role in AI Innovation Ecosystems« zu diskutieren. Die Ergebnisse dieses Austauschs dienen unter anderem als Basis für die Erstellung von drei Whitepaper-Veröffentlichungen.

► Die Aufzeichnung des Online-Seminars »Best Practices on the Use of Artificial Intelligence in Higher Education« finden Sie unter: youtube.com/watch?v=29_WBmLLft4



Online-Seminar zu Best Practices

Im Rahmen des Treffens erarbeitete die ASEM-Expertengruppe Digitalisierung ein Konzept für ein öffentlich zugängliches **Online-Seminar** mit dem Titel »Best Practices on the Use of Artificial Intelligence in Higher Education«. Bei der Vorgängerveranstaltung zum Thema Künstliche Intelligenz 2023 hatten die Teilnehmenden aus der europäischen und asiatischen Hochschulgemeinschaft den Wunsch nach weitergehenden Informationen zu hilfreichen KI-Tools für die Anwendungspraxis geäußert. Daraus entstand die Idee, Vertreter und Vertreterinnen von Hochschulen mit Studierenden erneut in einen für alle Seiten fruchtbaren Dialog zu bringen, um ganz konkrete Best-Practice-Beispiele vorzustellen und zu diskutieren. »Wir alle kommen zunehmend mit KI in Berührung, ob wir es möchten oder nicht. Daher wollten wir eine Plattform bieten, um hilfreiche, niedrigschwellige und vor allem in der Praxis erprobte Anwendungen auch ganz praktisch greifbar und verständlich zu machen«, beschreibt Nils Tensi, Teamleiter in der NA DAAD für den ASEM-Bildungsprozess, den Ansatz.

Nützliche KI-Tools

Gesagt, getan: Am 5. November 2024 war es soweit. Vier Vortragende aus Europa und Asien präsentierten Beispiele für hilfreiche und nützliche Tools. Im Seminar entwickelte sich eine angeregte Debatte darüber, welche Tools sich für welche Zwecke am besten eignen, welche Features kostenfrei nutzbar sind bzw. welche Bezahlmodelle es gibt und wo Limitierungen liegen.

Risiken versus Chancen

Die anschließende Diskussion öffnete den Horizont für eher grundsätzliche Fragen: Welche Voraussetzungen zur Nutzung von KI müssen gegeben sein bzw. geschaffen werden? Welche Risiken gehen mit der Nutzung von KI einher? Wie können diese vermieden werden? Wie kann die Medienkompetenz rund um KI an den Hochschulen verbessert werden? Auch die Wünsche der Studierenden an die Hochschulen bzw. von Seiten der



Lehrenden an die Studierenden waren Teil der Debatte. Es herrschte unter den Teilnehmenden Konsens darüber, dass mit KI eine große Bandbreite an potenziellem Nutzen für die Hochschulbildung einhergeht, auch in Bezug auf Aspekte der internationalen Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen. Gleichzeitig birgt Künstliche Intelligenz aber auch Risiken und Unsicherheiten, die eine gute und abgestimmte Regulierung erfordern, die mit allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren abgestimmt und für diese transparent sein muss. Die Teilnehmenden sahen diesen Sachverhalt einstimmig als eine der zentralen Herausforderungen an, insbesondere angesichts der extrem schnellen Entwicklung neuer Tools und Anwendungen.

Blick für die Praxis aus der Praxis

Mit 145 Teilnehmenden aus Europa, Asien und anderen Regionen schloss das Seminar nahtlos an den Erfolg seines Vorläufers an. Stefanie Engert, Referentin für den ASEM-Bildungsprozess bei der NA DAAD, resümiert: »Der Markt an KI-Angeboten ist groß und die Informationsverbreitung rund um das Thema wird stark von Konzernen getrieben. Es freut uns, dass wir dem gegenüber ein offenes, unabhängiges und durch die Praxis geprägtes Forum anbieten konnten, bei dem sich die Studierenden und Lehrenden, auf Augenhöhe austauschen und Tipps sammeln konnten.«

Impressionen der Teilnehmenden des Seminars »Best Practices on the Use of Artificial Intelligence in Higher Education«



It was a very good mix of practical experience on both academic sides and continents.«

»I think that it is great to have both discussed the pros and cons of the present AI and the future of AI. Many of us especially teachers feel that we will be replaced by AI in the future.«

»The sharing of insights from the speakers and the panel discussion were quite interesting and engaging.«

»It was enriching to be shown the many possibilities of using AI.«

»Diverse panel, very nice to follow.«

Die Rolle der NA DAAD im ASEM-Bildungsprozess

Das »Asia-Europe Meeting« (ASEM) ist ein interregionales, informelles Dialogforum asiatischer und europäischer Staaten. Im Jahr 1996 ins Leben gerufen, soll es die gegenseitigen Beziehungen stärken. Thematisch befasst sich ASEM mit den drei Säulen »Politik«, »Wirtschaft« sowie »Soziales, Kultur und Bildung«. Seit 2008 kommen innerhalb dieses politischen Prozesses die Bildungsministerinnen und -minister der 51 Mitgliedsländer sowie Vertreterinnen und Vertreter der EU und der »Association of Southeast Asian Nations« (ASEAN) alle zwei Jahre zusammen, um gemeinsame Kooperationsziele im bildungspolitischen Bereich festzulegen. Innerhalb dieses ASEM-Bildungsprozesses liegt ein starker Schwerpunkt auf dem Hochschulbereich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist das Referat »Erasmus+ Politikunterstützung« der NA DAAD für die Verstetigung des ASEM-Bildungsprozesses und die Koordination der deutschen Beteiligung an seinen Initiativen und Expertengruppen zuständig. Das betrifft insbesondere auch die Expertengruppe »Digitalisierung und Künstliche Intelligenz«, bei der Deutschland den Vorsitz innehat. Die Gruppe soll den Dialog zum Potenzial sowie zu den Herausforderungen von Digitalisierung für internationale Hochschulzusammenarbeit im ASEM-Kontext vorantreiben. Während der bisher stattgefundenen Expertentreffen wurden neben KI unter anderem folgende Bereiche thematisiert: Blended Learning, E-Learning, Microcredentials, lebenslanges Lernen, Digitalisierung in der beruflichen Bildung und digitale Verifikationssysteme für Abschlüsse.

Europäischer Hochschulraum

Die 1999 verabschiedete Bologna-Erklärung von 29 europäischen Bildungsministerinnen und -ministern legte den Grundstein für einen gemeinsamen Europäischen Hochschulraum (EHR), der sich durch uneingeschränkte Mobilität von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszeichnet. Die NA DAAD unterstützte gemeinsam mit weiteren Akteuren auch in 2024 die Hochschulen dabei, diesen Reformprozess kontinuierlich zu optimieren.

Die Rolle der NA DAAD

Keine andere Reform der letzten Jahrzehnte hat die europäische Hochschullandschaft so tiefgreifend verändert und so stark zur Internationalisierung von Studium und Lehre beigetragen wie die Bologna-Reform. Die NA DAAD hilft die Effektivität und Effizienz der Hochschulreform zu steigern, indem sie Analysen und Informationen für politische Entscheidungen und Weichenstellungen zur Verfügung stellt und die Bologna-Gremienarbeit auf europäischer und nationaler Ebene unterstützt. Darüber hinaus arbeitet sie daran, Transparenz herzustellen und Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen zu erleichtern. Erasmus+ unterstützt die Ziele des Europäischen Hochschulraums durch gezielte Mobilitäts- und Kooperationsmaßnahmen.

Ein europäisches Erfolgsprojekt

Die drei Kernelemente der Bologna-Reform sind

- die Einführung einer dreistufigen Studienstruktur mit Bachelor, Master und Promotion,
- die Vereinfachung der Anerkennung von Studienleistungen und -abschlüssen sowie
- der Aufbau von Strukturen zur Qualitätssicherung und Akkreditierung von Studiengängen.

Die Themenfelder wurden im Laufe der Jahre fortlaufend um folgende Aspekte erweitert:

- Internationalisierung und Mobilität
- Soziale Dimension der Hochschulbildung
- Lebenslanges Lernen
- Digitalisierung
- Nachhaltige Entwicklung
- Akademische Grundwerte
- Internationaler Dialog zwischen EHR sowie Drittstaaten und -regionen

Diese Kernelemente und Themenfelder werden von der NA DAAD im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Projekts »Bologna Hub« umgesetzt. Mit dem von der EU und dem BMBF finanzierten Projekt »Bologna Hub Peer Support« wird ein beliebtes Beratungsangebot für Hochschulen durch Reformexpertinnen und -experten bereitgestellt (S. 83). Erasmus Mundus ist ein Programm zur Schaffung von gemeinsamen oder Doppelabschlüssen in internationalen Exzellenzstudiengängen. 2024 belegte die Studie »Beyond Borders and Boundaries« die Wirkung auf akademische Exzellenz und Internationalisierung (Seite 78). Für flexible, meist kurze Lernangebote, die Studierenden und Berufstätigen Kompetenzen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung vermitteln, gewinnen Microcredential-Angebote an Bedeutung. (S. 82). Der transnationale Europäische Hochschulabschluss (»European Degree«) ist zukunftsweisend, da er die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Hochschulen in Europa stärken soll (Seite 86).

Zukünftige Schwerpunkte

Auf ihrer Konferenz am 29. und 30. Mai 2024 in Tirana, Albanien, einigten sich die Bildungsministerinnen und -minister des Europäischen Hochschulraums auf die künftigen politischen Ziele. Dazu zählen die Stärkung der Bologna-Kernelemente, ein gemeinsamer Ansatz zur verantwortungsvollen Nutzung von Künstlicher Intelligenz in Lehre und Forschung sowie die unveränderte Solidarität mit der Ukraine. Außerdem verabschiedeten sie eine Definition für akademische Grundwerte als erneutes klares Bekenntnis zu gemeinsamen Wertevorstellungen. Der Beitrag der Hochschulen zu nachhaltiger Entwicklung, die Digitalisierung und der globale Dialog mit anderen Weltregionen sind weitere wichtige Anliegen der nächsten Dekade.



Leuchttürme der Internationalisierung

20 Jahre Erasmus Mundus

Erasmus Mundus hat seit seiner Einführung 2004 die Reputation des europäischen Hochschulraums als globaler Partner für Bildung, Forschung und Innovation gesteigert. Es dient heute als Modell für die internationale Zusammenarbeit und gehört zu den Erasmus+ Partnerschaften für Exzellenz. Bisher gab es 255 Beteiligungen deutscher Hochschulen als Koordinator oder Partner an Erasmus Mundus-Masterprogrammen.

Seit 20 Jahren ist das Programm ein Katalysator für den weltweiten Bildungsaustausch, die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden und institutionelle Spitzenleistungen.

Anlässlich dieses Jubiläums erschien 2024 die Studie »Beyond Borders and Boundaries«, herausgegeben von der »Erasmus Mundus Support Initiative«. Die Initiative wird von der »Academic Cooperation Association« (ACA), vom DAAD und weiteren Partnern umgesetzt. Die Studie untersuchte die Auswirkungen von Erasmus Mundus auf die beteiligten Hochschulen und Studierenden und formulierte Ideen für künftige Entwicklungen.

Studie bestätigt Erfolge

Die Ergebnisse sind beeindruckend: Bis 2023 wurden 585 Studiengänge bewilligt, an denen etwa 600 Hochschulen aus 140 Ländern beteiligt waren oder sind. Im selben Zeitraum erhielten 34.000 Studierende aus 179 Ländern ein Stipendium. Insgesamt 111.000 Mobilitätsaufenthalte in Europa und darüber hinaus wurden realisiert.

Die Studie unterstreicht, dass durch die Teilnahme an Erasmus Mundus

- Hochschulen für (internationale) Studierende attraktiver werden,
- akademische Exzellenz durch Hochschulzusammenarbeit gestärkt wird,
- die Internationalisierung der Curricula vorangetrieben wird und
- sich internationale Kooperationen vertiefen.

An den beteiligten Hochschulen ist Erasmus Mundus eine zentrale Maßnahme, um akademische Exzellenz zu erreichen, Internationalisierung zu fördern und administrative Prozesse anzupassen. Besonders profitieren davon Institutionen in koordinierender Rolle sowie Einrichtungen aus außereuropäischen Ländern.

Zwei Beispiele aus Deutschland

Die Hochschule Anhalt und die Rheinland-Pfälzische Technische Universität (RPTU) Kaiserslautern-Landau sind herausragende Beispiele für die beschriebenen Effekte. Sie berichten über eine erhöhte Reputation, eine Stärkung der globalen Netzwerke und der strategischen Internationalisierung. »Das neue Erasmus Mundus-Programm eröffnete der Hochschule Anhalt (...) eine Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand in Europa zu schauen, sich mit exzellenten Hochschulen zu vernetzen und gemeinsam einen englischsprachigen Studiengang zu entwickeln. Damit verbunden war die Hoffnung, ausgezeichnete Talente für ein Studium bei uns zu rekrutieren und somit einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten«, betont Professor Dr. Wolfram Schnäkel, langjähriger Leiter der Erasmus Mundus-Masterprogramme an der Hochschule Anhalt mit dem Beginn des ersten Kurses 2006.

34.000

geförderte Studierende aus

179

 Ländern

111.000

 Mobilitätsaufenthalte in
Europa und darüber hinaus

585

 gemeinsame Master-
studiengänge

ca. 600

beteiligte Hochschulen aus

140

Ländern



Hohe Attraktivität und...

Der Erfolg beweist, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Schnäckel betont: »Für die Hochschule Anhalt bedeutet die hohe Attraktivität des Programms – aufgrund der damit verbundenen Stipendien und der Mittel für eine Programmbegleitung –, dass die besten Talente aus der ganzen Welt den Weg zu uns gefunden haben.« Seit 2006 haben knapp 600 Studierende die Masterstudiengänge abgeschlossen, weniger als ein Prozent hat das Studium abgebrochen. »Diese Zahlen belegen die gute Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten sowie die Qualität des Lehrkonzepts«, so Schnäckel weiter.

...mehr internationale Sichtbarkeit

Die RPTU Kaiserslautern-Landau besteht offiziell zwar erst seit Januar 2023. Sie hat jedoch aufgrund der Aktivitäten der früheren, nun mit dem Campus Landau der Universität Koblenz-Landau fusionierten TU Kaiserslautern bereits seit 20 Jahren eine Erasmus Mundus-Tradition. Der erste Kurs startete 2005 im Fachbereich Mathematik. Mit Erasmus+ wuchs die Zahl der Projekte und Kooperationspartner. Die Fachbereiche Informatik, Elektro- und Informationstechnik sowie Physik kamen neu hinzu.

Professor Dr.-Ing. Wolfgang Kunz, langjähriger Koordinator des Erasmus Mundus-Studiengangs »European Master in Embedded Computing Systems« (EMECS), kommt zu einer sehr positiven Bilanz: »Dank der Zusammenarbeit zwischen den Partneruniversitäten wurde EMECS zu einem starken Markenzeichen und zieht jedes Jahr über 1.500 Bewerbungen an. Die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen wissen es sehr zu schätzen, dass die EMECS-Studierenden vielfältige Erfahrungen in den verschiedenen akademischen und industriellen Ökosystemen unserer Partneruniversitäten sammeln können, was zu einer Beschäftigungsquote von nahezu 100 Prozent führt.«

Die Leiterin des Referats für Internationale Angelegenheiten Dr. Parya Memar ist ebenfalls vom Nutzen des Programms überzeugt: »Die Beteiligung an einem solchen Programm ist ein hervorragender, international weithin anerkannter Nachweis für eine Hochschule und den jeweils beteiligten Fachbereich. Es belegt die hohen Standards in Lehre und Forschung, stärkt das Renommee und trägt erheblich zur internationalen Sichtbarkeit und Attraktivität bei.«

Beide Hochschulen wollen Erasmus Mundus-Studiengänge weiter als feste und erfolgreiche Bestandteile ihrer internationalen Ausrichtung anbieten und ihre Beteiligungen zukünftig weiter stärken.

AUS DER PRAXIS

Internationale Studierende zu Gast bei der NA DAAD

Die Universität Bayreuth bietet in Zusammenarbeit mit der Universität Bordeaux und der Universität Porto den Erasmus Mundus-Studiengang »European Interdisciplinary Master African Studies« (EIMAS) an. Am 26. Juli 2024 waren rund 20 Studierende von EIMAS mit ihrer Studiengangskordinatorin Mirjam Straßer zu Gast bei der NA DAAD in Bonn. Im Austausch mit Beate Körner, Leiterin des zuständigen Referats Erasmus+ Partnerschaften und Kooperationsprojekte, und ihrem Team gaben die Teilnehmenden Einblicke in ihre Erfahrungen mit dem von der EU geförderten Studiengang.

Die Studierenden nannten als Motivation für die Wahl des EIMAS-Masterstudiengangs die Möglichkeit, an drei europäischen Universitäten zu studieren, mehrere Sprachen zu lernen und damit ihren »European Dream« zu verwirklichen. Auch die finanzielle Ausstattung durch Vollstipendien sowie besondere Karrierechancen durch eine ausgezeichnete Ausbildung mit Praxisbezug überzeugten die Studierenden.

Am EIMAS-Studium selbst begeisterten sie die vielfältigen interkulturellen Erfahrungen sowie die Möglichkeiten, frühzeitig Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu bilden. Auch die interdisziplinären Kursinhalte, die durch die Bündelung von Kompetenzen aus mehreren europäischen Hochschulen ein breites Spektrum an Fachwissen und pädagogischen Ansätzen vermitteln, betonten sie besonders. Mehr Unterstützung wünschten sich einige Studierende bei den Visa-Prozessen, der Suche nach Unterkünften und den Kosten für obligatorische Englischtests. Für die NA DAAD kam das Feedback der Studierenden zum richtigen Zeitpunkt, um es in aktuelle Diskussionen zur nächsten Erasmus+ Programmgeneration ab 2028 einfließen zu lassen.

Erfahrungen und Motivation von Erasmus Mundus Studierenden
t1p.de/g7tb1



Erasmus Mundus

Als transnationale Exzellenzstudiengänge ziehen **Erasmus Mundus Joint Masters (EMJM)** seit 20 Jahren hochqualifizierte Studierende aus der ganzen Welt an. Für die beteiligten Hochschulen sind sie Leuchtturmprojekte. Denn durch das gemeinsam entwickelte Curriculum bieten die EMJM-Studiengänge ein attraktives und qualitativ hochwertiges internationales Studienangebot.

Die EMJM werden von einem Konsortium aus mindestens drei Hochschulen aus drei verschiedenen (europäischen wie außereuropäischen) Ländern gemeinsam angeboten. Wesentliches Merkmal der Studiengänge

ge sind mindestens zwei Studienaufenthalte an am Projekt beteiligten Hochschulen in zwei Ländern. Die Studiengänge schließen mit der Vergabe von Mehrfach- oder gemeinsamen Abschlüssen ab. Ein praxisorientiertes Qualitätsmerkmal ist die Einbindung von Akteuren aus der Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft bei der Entwicklung und Umsetzung der Masterkurse. Sie soll die Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen erhöhen sowie zum Ausbau von Vernetzung und Wissenstransfer beitragen. Als Konzeptionsmaßnahme zu den Erasmus Mundus Joint Masters können sich Hochschulen im ersten Schritt auch für die **Erasmus Mundus Design Measures (EMDM)** bewerben.

Die Europäische Kommission hat in der Auswahlrunde 2024 aus den insgesamt 134 weltweit eingegangenen förderfähigen EMJM-Anträgen 34 Erasmus Mundus Joint Masters für eine Förderung ausgewählt. Deutsche Hochschulen sind an 16 ausgewählten EMJM als koordinierende oder Partnereinrichtung beteiligt: Vier EMJM werden von einer deutschen Hochschule koordiniert. An weiteren zwölf EMJM sind elf deutsche Hochschulen als Partner beteiligt (davon eine Hochschule an mehreren Projekten). Zudem sind 56 weitere Institutionen aus Deutschland als assoziierte Partner in den Projekten involviert. Details zu den Ergebnissen finden sich auf der **Website der NA DAAD**, weitere Zahlen und Fakten zu Erasmus Mundus im **Factsheet »20 Jahre Erasmus Mundus (2004 -2024)«**.



t1p.de/g7tb1



t1p.de/0e6vw



t1p.de/ucq4o



t1p.de/875u9



Dynamisch und bedarfsorientiert

Großes Interesse an Veranstaltung zu Microcredentials an Hochschulen

Wie können Hochschulen Microcredentials konkret anbieten? Zu dieser und anderen Fragen fand am 6. Dezember 2024 die von der NA DAAD organisierte digitale Veranstaltung »Micro-credentials in Higher Education: From strategy to implementation« mit mehr als 250 Teilnehmenden statt. Das unter dem Dach des Bologna-Hub-Projekts durchgeführte Seminar brachte Expertinnen und Experten aus ganz Europa zusammen und bot für Hochschulen eine Plattform, um ihre Initiativen zu diesen Lernangeboten zu präsentieren.

Microcredential-Kurse sind flexible, meist kurze Lernangebote oder Schulungen, die Studierenden und Berufstätigen gezielt Kompetenzen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung vermitteln und diese Kompetenzen durch ein entsprechendes Microcredential-Zertifikat nachweisbar machen. Hochschulen spielen dabei als Anbieter solcher Lerneinheiten eine zunehmend wichtige Rolle - auch und gerade im Kontext der Internationalisierung. Besonders in digitaler Form ermöglichen sie Studierenden, die aus familiären oder anderen Gründen keinen Auslandsaufenthalt realisieren können, eine Teilnahme am internationalen Austausch.

Fachübergreifende Diskussionen

Zum Auftakt der Online-Veranstaltung stellte Neill Wylie von der South East Technological University in Irland das »European Maturity Model for Micro-credentials in Higher Education« vor. Dieses wurde von einem Expertenteam des »European Digital Education Hub« (EDEH) entwickelt, um

Hochschulleitungen bei der Umsetzung der im Juni 2022 angenommenen EU-Ratsempfehlung zu einem europäischen Ansatz für Microcredentials zu unterstützen. Außerdem soll mit dem Modell eine fachübergreifende Diskussion in Hochschulen zu einer Implementierungsstrategie für diese Lerneinheiten entstehen. Weitere Themen waren die Bemessung in ECTS-Kreditpunkten, Qualitätssicherung, die mögliche Integration von Microcredentials in nationale Qualifikationsrahmen sowie die Sichtweisen der Lernenden selbst. Auch Fragen zur Relevanz auf dem Arbeitsmarkt wurden diskutiert.

Initiativen aus der Praxis

Mehrere Hochschulvertretende präsentierten anschauliche Praxisbeispiele ihrer Einrichtungen. Die Beiträge zu »Microcredentials für Data Analytics« (TH Nürnberg), »Social Personalized Embedded Nano-Degrees« (HS Ravensburg-Weingarten) und Plug-in Modulen (TU München) verdeutlichten die wachsende Vielfalt von Microcredentials an deutschen Hochschulen. Zum Abschluss der Veranstaltung richtete sich der Fokus auch auf die internationale Dimension: Die Microcredentials-Initiative der europäischen Hochschulallianz ENHANCE, an der auch die RWTH Aachen und die TU Berlin beteiligt sind, zeigte den Mehrwert von Microcredentials im Kontext der Internationalisierung auf.

Gemeinsam auf dem europäischen Weg



Anfänglich standen zum Beispiel Fragen zu Qualitätssicherung und Anerkennung im Fokus, aber darauf aufbauend ist mit der Zeit das Interesse an Partnerschaften und der engeren Kooperation mit anderen europäischen Hochschulen gewachsen.«

Bologna-Experte Dr. Oliver Vettori beriet in Melitopol zum Thema Qualitätssicherung.

»Bologna Hub Peer Support II« erfolgreich abgeschlossen

Persönliche Begegnungen, bereichernder Austausch: Durch das von der NA DAAD koordinierte Projekt »Bologna Hub Peer Support« sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Hochschulen stärker im Europäischen Hochschulraum zusammengewachsen. Bologna-Expertinnen und -Experten setzten dafür ihr ganzes Know-how ein, zum Beispiel in der Ukraine.

Die vor über 25 Jahren beschlossene Bologna-Reform legte den Grundstein für den Europäischen Hochschulraum. Bei dem durch die Europäische Kommission und das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt »Bologna Hub Peer Support« konnten sich Hochschulen aus ganz Europa um eine Beratung durch ein bis zwei Bologna-Experten und -Expertinnen bewerben. Nach der ersten Projektphase von 2020 bis 2022 fand Ende 2024 das Projekt »Bologna Hub Peer Support II« seinen Abschluss. Die Fortsetzung des Vorgängerprojekts profitierte von einigen Neuerungen. So beteiligte sich zum Beispiel die European University Association (EUA) an der Neuauflage und brachte ihre Beratungsexpertise mit ein. »Auch leistet die »European Students' Union« (ESU) nun Beratung von Studierendenorganisationen«, erläutert Kathrin Herres, Referentin für Erasmus+ Politikunterstützung in der Nationalen Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit.

Über Grenzen hinweg: Lotsen für den Bologna-Kurs

David Akrami Flores, Leiter des Referats Politikunterstützung der NA DAAD, macht zudem deutlich, wie sich die Idee des Peer Support mit der Zeit entwickelt hat: »Es begann vor einigen Jahren mit nationalen Expertinnen und Experten, später internationalen Teams, die deutsche Hochschulen beraten haben. Die Idee des DAAD, internationale Expertinnen und Experten im gesamten Europäischen Hochschulraum einzusetzen, wurde von der EU-Kommission sehr positiv aufgenommen.«

Hochschulen, die eine Beratung erhielten, wurden vor allem bei den »Bologna Key Commitments« unterstützt. Diese umfassen die dreistufige Studienstruktur mit Bachelor, Master und Promotion sowie die grenzüberschreitende Anerkennung von Studienleistungen und -abschlüssen. Außerdem sollen die Hochschulen Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf der Grundlage gemeinsamer Standards und Leitlinien umsetzen. In den zwei Projektphasen berieten insgesamt 26 Bologna-Experten und -Expertinnen rund 60 Hochschulen. Im Tandem besuchten sie die Hochschulen vor Ort oder führten digitale Beratungen durch. »Besonderes Interesse am »Bologna Hub Peer Support« ist uns zum Beispiel in Osteuropa begegnet«, erklärt Akrami Flores. »Die Expertinnen und Experten haben den großen Vorteil weitreichender eigener

Erfahrungen mit dem Bologna-Prozess. Diese Erfahrungen konnten unmittelbar in die Beratungen einfließen«, fasst er den Ansatz zusammen. Nicht zuletzt profitieren die beteiligten Hochschulen auch vom Austausch untereinander.

Beratungseinsatz in der Ukraine

Dieses besondere europäische Engagement hat Strahlkraft. Das zeigte sich zuletzt beispielsweise in der Ukraine. »Für uns ist es entscheidend, Teil des Europäischen Hochschulraums zu sein und uns an den Bologna-Prinzipien auszurichten«, berichtet Dr. Tetiana Konovalenko, Vize-Rektorin für Forschung an der Staatlichen Pädagogischen Universität Bohdan Chmelnyzkyj in Melitopol. Die Hochschule befindet sich in einer schwierigen Situation, da Melitopol derzeit von Russland besetzt ist. Aktuell arbeitet sie daher von Saporischschja aus. Doch trotz dieser Umstände konnten zuletzt zwei digitale Beratungseinsätze im Rahmen des »Bologna Hub Peer Support II« stattfinden.

Ein starkes Zeichen für Europa

Bei der Abschlusskonferenz des »Bologna Hub Peer Support II« in Athen 2024 konnten auch Tetiana Konovalenko und Rektorin Natalia Falko aus Melitopol teilnehmen. »Wir haben in Athen wertvolle Anregungen zur Einführung von Microcredentials bekommen«, erzählt Vize-Rektorin Konovalenko. Überhaupt war dieser Austausch für sie etwas Besonderes: »Durch den Krieg arbeitet unsere Universität aktuell ausschließlich online. Es war wunderbar, in Athen zu persönlichen Begegnungen zusammenzukommen.« Anknüpfend an die Situation in der Ukraine konnten die Verantwortlichen dabei das institutionelle Management in den Blick nehmen und die Frage aufgreifen, wie man verschiedene Akteurinnen und Akteure, etwa Studierende, einbeziehen kann. Für Tetiana Konovalenko steht fest: »Der »Bologna Hub Peer Support« hat dazu beigetragen, dass wir als Hochschule den Krieg bisher überstanden haben. Inmitten der sehr schwierigen Situation haben wir auch für unsere Studierenden das Zeichen gesetzt, dass wir uns kontinuierlich verbessern wollen.«

Und auch die beratende Seite ist vom Erfolg der Kooperation überzeugt: »Es war sehr berührend, beim »Bologna Hub Peer Support II« auch mit ukrainischen Universitäten zusammenzuarbeiten«, sagt Professorin Irma Grdzeldze von der Kaukasus Universität in Tbilissi, die zusammen mit dem Dekan für Akkreditierung und Qualitätsmanagement der Wirtschaftsuniversität Wien Dr. Oliver Vettori im Austausch mit dem Team in der Ukraine stand. Die Universität in Melitopol habe »außergewöhnlich engagiert am Projekt teilgenommen«. Dabei profitierte sie von Irma Grdzeldzes umfassender Bologna-Expertise. Die Professorin lenkt den Blick in die Zukunft: »Die Universität arbeitet Tag für Tag intensiv an Verbesserungen, etwa bei der Qualitätssicherung, aber zugleich entwickelt sie eine breite Perspektive für die Internationalisierung, die sich hoffentlich nach einem Ende des Kriegs voll entfalten kann.«

Mission Zukunft

Eine dritte Projektphase wird angestrebt und erste Schritte in die Zukunft sind bereits erfolgt. So konnte Irma Grdzeldze ihre ukrainische Kollegin Tetiana Konovalenko erst vor wenigen Monaten zu einer Konferenz der Kaukasus Universität in Tbilissi mit dem Schwerpunkt »Third Mission«, also der gezielten Verflechtung der Hochschulen mit Gesellschaft und Wirtschaft, begrüßen. Dieser Austausch wurde auch schon während der bisherigen Phasen des »Bologna Hub Peer Support« thematisiert. Und so fällt auch das Fazit der georgischen Bologna-Expertin eindeutig aus: »Im Rahmen des »Bologna Hub Peer Support« sind zahlreiche Verbindungen entstanden. Davon werden die Hochschulen langfristig profitieren.«

► In Athen: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Abschlusskonferenz des Bologna Hub Peer Support





Auf dem Weg zu einem Europäischen Hochschulabschluss

Pilotprojekte liefern wichtige Erkenntnisse

*Das Erasmus+ Programm umfasst eine Vielzahl von Förderlinien, die unterschiedliche Projektvorhaben unterstützen. Besonders hervorzuheben ist die **Politikunterstützung in Erasmus+ Leitaktion 3**. Diese fördert politische Maßnahmen auf EU-Ebene und entwickelt innovative Strategien für Bildungsreformen. Auf nationaler Ebene ist das Referat Politikunterstützung in der NA DAAD die zentrale Stelle für Beratung und Information zu den Förderlinien dieser Leitaktion.*

Im Zentrum steht dabei die Förderlinie Europäische Experimentelle Maßnahmen, die zentral von der Europäischen Kommission (EU-KOM) verwaltet wird. Die Projekte dieser Förderlinie verfolgen das Ziel, eine evidenzbasierte Politikgestaltung zu unterstützen, indem sie innovative (politische) Ansätze entwickeln und testen, die das Potenzial haben, Bildungssysteme nachhaltig zu verbessern.

Pilotprojekte als Experimentierräume

Die EU-KOM unterstützte im Rahmen dieser Förderlinie zwischen Frühjahr 2023 und Frühjahr 2024 zehn **Erasmus+ Pilotprojekte** zur Erprobung eines »European Degree Labels« und zur Untersuchung eines möglichen europäischen Rechtsstatus für Hochschulallianzen. Über 140 Hochschuleinrichtungen aus ganz Europa waren an diesen Projekten beteiligt. In Deutschland haben jedoch die meisten Hochschulen nur



Weitere Informationen zur Arbeit des Referats Politikunterstützung unter: t1p.de/v2ix5



Zu dem Maßnahmenpaket der Europäischen Kommission vom 27. März 2024 gelangen Sie hier: t1p.de/c2c4q



Informationen zu den geförderten Projekten sind hier zu finden: t1p.de/i2aji



als assoziierte Partner teilgenommen. Zu den Hochschulen, die als Partner involviert waren, zählen die Hochschule Darmstadt, die Eberhard-Karls-Universität Tübingen, die TU Hamburg und die Universität der Großregion, zusammen mit weiteren Partnern wie der HTW Saarland, der TU Kaiserslautern, der Universität des Saarlandes und der Universität Trier.

Basierend auf den Ergebnissen der Pilotprojekte veröffentlichte die EU-KOM am 27. März 2024 ein **Maßnahmenpaket zur Förderung der transnationalen Hochschulzusammenarbeit**. Ein zentrales Element dieses Pakets ist der Entwurf für einen Europäischen Hochschulabschluss (»European Degree«) als neuen, transnationalen Hochabschluss.

Ziel und Vision

Dieser Abschluss soll auf freiwilliger Basis entweder von Hochschulen aus mindestens zwei verschiedenen Mitgliedstaaten oder von einer europäischen Rechtsperson, die von diesen Hochschulen gegründet wurde, verliehen werden. Das Ziel ist es, eine automatische EU-weite Anerkennung zu gewährleisten. Um diesen Abschluss in die nationale und regionale Gesetzgebung sowie in den Europäischen Qualifikationsrahmen einzubetten, sind jedoch noch zahlreiche strukturelle Anpassungen erforderlich. Als Vorstufe zum eigentlichen »European Degree« wurde ein »European Degree Label« entwickelt, das europaweit einheitliche Vergabekriterien vorsieht.

Abschlussbericht zu den Pilotprojekten

Als wichtiger Meilenstein für die Entwicklung des »European Degree« wurde am 19. Dezember 2024 erreicht, veröffentlichte die EU-KOM den **Abschlussbericht** zu den Erasmus+ Pilotprojekten. Der Bericht fasst die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und benennt in den Bereichen Akkreditierung und Qualitätssicherung, Programmstruktur, Governance-Struktur sowie Zulassung und Immatrikulation von Studierenden über 50 Hindernisse für gemeinsame Studienprogramme und -abschlüsse.

Für Deutschland hält der Bericht spezifische Herausforderungen wie die Einschränkungen bei der Einrichtung gemeinsamer Studiengänge, strenge Vorgaben für Abschlussurkunden sowie die begrenzte Anwendung des »European Approach« zur Qualitätssicherung gemeinsamer Programme fest. Gleichzeitig stellt er Lösungsansätze vor, wie diese Herausforderungen überwunden werden können, unter anderem über Anpassungen der nationalen Gesetzgebung, die vollständige Umsetzung der Bologna-Transparenzinstrumente und die Unterstützung internationaler Studierender durch vereinfachte Prozesse.

Potenziale und Herausforderungen

Im Rahmen der Erasmus+ Jahrestagung am 25. September 2024 organisierte die NA DAAD die Session »Auf dem Weg zu einem Europäischen Hochschulabschluss: Chancen und Herausforderungen für Hochschulen«. Im Fokus standen zwei Erasmus+ Pilotprojekte mit deutscher Beteiligung:

- »European Degree – Advancing, Facilitating and Fostering International Collaboration in Higher Education« (**ED-AFFICHE**)
- »Screening, Mapping, Analyzing, Recommending, Transferring and Transforming HE International Programmes« (**SMARTT**)

Beide Projekte liefern wertvolle Erkenntnisse für die Einführung des neuen Abschlusses. Als Fachleute konnten Vertretende des

Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sowie der Eberhard Karls Universität Tübingen und der Universität Leipzig gewonnen werden. Diese Hochschulen sind als Partner an den Projekten beteiligt und gaben Einblicke in ihre Erfahrungen.

Neben der Vorstellung aktueller Entwicklungen auf EU-Ebene und der Projektergebnisse diskutierten die rund 50 Teilnehmenden Chancen, Herausforderungen und potenzielle Lösungsansätze für Hochschulen im Kontext des »European Degree«. Im Rahmen der Diskussion wurde einerseits das Potenzial für eine stärkere europäische Zusammenarbeit, Mobilität und internationale Sichtbarkeit erkannt, andererseits auch Bedenken hinsichtlich des administrativen Aufwands, der Kompatibilität mit bestehenden Programmen und der Notwendigkeit gesetzlicher Anpassungen geäußert. Ferner hoben die Teilnehmenden die Bedeutung einer klaren Terminologie, die Differenzierung zwischen einem vorbereitenden Label und einem vollwertigen Europäischen Hochschulabschluss sowie die Freiwilligkeit der Teilnahme als zentrale Aspekte der weiteren Debatte hervor.

Wichtiger Beitrag zur weiteren Integration

Die EU-KOM betrachtet den Europäischen Hochschulabschluss als ein Instrument, das die europäische Hochschullandschaft nachhaltig verändern könnte und einen wichtigen Beitrag zur weiteren Integration des Europäischen Bildungsraums leisten soll. Zentrale Herausforderungen sind die Harmonisierung nationaler Rechtsrahmen und die Förderung transnationaler Kooperationen unter Berücksichtigung der Vielfalt der Hochschulsysteme. Die erfolgreiche Umsetzung würde aus Sicht der EU-KOM nicht nur die Mobilität von Studierenden fördern, sondern auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Hochschulen in Europa stärken.

► Abschlussbericht:
t1p.de/r06m3



SMARTT:
t1p.de/574g0



►

Veranstaltungen 2024



Über das Jahr verteilt

Sprechstunden und virtuelle Beratungen

Während des ganzen Jahres gab es zahlreiche Sprechstunden sowie virtuelle Beratungen zu verschiedenen hochschulbezogenen Themen, die sowohl Neulinge als auch erfahrene Hochschulkoordinierende beschäftigten. Der dabei verfolgte Grundsatz lautete »Erfahrung schafft Wissen«. Durch den Austausch werden Ideen für die weitere Arbeit an der eigenen Hochschule generiert. Die konstant hohe Beteiligung von etwa 200 Teilnehmenden in den Sprechstunden und die Ergebnisse der Evaluierung belegen die Wirksamkeit und Wichtigkeit dieser Angebote für die tägliche Arbeit in den Hochschulen.

Die virtuellen Veranstaltungsreihen Vielfalt im Dialog sowie Erasmus+ Kommunikation ergänzten die Beratungsangebote. In mehreren kurzen Terminen, die unabhängig voneinander besucht werden konnten, erhielten die Teilnehmenden Informationen zu verschiedenen Aspekten der Themen Inklusion und Vielfalt bzw. Kommunikation.



31. Januar bis 02. Februar

»Data Protection and the Ethics of Data Collection in Erasmus+ Projects« (TCA)

Mehr als 80 Teilnehmende aus 23 europäischen Ländern kamen in Bonn zur ersten europäischen Schulungs- und Kooperationsmaßnahme zum Datenschutz zusammen. Vortragende aus ganz Europa tauschten ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Bereich des Datenschutzes und der Ethik der Datenerhebung mit den Teilnehmenden aus.



20. bis 22. März

Mobilität chancengerecht – gemeinsam Hürden überwinden und Barrieren abbauen (TCA)

Die Veranstaltung bot Hochschulbeschäftigten, Studierenden und NA DAAD-Mitarbeitenden die Möglichkeit, konkrete Hürden von Auslandsaufenthalten zu diskutieren. Neben Impulsen und Inputs der Teilnehmenden im Plenum und in interaktiven Formaten wurden in themenspezifischen Workshops gemeinsam Handlungsempfehlungen mit dem Ziel erarbeitet, die Umsetzung des Erasmus+ Programms noch chancengerechter zu gestalten.



24. bis 26. Mai

Jahrestreffen der Lokalen Erasmus+ Initiativen (LEI)

Die Veranstaltung in Heidelberg bot den rund 100 teilnehmenden Mitgliedern die Gelegenheit, sich intensiv über ihre Aktivitäten für Studierende und Beispiele guter Praxis auszutauschen. In mehreren Workshops behandelten und vertieften die Teilnehmende zentrale Themen wie Teambuilding, Konfliktmanagement, Budgetplanung und Eventmanagement.

Das LEI-Jahrestreffen dient als Austausch-, Informations- und Vernetzungsplattform für die Studierenden, die an ihren Hochschulen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Erasmus+ agieren und ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen zu einem Auslandsaufenthalt motivieren.



19. und 20. Juni

Erasmus+ Themenseminar zur Internationalisierung des Lehramtsstudiums (Nationale TCA)

Die circa 80 Teilnehmenden diskutierten an der Europa-Universität Flensburg über das Thema Internationalisierung der Lehrerbildung, deren Möglichkeiten und Herausforderungen.

Die Veranstaltung diente vor allem dem Praxisaustausch und der Vernetzung im Bereich der Lehrkräftebildung. Sie war der Startschuss, sich auch im Rahmen von Erasmus+ künftig verstärkt mit dem Thema zu befassen, um mehr Lehramtsstudierende für einen Studienaufenthalt oder ein Praktikum im Ausland zu motivieren.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Internationalisierung ein wichtiger Faktor in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften ist und in Zeiten von interkulturellen Klassenräumen zunehmend an Bedeutung gewinnt.



11. bis 13. September

Networking Forum »EU-Higher Education Cooperation between Germany and Eastern Africa«

Rund 120 Hochschulvertretende aus Deutschland und den ostafrikanischen Ländern kamen in Nairobi, Kenia, zusammen, um Kontakte zu knüpfen und sich zu Projekten auszutauschen. Ziel war es dabei, neue Partnerschaften aufzubauen und gemeinsame Kooperationsprojekte zu initiieren. Neben Informationen zu den Förderlinien standen Netzwerksessions im Vordergrund der Veranstaltung, bei denen die Teilnehmenden ihre Projekte vorstellen und sich dazu austauschen konnten.



25. September

Erasmus+ Jahrestagung im Hochschulbereich

Mehr als 500 Besucher nahmen an der virtuellen Veranstaltung zum Thema Wirksamkeit von Erasmus+ teil. In Fortsetzung der Jahrestagung 2023 wurde das Thema um die Perspektive jenseits der Hochschulen erweitert und damit der Fokus der Wirksamkeit auch auf den gesamtgesellschaftlichen Kontext gelegt. Die Jahrestagung ergänzte thematisch den im dritten Quartal 2024 erschienenen DAADeuroletter, der sich ebenfalls diesem Schwerpunkt widmet.

Sowohl Vertreter und Vertreterinnen der Europäischen Kommission als auch des Bundesministeriums für Bildung und Forschung würdigten in ihren Beiträgen die Arbeit der Hochschulkoordinatorinnen und -koordinatoren und ihr Engagement bei der Weiterentwicklung des Erasmus+ Programms.



11. und 12. November

Internationalisierung & Digitalisierung: Chancen und Herausforderungen 25 Jahre nach Bologna

Der digitale Wandel beeinflusst zunehmend das öffentliche Leben, nicht zuletzt an den Hochschulen. Im Rahmen der Veranstaltung warfen rund 100 Teilnehmende einen Blick darauf, was dies für die Internationalisierung bedeutet und wie digitale Prozesse am sinnvollsten genutzt werden können.



13. und 14. November

Erasmus+ Themenseminar Anerkennung von Leistungen nach dem Auslandsaufenthalt – Pflicht und Kür im Erasmus+ Programm

Im Plenum und in Workshops sprachen die 120 Teilnehmende über Herausforderungen und Lösungsansätze zur allgemeinen Prozessgestaltung und Zusammenarbeit innerhalb der Hochschule. Aber auch zu spezifischen Themen wie Anerkennung in der Personalmobilität, der Anerkennung von Praktika oder in den Europäischen Hochschulallianzen tauschten sich die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Bereichen der Erasmus+ Hochschulen aus. Einordnende Vorträge der Europäischen Kommission und der NA DAAD sowie eine Vorstellung der Projektergebnisse des HRK-Projekts MODUS rundeten das Programm ab.

Alle wichtigen Informationen zu Veranstaltungen der NA DAAD finden Sie unter: eu.daad.de/service/veranstaltungen/de



Zu der Initiative #ErasmusDays finden Sie alles Wissenswertes hier: eu.daad.de/service/veranstaltungen/erasmusdays/de



Empfehlenswerte Veranstaltungen von Partnerinstitutionen im Zusammenhang mit Erasmus+ und dem Europäischen Bildungsraum sind abrufbar über: eu.daad.de/service/veranstaltungen/de/81646-empfehlenswerte-events



Studien der NA DAAD: Wirkung im Fokus

Auslandaufenthalte ein Gewinn für den europäischen Arbeitsmarkt

Von der EU-Kommission wurde im März 2025 mit der »Union der Kompetenzen« (»Union of Skills«) eine Schlüsselstrategie zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der EU vorgelegt. Das Ziel: Neue Fertigkeiten zu entwickeln, soll ein wiederkehrender und wesentlicher Bestandteil im Berufsleben der Menschen in Europa sein. Dazu fördert die EU-Kommission auch den freien Verkehr von Wissen und Innovation. Auslandsaufenthalte von Studierenden sind ein Beispiel für diesen Prozess, wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse für das weitere Berufsleben zu stärken oder neu zu entwickeln. Auch Erasmus+ Projekte vermitteln Kernaspekte der Union der Kompetenzen. Das belegen Studien der NA DAAD.

»Once in a Lifetime«

Um Aussagen über die Wirkungen und Effekte von Auslandsaufenthalten treffen zu können, führt die NA DAAD regelmäßig umfangreiche Studien durch. Die Wirkungsstudie »Once in a Lifetime: Erasmus+« dokumentiert und analysiert die Erfolge von Erasmus+ in der Programmgeneration 2014 bis 2020 quantitativ und qualitativ. Alleine die quantitative Dimension ist beeindruckend: 314.859 Studierende und 38.607 Angehörige deutscher Hochschulen wurden in ihrer Auslandsmobilität gefördert. Dafür standen rund 650 Millionen Euro zur Verfügung, die

die NA DAAD hierfür an die Hochschulen transferiert hat.

Eine von der NA DAAD durchgeführte Nachbefragung der Geförderten gibt aus qualitativer Perspektive Aufschluss über weitere Aspekte der Wirkung von Erasmus+. So benannten die Befragten unter anderem neue Freundschaften, fachliche Bereicherung, persönliche Entwicklung, das Kennenlernen einer anderen Kultur oder die Begegnung mit dem Partner oder der Partnerin für das weitere Leben als Gewinn ihres Auslandsaufenthalts. Die Geförderten berichteten zudem von den Vorteilen ihrer im Ausland weiterentwickelten Kompetenzen, insbesondere Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösekompetenz.

Die Sicht deutscher Unternehmen

Eine weitere Studie mit dem Titel »Die Bedeutung studienbezogener Auslandsaufenthalte im Transformationsprozess der deutschen Wirtschaft« untersucht die Bedeutung studienbezogener Auslandsaufenthalte für den Transformationsprozess der deutschen Wirtschaft. Dieser Prozess ist gekennzeichnet durch große Herausforderungen, Veränderungen und Disruptionen im Zuge des demografischen Wandels, der Digitalisierung, Dekarbonisierung und Deglobalisierung. Diese Rahmenbedingungen stellen neue Anforderungen auch an Hochschulabsolventinnen und -absolventen.

Fähigkeiten wie Resilienz und Anpassungsfähigkeit, die im Rahmen von Auslandsaufenthalten entwickelt oder gestärkt werden, gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die durch die Transformation zu erwartenden Umbrüche einer gleichzeitig immer komplexer und ungewisser werdenden Arbeitswelt erhöhen die Bedeutung dieser Fähigkeiten der Studierenden auch für das spätere Arbeitsleben.

Die gemeinsame Studie der NA DAAD und des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln (IW) beleuchtet die Erfahrungen und Kompetenzen, die Studierende während eines Auslandsaufenthalts im Studium und/oder im Praktikum machen. Auf der Bedeutung verschiedener aus einem Auslandsauf-

enthalt resultierender Kompetenzen für die Arbeitgebenden liegt der Schwerpunkt der Studie. Dazu wurden im Frühjahr 2024 823 Unternehmen befragt.

Erasmus+ stärkt Motivation für Auslandsaufenthalte

Die befragten Unternehmen halten die Fähigkeiten, sich auf Menschen mit verschiedenen kulturellen Prägungen einzustellen und mit unsicheren beziehungsweise unklaren Situationen umgehen zu können, für wichtige Kompetenzen einer Führungskraft. Beide Kompetenzbereiche werden laut Studie »Once in a Lifetime« durch einen Auslandsaufenthalt gestärkt. In der Unternehmensbefragung als »digital«, »akademisch«, »innovativ« oder »international« kategorisierte Unternehmen schätzen außerdem Aspekte wie Fremdsprachenkompetenzen sowie interkulturelle Kompetenzen für die Auswahl von Hochschulabsolventinnen und -absolventen häufiger als (sehr) wichtig ein als die Gesamtheit der Unternehmen.

Insgesamt zeigt die Studie, dass international ausgebildete und sozialisierte Studierende für die internationale Zusammenarbeit wichtig sind. Sie werden benötigt, um die durch zunehmende Diversität infolge von Migration und Fachkräftegewinnung geprägte Gesellschaft zu gestalten. Da sich die Bereitschaft deutscher Studierender, während ihres Studiums ins Ausland zu gehen, eher rückläufig entwickelt, sind laut der Studie niedrighschwellige und attraktive Angebote, wie sie das Erasmus+ Programm bietet, umso wichtiger.

Die Sicht der Studierenden

In einer weiteren Erhebung wurden Studierende befragt, wie sie studienbezogene Auslandsaufenthalte zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt bewerten. 2022/2023 wurden für die Studie »Campus International 2022« Studierende aus zehn europäischen Ländern in drei Untersuchungsgruppen eingeteilt (mobile Studierende; Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt für das Semester nach der Datenerhebung plan-

ten; eine Kontrollgruppe ohne Auslandspläne) und jeweils zu zwei Zeitpunkten befragt. Dieses Vorgehen ermöglichte es, Unterschiede in arbeitsmarktbezogenen Fähigkeiten und Merkmalen, die bereits vor Beginn des studienbezogenen Auslandsaufenthalts bestanden (sogenannte Selbstselektionseffekte), von Effekten der Auslandserfahrung auf die individuelle Entwicklung zu trennen.

Die Forschungsergebnisse zeigen substantielle Auswirkungen studienbezogener Auslandsaufenthalte auf die Entwicklung von arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten und Eigenschaften der Studierenden. Die gesonderte Auswertung der Daten von gut 900 Studierenden deutscher Hochschulen belegt positive Effekte von Auslandserfahrungen auf die Entwicklung der Studierenden in Bezug auf

- allgemeine Selbstwirksamkeit, d.h. die allgemeine selbstwahrgenommene Kompetenz, erforderliche Handlungen auszuführen und Aufgaben effizient zu bewältigen,
- multikulturelle Selbstwirksamkeit, d. h. die selbstwahrgenommene Kompetenz, Kontakte mit Personen konstruktiv zu gestalten, die einer anderen kulturellen Gruppe angehören/einen anderen kulturellen Hintergrund haben als man selbst,
- individuelle Adaptationsfähigkeit, d. h. die Fähigkeit und Motivation, auf Krisensituationen effektiv zu reagieren und mit Arbeitsstress konstruktiv umzugehen, sowie
- einige Dimensionen beruflicher Adaptationsfähigkeit, d. h. die Übernahme von Verantwortung für das Erreichen eigener Karriereziele (»Kontrolle«) und die Exploration von Karriereoptionen und die Suche nach relevanten Informationen, um fundierte Karriereentscheidungen zu treffen (»Neugier«).

Alle Studien zeigen, dass Erasmus+ häufig einen entscheidenden positiven Einfluss auf den beruflichen Weg Studierender hat, indem durch den Auslandsaufenthalt Kompetenzen gefördert werden, die der deutsche und der europäische Arbeitsmarkt dringend für eine erfolgreiche und durchsetzungsstarke »Union of Skills« braucht.



ERFAHRUNGSBERICHT

Benita: Persönlichkeitsentwicklung und Berufseinstieg nach einem Erasmus+ Aufenthalt

Auslandssemester in Spanien 2018

Für mich war Barcelona der erste längere Aufenthalt im Ausland, und ich war sehr gespannt, was mich dort erwarten würde. In den ersten Wochen nach meiner Ankunft gab es einiges, an das man sich gewöhnen musste. Eine neue Uni, eine neue Sprache, Freunde musste man auch erst finden und eine ganz neue Kultur gab es noch dazu. Aber genau das wollte ich. Etwas Neues erleben, über mich hinauswachsen und endlich mal eine Zeit lang in Spanien leben.

Es war eine prägende Zeit, und sicherlich habe ich nicht alles wunderbar gemeistert und noch weniger habe ich alles verstanden, was der Dozent auf Spanisch erzählt hat. Aber ich hatte so eine große Neugier und Freude daran entwickelt, all diese neuen Dinge kennenzulernen und zu verstehen. Kurz vor Ende meines Erasmus+ Aufenthalts war für mich eines klar: Ich werde meinen Bachelor in Deutschland beenden, aber danach möchte ich unbedingt wieder zurück nach Spanien.

Masterstudium in Spanien 2021

Im Wintersemester 2021 war es endlich soweit, ich habe meine Koffer gepackt und mich auf den Weg nach Andalusien gemacht. Ein Studium komplett auf Englisch und mitten in einem kleinen Dorf in Andalusien. Dank meines Erasmus+ Aufenthalts

war mir die spanische Kultur bereits sehr vertraut, und auch die Sprache konnte ich zu dem Zeitpunkt schon einigermaßen fließend. Zwei volle Semester, in denen ich viele Freundschaften schließen konnte, mich persönlich weiterentwickelt habe und hier und da über den Tellerrand blicken konnte. Ich hatte so viel Spaß und Freude an dem Leben hier, dass ich noch ein bisschen länger bleiben wollte. Etwas Berufserfahrung im Ausland konnte dem Lebenslauf schließlich auch nicht schaden.

Berufseinstieg in Spanien 2022

Wäre ich in Deutschland geblieben, dann hätte ich mich vermutlich niemals auf eine Sales-Position beworben. Doch hier in Spanien lief es anders, einfach war die Jobsuche nicht, und unendlich viel Zeit zum Suchen hatte ich auch nicht, denn die Miete musste ja gezahlt werden. Und dann gab es diese eine Stelle im Sales-Bereich für ein Tech-Unternehmen, das nach einer deutschen Muttersprachlerin bzw. einem deutschen Muttersprachler gefragt hat. Habe ich die Stelle angenommen, obwohl ich mir das gar nicht richtig zugetraut habe? Ja. Fand ich Tech damals ziemlich langweilig und öde? Ja. War es die beste (berufliche) Entscheidung meines Lebens? (Bisher) definitiv!

Zurückblickend war das ganz schön mutig, mit null Sales-Erfahrung und mittelmäßigen Englischkenntnissen diese Position anzunehmen. Ganz weit außerhalb der Komfortzone mal wieder. Einfach war es auch nicht immer, aber dass ich immer noch in diesem Unternehmen arbeite und überglücklich in der Position bin, sagt, glaube ich, alles aus.

Niemand muss aus seiner Komfortzone gehen, aber für diejenigen, die immer wieder mit dem Gedanken spielen: Macht es einfach! Probiert es aus, ihr seid stärker, als ihr denkt. Und was gibt es schon zu verlieren?

Und wenn ich da draußen auch nur eine Studierende oder einen Studierenden inspirieren kann und einen kleinen Schubser in die richtige Richtung gebe, dann hat sich dieser Bericht doch schon gelohnt.



▲ Professor Dr. Axel Plünnecke leitet am Institut der deutschen Wirtschaft Köln das Cluster Bildung, Innovation, Migration. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Themenfeldern »Hochschulbildung«, »MINT«, »Migration« und »Fachkräftebedarfe am Arbeitsmarkt«. Er ist Co-Autor der Studie »Die Bedeutung studienbezogener Auslandsaufenthalte im Transformationsprozess der deutschen Wirtschaft«.

DREI FRAGEN AN...

...Professor Axel Plünnecke zur Studie »Die Bedeutung studienbezogener Auslandsaufenthalte im Transformationsprozess der deutschen Wirtschaft«

Was wünschen sich Unternehmen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die künftig als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen könnten?

Die Unternehmen erwarten von zukünftigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen insbesondere praktische Erfahrungen sowie soziale und persönliche Skills/Kompetenzen. Die wichtigsten sozialen und persönlichen Kompetenzen, die im Rekrutierungsprozess geschätzt werden, sind Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit, proaktives Handeln und Eigeninitiative, Gewissenhaftigkeit und Offenheit für Neues. Diese Kompetenzen werden durch einen Auslandsaufenthalt während des Studiums und Praktika im Ausland gestärkt. Zudem legen besonders innovative und internationale Unternehmen größeren Wert auf interkulturelle Kompetenzen und die Beherrschung von Fremdsprachen. Gerade diese Unternehmen schätzen auch den Auslandsaufenthalt wichtiger ein als die Einhaltung der Regelstudienzeit.

Inwiefern können die Hochschulen zu einer Gestaltung des Transformationsprozesses beitragen?

Die Hochschulen spielen eine zentrale Rolle im wirtschaftlichen Transformationsprozess. Sie müssen weiter die benötigten akademischen Fachkräfte ausbilden – zunehmend auch internationale Studierende aus dem Ausland. Dazu sind mehr Innovationsimpulse durch den Wissenstransfer ihrer Forschung und die Vermittlung von Expertise zu globalen Fragestellungen notwendig. Gerade innovative und internationale Unternehmen sehen auch die temporären Auslandsaufenthalte von Studierenden aus Deutschland als wichtige Aufgabe an. Für die Unternehmen sind mit Blick auf die Internationalisierung der Zugang zu internationalen Netzwerken sowie eine proeuropäische Haltung in der Gesellschaft und die Welt-offenheit der Region ihres Standortes wichtig. Die Begleitung internationaler Studierender im In- und Ausland kann auch hierbei helfen.

Was sollten Akteurinnen und Akteure in der nationalen (Bildungs-)Politik und dem europäischen Programm Erasmus+, über dessen nächste Programmphase gerade intensiv diskutiert wird, berücksichtigen?

Insgesamt zeigt die Studie, dass international ausgebildete Studierende während ihres Auslandsaufenthaltes verschiedene Kompetenzen stärken, die wichtig für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sind. Zudem können international Studierende die proeuropäische Haltung und die Weltoffenheit in der Gesellschaft verbessern. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Offenheit in der Gesellschaft sind wichtig, damit die Herausforderungen der Transformation gemeistert werden können. Programme wie Erasmus+ sollten auch in Zukunft auf nationaler und europäischer Ebene weiterentwickelt und ausgebaut werden. Denkbar ist hier auch der Ausbau von Praktika, um die positiven Effekte des Auslandsstudiums auf soziale und persönliche Kompetenzen weiter um praktische Erfahrungen anzureichern.

Qualitätsmanagement in der NA DAAD

Ein wirksames Instrument für reibungslose Abläufe und zufriedene Kundinnen und Kunden

Das nach ISO-Norm 9001 zertifizierte Qualitätsmanagementsystem (QMS) der NA DAAD ermöglicht es ihr, die internen Prozesse so zu organisieren, dass die Dienstleistungen den spezifischen Erwartungen und Bedürfnissen der Kunden entsprechen. In 2024 belegten die Ergebnisse von zwei Audits, darunter eine umfangreiche Prüfung durch die EU-Kommission (EU KOM), sowie der jährlichen Kundenbefragung erneut die Wirksamkeit des QMS der NA DAAD.

Auditorenteam der EU-Kommission zu Besuch

Im Mai 2024 besuchte eine dreiköpfige Delegation der EU-Kommission (EU KOM) die NA DAAD, um die Organisation und ihre Prozesse eingehend zu prüfen. Dem Besuch vorgelagert war die Erstellung umfangreicher Informationen für die Prüfenden, die so einen tiefen Einblick über alle Tätigkeitsfelder der NA DAAD gewinnen konnten: von der Programmumsetzung, dem Finanzmanagement über die Dokumentation von Prozessen, Vorgängen und Berichtspflichten bis zu Personalverwaltung, Vergaben und Datenschutz. Für ein möglichst umfassendes

des Bild besuchten die Prüfenden neben der NA DAAD auch die Universität Bonn als eine das Programm umsetzenden Hochschule und das Bundesministerium für Bildung und Forschung als Aufsichtsbehörde der NA («National Authority»). Dieser »Supervisory Visit« findet mindestens einmal in jeder Programmgeneration statt. Der letzte Besuch dieser Art erfolgte im Jahr 2016.

Der finale Bericht des Audits von September 2024 bescheinigt die Übereinstimmung im Programmmanagement mit den umfangreichen und detaillierten Vorgaben der EU KOM im »Guide for National Agencies« sowie eine sehr gute Performance der NA DAAD. Auch in den besonders bedeutsamen Bereichen des internen Kontrollsystems, der Prozesse und Workflows für das Arbeitsprogramm und für den Erasmus+ Wirkungsbereich erzielte die NA DAAD ein sehr gutes Ergebnis. Bei der ausführlichen Prüfung kam es von Seiten der EU-Kommissionsvertreterinnen und -vertreterinnen zu keinen Rückforderungen und/oder Beanstandungen. Das ist insbesondere für die Wiederbestellung der NA DAAD für die nächste Programmgeneration 2028-2034 wichtig.

Kundenbefragung zeichnet positives Bild

Die NA DAAD führt seit fast 20 Jahren jährlich eine Kundenbefragung durch. Als Teil des Qualitätsmanagements sollen damit die Leistungen der NA DAAD stetig besser an die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden angepasst werden. An der zwischen Oktober und November 2024 durchgeführten anonymisierten Online-Befragung beteiligten sich 532 Personen. Die Rücklaufquote mit 31,5 Prozent konnte gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden.

Bei der Gesamtzufriedenheit vergaben 90 Prozent der Befragten die Noten »sehr gut« und »gut«. Das sind drei Prozent mehr als 2023. In allen Teilbereichen vergaben die Befragten durchschnittlich »sehr gute« bis »gute« Noten. Insbesondere schätzen die Teilnehmenden die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden, das Angebot an Informationsveranstaltungen sowie die Qualität der Information und der Beratung zum Erasmus+ Programm.

Im Vergleich bewerteten die Befragten die Auffindbarkeit von Informationen auf der Website (eu.daad.de) etwas weniger positiv. In der zweiten Jahreshälfte 2025 relaunched die NA DAAD ihre Website mit einem überarbeiteten Auftritt, der dieses Feedback berücksichtigt und die Auffindbarkeit von Informationen nochmal deutlich verbessern wird.

Rezertifizierungsaudit nach ISO 9001

Nachdem 2023 das zweite Überwachungsaudit des Qualitätsmanagementsystems der NA DAAD nach ISO-Norm 9001 erfolgreich durchgeführt wurde, stand im Jahr 2024 das Rezertifizierungsaudit durch die Prüfungsgesellschaft DQS Holding GmbH an. Das Ergebnis des Audits fiel wie in den Jahren



The visit confirmed the previous monitoring visit's positive opinion of the very good programme implementation, in the field of higher education, in Germany.

Aus dem finalen Bericht des Auditoren-teams der EU-Kommission im Rahmen des »Supervisory Visits«

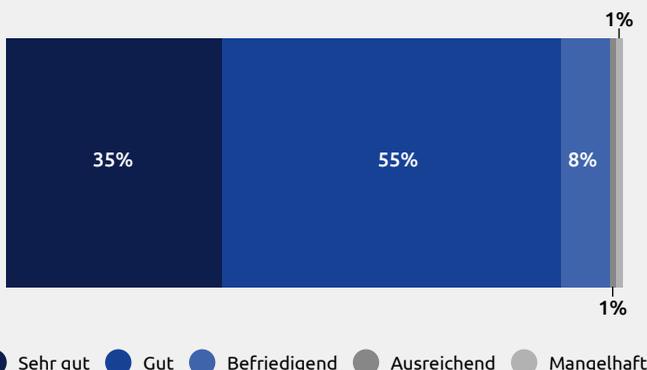
zuvor ausnahmslos positiv aus. Das von der NA DAAD eingeführte Managementsystem erfüllt alle Anforderungen der ISO-Norm, bei vielen Prozesse werden die Anforderungen sogar übertroffen. Die erneute erfolgreiche Rezertifizierung belegt das kontinuierlich hohe Niveau der internen Abläufe und Prozesse in der NA DAAD.

Seit 18 Jahren qualitätsgesichert

Diese positiven Ergebnisse zeigen: Das von der NA DAAD im Jahr 2006 eingeführte Qualitätsmanagementsystem (QMS) wirkt. Mit dem QMS verfolgt die NA DAAD das übergeordnete Ziel, ihre Programme bestmöglich umzusetzen. Das gilt vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, für das Erasmus+ Programm mit seinen zahlreichen Förderlinien und den komplexen Vorgaben der Europäischen Kommission. Gelingen kann dies jedoch nur über das systematische Festlegen und Steuern sämtlicher Prozesse. Im Qualitätsmanagementsystem ist eine Vielzahl von Abläufen der NA DAAD detailliert und übersichtlich beschrieben. Dabei entwickelte die NA DAAD das QMS stetig weiter.

Innerhalb der NA DAAD wie auch zwischen den Referaten hat das System zu mehr Transparenz, intensiverem Austausch und stärkerem Qualitätsbewusstsein geführt. Die hohe Prozessorientierung gibt den Mitarbeitenden der NA DAAD Sicherheit und Orientierung im komplexer werdenden Tagesgeschäft. Das QMS unterstützt und erleichtert darüber hinaus die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kundenkreisen ist für die NA DAAD von großer Bedeutung und ist daher im Qualitätsmanagementsystem entsprechend berücksichtigt.

Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des NA DAAD?



Wirkung in Zahlen

Erasmus+ Leitaktion 1: Mobilität im Hochschulbereich

Erasmus+ Mobilitätsstatistik für den deutschen Hochschulbereich

Die Erasmus+ Mobilität im Hochschulbereich wird im Rahmen der Erasmus+ Leitaktion 1 über die Programmlinien KA131 und KA171 gefördert. Während KA131 schwerpunktmäßig innereuropäische »Mobilität von Einzelpersonen« ermöglicht, ist über KA171 vor allem außereuropäische »Mobilität mit Partnerländern« förderfähig.

Die Mobilitätsstatistik für den deutschen Hochschulbereich bildet die Erasmus+ Auslandsaufenthalte ab, die im zuletzt abgeschlossenen Erasmus+ Förderzeitraum (»Call« oder Aufruf) von den deutschen Hochschulen umgesetzt wurden.

Im vorliegenden Wirkungsbericht wird der Aufruf 2022 der Förderlinie KA131 abgebildet (Laufzeit: 06/2022 bis 07/2024). Detaillierte Auswertungen in Tabellenform sind ab Seite

102 zu finden. Mit dem Aufruf 2022 werden erstmals vergleichende Auswertungen zur Umsetzung der Programmneuerungen ab dem Aufruf 2021 möglich: Entsprechende Vergleichsanalysen zur Wirkung von »Inclusive Erasmus+«, »Green Erasmus+« und »Digital Erasmus+« sind ab Seite 99 aufgeführt.

Für die Mobilität in KA171 werden aufgrund längerer Projektlaufzeiten und einem verspäteten Start der Förderlinie erst Ende 2025 belastbare Daten vorliegen. Allerdings ermöglicht eine Neukombination bereits veröffentlichter Daten aus der Vorgängerförderlinie KA107 erstmals einen Blick auf die Mobilität mit Partnerländern in der Programmgeneration (2015-2020). Entsprechende KA107-Analysen finden sich ab Seite 112.

Gesamtüberblick deutsche Erasmus-Mobilität im Aufruf 2022/KA131

Im Aufruf 2022 haben deutsche Hochschulen 50.200 Erasmus+ Mobilitäten ermöglicht: Darunter 49.896 ausreisende Studierende und Hochschulpersonal (Outgoing-Mobilitäten) und 128 eingeladene Lehrende (STA2) sowie als Unterstützung der Ukraine seit dem russischen Angriffskrieg 176 eingereiste ukrainische Studierende. Die 49.896 geförderten Outgoing-Mobilitäten verteilen sich auf folgende Statusgruppen: Es wurden 44.825 Studierendenmobilitäten (SM) gefördert, davon 37.455 Studienaufenthalte (SMS) und 7.370 Praktikaaufenthalte (SMP), sowie 5.071 Personalmobilitäten (ST), davon 1.912 zu Lehrzwecken (STA) und 3.159 zu Fort- und Weiterbildungszwecken (STT).

Förderung von Incoming-Mobilität aus der Ukraine

Aus dem Budget der KA131-Mobilitätsprojekte können auch Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine gefördert werden. Diese Maßnahme dient der Unterstützung von Studierenden und Hochschulpersonal, die aufgrund des russischen Angriffs auf die Ukraine fliehen mussten. Möglich ist eine Förderung von Studierenden, die an einer ukrainischen Hochschule immatrikuliert sind, von Hochschulpersonal, das an einer ukrainischen Hochschule tätig ist, sowie von Graduierten, die ihr Studium in der Ukraine im letzten Jahr abgeschlossen haben. Incoming-Studierende aus der Ukraine werden als »Teilnehmende mit geringeren Chancen« eingestuft, das heißt dass ihnen der zusätzliche Aufstockungsbetrag (Top-Up) in Höhe von 250 Euro im Monat zur Verfügung gestellt wird. Incoming-Mobilität aus der Ukraine kann weiterhin auch über KA171 gefördert werden, auch hier erhalten einreisende Studierende den oben genannten Aufstockungsbetrag.

Das Ukraine-Factsheet der NA DAAD findet sich unter:
t1p.de/4bi1w



Die 49.896 geförderten Outgoing-Mobilitäten im Aufruf 2022 stellen verglichen mit dem vorangegangenen Aufruf 2021 (36.830 geförderte Outgoer) ein Plus von 35,5 Prozent dar. Dieser Anstieg erklärt sich über einen Budgetzuwachs von 49,9 Prozent (Aufruf 2021: 104,6 Millionen Euro; Aufruf 2022: 156,7 Millionen Euro) bei einer gleichzeitigen Erhöhung der SM-Förderraten durch die NA DAAD um 33 Prozent im Aufruf 2022 verglichen mit dem Aufruf 2021.

Bei den nach Deutschland einreisenden Erasmus+ Teilnehmenden (Incomers) ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen: Im Aufruf 2022 absolvierten 36.408 Studierende und Angehörige ausländischer Hochschulen einen Erasmus+ Aufenthalt in Deutschland – gegenüber dem Aufruf 2021 (32.046 Incoming-Mobilitäten) stellt dies ein Plus von 13,6 Prozent dar.

Umsetzung der Programmneuerungen im Erasmus+ Aufruf 2022/KA131

1) »Inclusive Erasmus+«

Wie bereits im Aufruf 2021 konnten im Aufruf 2022 Studierende mit geringeren Chancen mit einem zusätzlichen monatlichen Aufstockungsbeitrag (»Top-Up«) gefördert werden. Hier zeigt sich eine deutliche Steigung von 2.655 geförderten Outgoing-Studierenden im Aufruf 2021 auf 17.346 im Aufruf 2022. Im Aufruf 2021 erhielten 8,6 Prozent der ausreisenden Studierenden ein solche Zusatzförderung. Im Aufruf 2022 waren es bereits 38,7 Prozent.

Der Anstieg bei den Studierenden mit geringen Chancen ist auf die

obligatorische Erweiterung der Zielgruppe zum Aufruf 2022 zurückzuführen: Ab 2022 mussten arbeitende und Erstakademikerstudierende verpflichtend von den Hochschulen mit einem »Top-Up« gefördert werden. Im Aufruf 2021 war eine Förderung dieser Gruppen noch optional.

Im Aufruf 2022 erhielten zudem 27 Studierende und 23 Hochschulmitarbeitende eine finanzielle Zusatzförderung über einen Realkostenantrag.

2) »Green Erasmus+«

Mit nachhaltigen Verkehrsmitteln reisten im Aufruf 2022 insgesamt 16.265 ausreisende Geförderte in den Erasmus+ Aufenthalt – ein Plus von 4.919 grünen Mobilitäten gegenüber 11.346 aus dem Aufruf 2021. Die circa 5.000 zusätzlichen grünen Mobilitäten im Aufruf 2022 gegenüber dem Aufruf 2021 führen zu einem leichten Anstieg der Green-Travel-Quote (dem Anteil grün Reisender an den Gesamtgeförderten): Im Aufruf 2022 reisten 32,6 Prozent der Geförderten grün in den Erasmus+ Aufenthalt gegenüber 30,8 Prozent im Aufruf 2021.

Ebenfalls stieg die Zahl der Geförderten, die nachhaltig in Länder ausreisen, welche nicht direkt an Deutschland angrenzen: Waren es im Aufruf 2021 noch 4.560 (40,2 Prozent der insgesamt 11.346 grünen Mobilitäten) so reisten im Aufruf 2022 bereits 43,4 Prozent der Geförderten in Länder, die nicht direkt an Deutschland angrenzen (7.062 von insgesamt 16.265 grünen Mobilitäten).

Der Green-Travel-Anstieg in absoluten Zahlen wird durch den hohen Anstieg der Gesamtmobilität prozentual relativiert. Es zeigt sich dennoch ein positiver Trend, der für ein gleichbleibend hohes Interesse an grüner Mobilität im Erasmus+ Programm spricht.



3) »Digital Erasmus+«

Im Aufruf 2022 ermöglichten deutsche Hochschulen 3.156 Auslandsaufenthalte im hybriden Blended-Format (zu Blended-Mobilitäten siehe auch Seite 68). Das entspricht 6,3 Prozent der gesamten Outgoing-Mobilität deutscher Hochschulen in diesem Zeitraum.

Im Erasmus+ Aufruf 2022 fanden 2.691 Outgoing-Mobilitäten im Rahmen von BIP-Formaten statt. Zudem reisten 58 Lehrende physisch aus, um an BIPs vor Ort im Ausland teilzunehmen. Außerdem wurden 465 Blended-Erasmus+ Mobilitäten außerhalb von BIPs im Ausland durchgeführt, davon 421 als Short-Term- und 44 als Long-Term-Mobilitäten.

Im vorangegangenen Aufruf 2021 entsendeten die deutschen Hochschulen noch insgesamt 3.216 Blended-Mobilitäten ins Ausland, davon 2.436 im Rahmen von BIPs. 780 Outgoing-Mobilitäten fanden zudem »blended« außerhalb von BIPs statt,

davon 743 als Short-Term- und 37 als Long-Term-Mobilitäten. Im Aufruf 2021 machten Blended-Mobilitäten 8,7 Prozent der gesamten Outgoing-Mobilität deutscher Hochschulen aus.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sowohl die Gesamtzahlen der deutschen Erasmus+ Mobilitäten im Blended-Format als auch die Anzahl der Blended-Mobilitäten im Rahmen von BIPs verglichen mit dem vorherigen Förderzeitraum weitestgehend stabil bleiben. Diese gleichbleibend hohen Zahlen von Erasmus+ Mobilitäten im Blended-Format lassen auf ein fortbestehendes Interesse an hybriden Formaten nach der Corona-Pandemie schließen, während das Interesse an Short-Term-Mobilitäten außerhalb von BIPs etwas zurückgeht und Short-Term-Mobilitäten innerhalb von BIPs etwas stärker nachgefragt werden. Physische Mobilität bleibt auch im Aufruf 2022 Kern des Programms.

Erläuterungen der Tabellen und Grafiken zur Erasmus+ Leitaktion 1

Tabellen 1 und 2: Outgoing-Studierende und -Hochschulpersonal nach Zielländern

Bei der Verteilung der Outgoing-Mobilitäten auf Zielländer fällt im Aufruf 2022 gegenüber dem Aufruf 2021 ein leichter Anstieg bei den KA131-International-Mobilitäten auf. Dabei handelt es sich um Mobilitäten in Partnerländer, die seit dem Aufruf 2021 über KA131 förderfähig sind. Diese 2.036 Mobilitäten stellen im Aufruf 2022 einen Anteil von 4,1 Prozent an der gesamten Outgoing-Mobilität. Im Aufruf 2021 waren es noch 1.429 Geförderte und 3,9 Prozent. Diese Steigerung ist im Zusammenhang mit der gestiegenen SMS-Gesamtzahl zu sehen, spricht aber auch für ein gefestigtes Interesse an der Möglichkeit der internationalen Öffnung von KA131.

Beliebteste Zielländer der internationalen Mobilität in KA131 waren im Aufruf 2022 wie schon im Vorjahr: Das Vereinigte Königreich mit 947 Mobilitäten, die Schweiz mit 265 und die Vereinigten Staaten mit 151. Verglichen mit dem Aufruf 2021 gab es einen Anstieg um 453 Mobilitäten ins Vereinigte Königreich. Ein Großteil dieser Mobilitäten fand im Wintersemester 2023/24 statt. 84 Prozent der deutschen Outgoing-Mobilität ins Vereinigte Königreich fand im Rahmen von Studienaufenthalten statt. In die Schweiz und die USA wurden hingegen schwerpunktmäßig SMP-Mobilitäten gefördert (Schweiz: 86 Prozent; USA: 63 Prozent).

Als größte Veränderungen im Ranking der beliebtesten Zielländer (nach Aufrufen) fällt das zunehmende Interesse an Studierendenaufenthalten in Norwegen auf (Call 2022: Platz

6; Vorjahr: Platz 9), während Irland als zuletzt viertbeliebtes Zielland für Personalaufenthalte im Aufruf 2022 etwas an Attraktivität verliert und auf Platz 7 zurückfällt.

Tabellen 3 und 4: Incoming-Studierende und -Hochschulpersonal nach Herkunftsländern

Im Aufruf 2022 wurden 176 einreisende Studierende und Hochschulmitarbeitende aus der Ukraine gefördert. Gegenüber den 1.036 Ukraine-Incomern im Aufruf 2021 stellt dies einen deutlichen Rückgang von 860 Mobilitäten dar. Die Ukraine-Mobilitäten wurden schwerpunktmäßig über den Aufruf 2021 gefördert.

Bei den eingeladenen Lehrenden ausländischer Unternehmen und Hochschulen (STA2/Invited Staff) ist ein leichter Zuwachs von 106 Geförderten in 2021 auf 128 in 2022 zu verzeichnen.

KA131 International

Ab dem Projektauftrag 2021 können über die Förderlinie KA131 in begrenztem Umfang auch Mobilitäten mit Partnerländern der Regionen 1 bis 14 gefördert werden, die in den Abbildungen 1 bis 4 unter »KA131 International« ebenfalls in Summe abgebildet werden. Ab 2021 wechselte das Vereinigte Königreich von den Programm- zu den Partnerländern (zu Partnerländern siehe auch Seite 12).

t1p.de/fp6tf



Tabelle 5: Top 20 der deutschen Hochschulen – in absoluten Zahlen

Im Aufruf 2022 förderten fünf deutsche Hochschulen insgesamt jeweils mehr als 1.000 Erasmus+ Outgoing-Mobilitäten: Technische Universität München, Universität Münster, Universität zu Köln, Ludwig-Maximilians-Universität München und Humboldt-Universität zu Berlin.

Abbildungen 6 bis 9: Outgoing-Studierenden- und -Personalmobilität nach Bundesland, Hochschultyp, Studienniveau und Fachbereich

Die Verteilung der Outgoing-Studierenden- und -Personalmobilität entlang der Analyseebenen Bundesland, Hochschultyp, Studienniveau und Fachbereich blieb im Aufruf 2022 verglichen mit dem zuvor berichteten Zeitraum weitestgehend konstant. Leichte Abweichungen lassen sich durch Veränderungen in der Zusammensetzung der Geförderten erklären: So stieg der Anteil der geförderten Universitätsstudierenden von zuvor 64,5 Prozent leicht auf 68,4 Prozent, während der Anteil der Fachhochschulstudierenden im Programm geringfügig von 32,9 Prozent (2021) auf 29,7 Prozent (2022) sank. Ursächlich dafür könnte der gesunkene Anteil von Praktikabilitäten gegenüber Studienmobilitäten im Aufruf 2022 sein, da Fachhochschulen verstärkt Praktika fördern.

Tabellen 6 bis 9: Outgoing-Studierenden- und -Personalmobilität nach Bundesland, Hochschultyp, Studienniveau und Fachbereich

Die Verteilung der Outgoing-Studierenden- und -Personalmobilität entlang der Analyseebenen Bundesland, Hochschultyp, Studienniveau und Fachbereich blieb im Aufruf 2022 verglichen mit dem zuvor berichteten Zeitraum weitestgehend konstant. Leichte Abweichungen lassen sich durch Veränderungen in der Zusammensetzung der Geförderten erklären: So stieg der Anteil der geförderten Universitätsstudierenden von zuvor 64,5 Prozent leicht auf 68,4 Prozent, während der Anteil der Fachhochschulstudierenden im Programm geringfügig von 32,9 Prozent (2021) auf 29,7 Prozent (2022) sank. Ursächlich dafür könnte der gesunkene Anteil von Praktikabilitäten gegenüber Studienmobilitäten im Aufruf 2022 sein, da Fachhochschulen verstärkt Praktika fördern.

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 1: Mobilität von Einzelpersonen (KA131)
Outgoing-Studierende nach Zielländern (Call 2022*)

Zielland	Auslandsstudium (SMS)			Auslandspraktikum (SMP)			Studierendenmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	931	2,5 %		315	4,3 %	8	1.246	2,8 %	
Bulgarien	108	0,3 %		13	0,2 %		121	0,3 %	
Dänemark	756	2,0 %		254	3,4 %	9	1.010	2,3 %	
Estland	331	0,9 %		25	0,3 %		356	0,8 %	
Finnland	2.118	5,7 %	6	109	1,5 %		2.227	5,0 %	7
Frankreich	4.917	13,1 %	2	794	10,8 %	3	5.711	12,7 %	2
Griechenland	742	2,0 %		142	1,9 %		884	2,0 %	
Irland	1.123	3,0 %		338	4,6 %	7	1.461	3,3 %	10
Island	151	0,4 %		31	0,4 %		182	0,4 %	
Italien	3.889	10,4 %	3	476	6,5 %	4	4.365	9,7 %	3
Kroatien	316	0,8 %		37	0,5 %		353	0,8 %	
Lettland	312	0,8 %		13	0,2 %		325	0,7 %	
Liechtenstein	21	0,1 %		14	0,2 %		35	0,1 %	
Litauen	254	0,7 %		14	0,2 %		268	0,6 %	
Luxemburg	44	0,1 %		113	1,5 %		157	0,4 %	
Malta	70	0,2 %		148	2,0 %		218	0,5 %	
Niederlande	1.537	4,1 %	7	424	5,8 %	5	1.961	4,4 %	8
Nordmazedonien	11	0,0 %		-	0,0 %		11	0,0 %	
Norwegen	2.179	5,8 %	5	167	2,3 %	10	2.346	5,2 %	6
Österreich	1.319	3,5 %	10	1.066	14,5 %	2	2.385	5,3 %	5
Polen	872	2,3 %		82	1,1 %		954	2,1 %	
Portugal	1.532	4,1 %	8	237	3,2 %		1.769	3,9 %	9
Rumänien	251	0,7 %		43	0,6 %		294	0,7 %	
Schweden	2.280	6,1 %	4	347	4,7 %	6	2.627	5,9 %	4
Serbien	17	0,0 %		8	0,1 %		25	0,1 %	
Slowakei	101	0,3 %		12	0,2 %		113	0,3 %	
Slowenien	339	0,9 %		21	0,3 %		360	0,8 %	
Spanien	6.667	17,8 %	1	1.143	15,5 %	1	7.810	17,4 %	1
Tschechien	820	2,2 %		87	1,2 %		907	2,0 %	
Türkei	1.400	3,7 %	9	110	1,5 %		1.510	3,4 %	
Ungarn	835	2,2 %		36	0,5 %		871	1,9 %	
Zypern	119	0,3 %		18	0,2 %		137	0,3 %	
KA131 International **	1.093	2,9 %		733	9,9 %		1826	4,1 %	
gesamt	37.455	100 %		7.370	100 %		44.825	100 %	

* Abgebildet werden hier die Mobilitätswahlen des Zeitraums 01.06.2022 - 31.07.2024. Berücksichtigt werden die Mobilitäten in den Projekten des Aufruf 2022 (KA131).

**Anmerkung »KA131 International«: Ab dem Projekt-Aufruf 2021 können über die Förderlinie KA131 aus KA131-Mitteln in begrenztem Umfang auch Mobilitäten mit Partnerländern der Regionen 1 bis 14 gefördert werden, die hier ebenfalls in Summe abgebildet werden. Ab 2021 wechselte UK von den Programm- zu den Partnerländern.

»Outgoings« = Studierende deutscher Hochschulen, die ins Ausland gehen

SMS = Studierendenmobilität zu Studienzwecken (»Student Mobility for Studies«)

SMP = Studierendenmobilität zu Praktikumszwecken (»Student Mobility for Placements/Traineeships«)

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 2: Mobilität von Einzelpersonen (KA131)
Outgoing-Hochschulpersonal nach Zielländern (Call 2022*)

Zielland	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)			Fort- und Weiterbildung (STT)			Personalmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	53	2,8 %		80	2,5 %		133	2,6 %	
Bulgarien	26	1,4 %		21	0,7 %		47	0,9 %	
Dänemark	15	0,8 %		33	1,0 %		48	0,9 %	
Estland	14	0,7 %		61	1,9 %		75	1,5 %	
Finnland	131	6,9 %	5	173	5,5 %	6	304	6,0 %	5
Frankreich	205	10,7 %	3	237	7,5 %	3	442	8,7 %	3
Griechenland	76	4,0 %	7	60	1,9 %		136	2,7 %	
Irland	20	1,0 %		241	7,6 %	2	261	5,1 %	7
Island	3	0,2 %		8	0,3 %		11	0,2 %	
Italien	244	12,8 %	1	219	6,9 %	5	463	9,1 %	2
Kroatien	22	1,2 %		29	0,9 %		51	1,0 %	
Lettland	21	1,1 %		44	1,4 %		65	1,3 %	
Liechtenstein	5	0,3 %		2	0,1 %		7	0,1 %	
Litauen	29	1,5 %		36	1,1 %		65	1,3 %	
Luxemburg	1	0,1 %		2	0,1 %		3	0,1 %	
Malta	0	0,0 %		154	4,9 %	8	154	3,0 %	10
Niederlande	56	2,9 %		158	5,0 %	7	214	4,2 %	8
Nordmazedonien	3	0,2 %		0	0,0 %		3	0,1 %	
Norwegen	40	2,1 %		74	2,3 %		114	2,2 %	
Österreich	106	5,5 %	6	233	7,4 %	4	339	6,7 %	4
Polen	172	9,0 %	4	129	4,1 %	9	301	5,9 %	6
Portugal	63	3,3 %	9	129	4,1 %	10	192	3,8 %	9
Rumänien	71	3,7 %	8	68	2,2 %		139	2,7 %	
Schweden	46	2,4 %		89	2,8 %		135	2,7 %	
Serbien	4	0,2 %		13	0,4 %		17	0,3 %	
Slowakei	15	0,8 %		12	0,4 %		27	0,5 %	
Slowenien	16	0,8 %		12	0,4 %		28	0,6 %	
Spanien	231	12,1 %	2	468	14,8 %	1	699	13,8 %	1
Tschechien	48	2,5 %		103	3,3 %		151	3,0 %	
Türkei	40	2,1 %		52	1,6 %		92	1,8 %	
Ungarn	63	3,3 %	10	44	1,4 %		107	2,1 %	
Zypern	14	0,7 %		24	0,8 %		38	0,7 %	
KA131-International **	59	3,1 %		151	4,8 %		210	4,1 %	
gesamt	1.912	100 %		3.159	100 %		5.071	100 %	

WIRKUNG IN ZAHLEN

* Zur verwendeten Datengrundlage siehe Fußnote auf S. 102

**Zu »KA131-International« siehe Anmerkung auf S. 100

»Outgoings« = Studierende deutscher Hochschulen, die ins Ausland gehen

STA = Personalmobilität zu Lehrzwecken (»Staff Mobility for Teaching Assignments«)

STT = Personalmobilität zu Fort- und Weiterbildungszwecken (»Staff Mobility for Training«)

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 3: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Incoming-Studierende nach Herkunftsländern (Projekt 2022*)

Zielland	Auslandsstudium (SMS)			Auslandspraktikum (SMP)			Studierendenmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	526	2,5 %		197	2,0 %		723	2,3 %	
Bulgarien	89	0,4 %		71	0,7 %		160	0,5 %	
Dänemark	283	1,4 %		133	1,3 %		416	1,3 %	
Estland	114	0,5 %		70	0,7 %		184	0,6 %	
Finnland	577	2,8 %	10	90	0,9 %		667	2,2 %	
Frankreich	3.761	18,0 %	1	1.952	19,7 %	1	5.713	18,5 %	1
Griechenland	573	2,7 %		349	3,5 %	8	922	3,0 %	10
Irland	544	2,6 %		131	1,3 %		675	2,2 %	
Island	8	0,0 %		15	0,2 %		23	0,1 %	
Italien	3.465	16,5 %	2	1.010	10,2 %	2	4.475	14,5 %	2
Kroatien	105	0,5 %		110	1,1 %		215	0,7 %	
Lettland	118	0,6 %		83	0,8 %		201	0,7 %	
Liechtenstein	1	0,0 %		-	0,0 %		1	0,0 %	
Litauen	120	0,6 %		212	2,1 %		332	1,1 %	
Luxemburg	2	0,0 %		8	0,1 %		10	0,0 %	
Malta	6	0,0 %		7	0,1 %		13	0,0 %	
Niederlande	608	2,9 %	8	728	7,4 %	6	1.336	4,3 %	7
Nordmazedonien	26	0,1 %		10	0,1 %		36	0,1 %	
Norwegen	420	2,0 %		75	0,8 %		495	1,6 %	
Österreich	596	2,8 %	9	937	9,5 %	4	1.533	5,0 %	5
Polen	1.044	5,0 %	5	349	3,5 %	8	1.393	4,5 %	6
Portugal	522	2,5 %		196	2,0 %		718	2,3 %	
Rumänien	368	1,8 %		306	3,1 %	10	674	2,2 %	
Schweden	362	1,7 %		161	1,6 %		523	1,7 %	
Serbien	42	0,2 %		12	0,1 %		54	0,2 %	
Slowakei	218	1,0 %		109	1,1 %		327	1,1 %	
Slowenien	176	0,8 %		71	0,7 %		247	0,8 %	
Spanien	3.003	14,3 %	3	884	8,9 %	5	3.887	12,6 %	3
Tschechien	744	3,6 %	6	351	3,5 %	7	1.095	3,6 %	8
Türkei	1.667	8,0 %	4	954	9,6 %	3	2.621	8,5 %	4
Ukraine **	149	0,7 %		3	0,0 %		152	0,5 %	
Ungarn	670	3,2 %	7	295	3,0 %		965	3,1 %	9
Zypern	31	0,1 %		13	0,1 %		44	0,1 %	
gesamt	20.938	100 %		9.892	100 %		30.830	100 %	

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnote auf S. 102
»Incomings« = Studierende ausländischer Hochschulen, die nach Deutschland kommen

** Im Projekt-Aufruf 2022 konnten Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine ebenfalls über die Förderlinie für Programmländer (KA131) gefördert werden.

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 4: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Incoming-Hochschulpersonal nach Herkunftsländern (Projekt 2022*)

Zielland	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)			Fort- und Weiterbildung (STT)			Personalmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	68	3,3 %		93	2,7 %		161	2,9 %	
Bulgarien	33	1,6 %		41	1,2 %		74	1,3 %	
Dänemark	24	1,2 %		70	2,0 %		94	1,7 %	
Estland	23	1,1 %		97	2,8 %		120	2,2 %	
Finnland	89	4,3 %	10	126	3,6 %		215	3,9 %	10
Frankreich	160	7,7 %	4	200	5,7 %	4	360	6,5 %	4
Griechenland	46	2,2 %		45	1,3 %		91	1,6 %	
Irland	24	1,2 %		43	1,2 %		67	1,2 %	
Island	7	0,3 %		13	0,4 %		20	0,4 %	
Italien	175	8,4 %	3	155	4,4 %	7	330	5,9 %	5
Kroatien	16	0,8 %		46	1,3 %		62	1,1 %	
Lettland	38	1,8 %		128	3,7 %	10	166	3,0 %	
Liechtenstein	0	0,0 %		8	0,2 %		8	0,1 %	
Litauen	37	1,8 %		133	3,8 %	8	170	3,0 %	
Luxemburg	0	0,0 %		5	0,1 %		5	0,1 %	
Malta	5	0,2 %		10	0,3 %		15	0,3 %	
Niederlande	114	5,5 %	8	78	2,2 %		192	3,4 %	
Nordmazedonien	5	0,2 %		4	0,1 %		9	0,2 %	
Norwegen	31	1,5 %		61	1,7 %		92	1,6 %	
Österreich	134	6,4 %	6	132	3,8 %	9	266	4,8 %	7
Polen	268	12,9 %	1	389	11,1 %	3	657	11,8 %	1
Portugal	61	2,9 %		86	2,5 %		147	2,6 %	
Rumänien	101	4,8 %	9	118	3,4 %		219	3,9 %	9
Schweden	56	2,7 %		173	5,0 %	5	229	4,1 %	8
Serbien	7	0,3 %		13	0,4 %		20	0,4 %	
Slowakei	21	1,0 %		48	1,4 %		69	1,2 %	
Slowenien	21	1,0 %		36	1,0 %		57	1,0 %	
Spanien	186	8,9 %	2	405	11,6 %	2	591	10,6 %	2
Tschechien	136	6,5 %	5	156	4,5 %	6	292	5,2 %	6
Türkei	115	5,5 %	7	439	12,6 %	1	554	9,9 %	3
Ukraine **	3	0,1 %		21	0,6 %		24	0,4 %	
Ungarn	75	3,6 %		113	3,2 %		188	3,4 %	
Zypern	5	0,2 %		9	0,3 %		14	0,3 %	
gesamt	2.084	100 %		3.494	100 %		5.578	100 %	

WIRKUNG IN ZAHLEN

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102 und 103

»Incomings« = Angehörige ausländischer Hochschulen, die nach Deutschland kommen

** Im Projekt-Aufruf 2022 konnten Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine ebenfalls über die Förderlinie für Programmländer (KA131) gefördert werden.

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 5: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Top 20 der deutschen Hochschulen (Projekt 2022*)
geförderte Outgoing-Auslandsaufenthalte in absoluten Zahlen

Hochschule	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Unterrichtszwecke (SMS)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personal-mobilität gesamt	gesamt	Rang gesamt
Technische Universität München	1.378	328	1.706			-	1.706	1
Universität Münster	946	230	1.176	34	53	87	1.263	2
Universität zu Köln	897	194	1.091	38	9	47	1.138	3
Ludwig-Maximilians-Universität München	961	106	1.067	29	30	59	1.126	4
Humboldt-Universität zu Berlin	704	142	846	68	101	169	1.015	5
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	699	218	917	13	3	16	933	6
Universität Leipzig	730	115	845	57	19	76	921	7
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	782	119	901	5	8	13	914	8
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	843	11	854	23	34	57	911	9
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	698	116	814	44	34	78	892	10
Eberhard Karls Universität Tübingen	726	87	813	39	30	69	882	11
Freie Universität Berlin	677	125	802	16	59	75	877	12
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	588	93	681	9	115	124	805	13
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main	552	76	628	23	17	40	668	14
Universität Mannheim	590	17	607	4	53	57	664	15
Universität Hamburg	536	47	583	12	62	74	657	16
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	506	73	579	30	28	58	637	17
Universität Konstanz	535	57	592	8	20	28	620	18
Karlsruher Institut für Technologie	545	49	594			-	594	19
Technische Universität Dresden	460	107	567		9	9	576	20

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102 und S. 103

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 6a: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Studierendenmobilität nach Bundesländern (Call 2022*)

Bundesland	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Anteil Outgoer	Studierende WS 2022/23**	Anteil Erasmus-Studierende WS 2022/23
Baden-Württemberg	7027	1349	8.376	18,7 %	354.699	2,4 %
Bayern	6707	1426	8.133	18,1 %	403.435	2,0 %
Berlin	2870	490	3.360	7,5 %	199.593	1,7 %
Brandenburg	832	94	926	2,1 %	50.427	1,8 %
Bremen	726	143	869	1,9 %	37.608	2,3 %
Hamburg	959	105	1.064	2,4 %	119.425	0,9 %
Hessen	2669	506	3.175	7,1 %	256.216	1,2 %
Mecklenburg-Vorpommern	251	124	375	0,8 %	38.380	1,0 %
Niedersachsen	2384	423	2.807	6,3 %	196.665	1,4 %
Nordrhein-Westfalen	7268	1228	8.496	19,0 %	750.420	1,1 %
Rheinland-Pfalz	1708	357	2.065	4,6 %	117.024	1,8 %
Saarland	313	110	423	0,9 %	31.053	1,4 %
Sachsen	1716	394	2.110	4,7 %	104.875	2,0 %
Sachsen-Anhalt	541	249	790	1,8 %	58.338	1,4 %
Schleswig-Holstein	785	180	965	2,2 %	66.131	1,5 %
Thüringen	699	192	891	2,0 %	135.974	0,7 %
gesamt	37.455	7.370	44.825	100 %	2.920.263	1,5 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102 und 103

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 6b: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Personalmobilität nach Bundesländern (Call 2022*)

Bundesland	Unterrichtszwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personal gesamt	Anteil Outgoer
Baden-Württemberg	278	503	781	15,4 %
Bayern	276	405	681	13,4 %
Berlin	172	311	483	9,5 %
Brandenburg	69	136	205	4,0 %
Bremen	26	85	111	2,2 %
Hamburg	19	83	102	2,0 %
Hessen	139	249	388	7,7 %
Mecklenburg-Vorpommern	42	54	96	1,9 %
Niedersachsen	141	177	318	6,3 %
Nordrhein-Westfalen	369	447	816	16,1 %
Rheinland-Pfalz	96	95	191	3,8 %
Saarland	48	77	125	2,5 %
Sachsen	122	300	422	8,3 %
Sachsen-Anhalt	18	28	46	0,9 %
Schleswig-Holstein	48	99	147	2,9 %
Thüringen	49	110	159	3,1 %
gesamt	1.912	3.159	5.071	100 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102 und 103
Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 7a: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Outgoing-Mobilität nach Hochschultyp (Projekt 2022*)

Hochschultyp	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Anteil Hochschultyp	Studierende WS 2022/23**	Anteil Erasmus-Studierende WS 2022/23
Universitäten	26286	4367	30.653	68,4 %	1.699.938	1,8 %
Kunst- und Musikhochschulen	721	145	866	1,9 %	36.716	2,4 %
Fachhochschulen	10.448	2.858	13.306	29,7 %	1.183.609	1,1 %
gesamt	37.455	7.370	44.825	100 %	2.920.263	1,5 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102 und 103
Quelle: NA DAAD; **DESTATIS; Stand: Februar 2025

Tabelle 7b: Personalmobilität

Hochschultyp	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personal gesamt	Anteil Hochschultyp	Geförderte gesamt
Universitäten	1042	1638	2.680	52,8 %	33.333
Kunst- und Musikhochschulen	152	92	244	4,8 %	1.110
Fachhochschulen	718	1.429	2.147	42,3 %	15.453
gesamt	1.912	3.159	5.071	100,0 %	49.896

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 8: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Studierendenmobilität nach Studienniveau (Projekt 2022*)

Studienniveau	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Anteil Studien-niveau	Studierende WS 2022/23**	Anteil Erasmus-Studierende WS 2022/23
Bachelor	23.694	4.367	28.061	62,6 %	1.768.810	1,6 %
Master	12.589	2.554	15.143	33,8 %	655.383	2,3 %
Doktorand	116	109	225	0,5 %	110.243	0,2 %
Sonstige	1.056	340	1.396	3,1 %	385.827	0,4 %
gesamt	37.455	7.370	44.825	100 %	2.920.263	1,5 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102

Quelle: NA DAAD; **DESTATIS; Stand: Februar 2025

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 9: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Studierendenmobilität nach Fachbereichen (ISCED 13) (Projekt 2022*)

Fachbereiche	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Studierende nach Fachbereichen (2022) **	Anteil nach Fachbereich
Pädagogik	1678	786	2.464	271.239	0,9 %
Geisteswissenschaften und Künste	6378	934	7.312	385.832	1,9 %
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	5490	706	6.196	270.530	2,3 %
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	10479	1356	11.835	777.327	1,5 %
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	3024	956	3.980	310.958	1,3 %
Informatik und Kommunikationstechnologie	1733	200	1.933	258.523	0,7 %
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	5149	807	5.956	633.482	0,9 %
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	335	182	517	46.599	1,1 %
Gesundheit und Sozialwesen	2566	1246	3.812	322.447	1,2 %
Dienstleistungen	623	197	820	81.254	1,0 %
gesamt	37.455	7.370	44.825	3.358.191	1,3 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf S. 102

Quelle: NA DAAD; **EUROSTAT; Stand: Februar 2025

10 Jahre ICM – 10 Jahre »Erasmus+ weltweit«

Seit 10 Jahren ermöglicht das Erasmus+ Programm den weltweiten Austausch von Studierenden und Hochschulpersonal europäischer und außereuropäischer Hochschulen in beide Richtungen. Die Durchführung von »Internationaler Credit-Mobilität« (ICM) wurde 2015 erstmals möglich im Rahmen der Förderlinie »KA107 – Mobilität mit Partnerländern«. Dieses Jubiläum ist sowohl Grund zu feiern als auch im Folgenden auf die KA107-Mobilität deutscher Hochschulen in der Erasmus-Fördergeneration 2015-2020 zurückzublicken.

Die Förderlinie KA107 ermöglichte in diesem Zeitraum mehr als 19.000 Teilnehmenden aus Partnerländern einen Erasmus-Aufenthalt in Deutschland und über 7.000 Teilnehmende aus Deutschland wurden für einen Aufenthalt in einem Partnerland gefördert. Diese Zahlen dokumentieren eindrucksvoll die Wirkung von Erasmus+ im Aufbau weltweiter

Netzwerke: Auf individueller Ebene wurden durch Kompetenzentwicklung das persönliche Wachstum gestärkt und die beruflichen Perspektiven optimiert, Studierende haben neue Freundschaften schließen und ein internationales Netzwerk aufbauen können. Auf institutioneller Ebene konnten neue Hochschulkooperationen aufgebaut und bestehende Partnerschaften zwischen Europa und der Welt vertieft werden. Im Rückblick auf die Förderlinie KA107 kann festgehalten werden: Erasmus+ wirkt! – auch international.

Mobilität mit Partnerländern – KA107, Aufrufe 2015-2020

Über die Erasmus+ Förderlinie »Mobilität mit Partnerländern« (KA107) wurden in den Jahren 2015 bis 2023 Auslandsaufenthalte von Personen gefördert, die an einer Hochschuleinrichtung eingeschrieben oder beschäftigt sind. Es wurde beider-

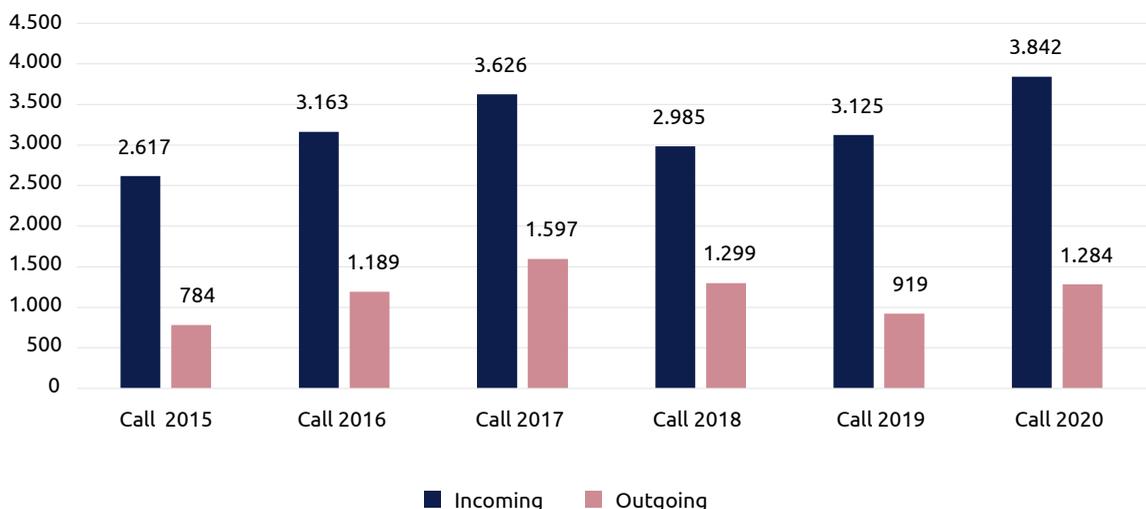
seitiger Austausch gefördert – von Studierenden und Hochschulpersonal, die aus Deutschland in ein Partnerland gingen und umgekehrt. Der bislang schwerpunktmäßig inhereuropäische Austausch mit den Erasmus+ Programmländern wurde durch KA107 um eine internationale Dimension erweitert, sodass auch weltweiter Austausch mit außereuropäischen Erasmus+ Partnerländern möglich wurde.

In den letzten Erasmus+ Jahresberichten wurde bereits über die Ergebnisse der abgeschlossenen KA107-Aufrufe berichtet. Seit 2024 liegen die KA107-Mobilitätsdaten erstmals als kombinierter Datensatz vor, was belastbare Analysen im Zeitverlauf ermöglicht.

Internationale Incoming- und Outgoing-Mobilität im Hochschulforschungsbereich wird seit dem Aufruf 2022 im Erasmus+ Programm über die Förderlinie KA171 gefördert. Seit 2021 ist zudem Outgoing-Mobilität über die internationale Dimension der Förderlinie KA131 förderfähig.

Zwischen 2015 und 2020 fanden in der Förderlinie KA107 sechs Förder-

Grafik 1: KA107-Mobilitäten deutscher Hochschulen nach Förderzeiträumen/Calls (2015-2020)





auftrufe statt, in denen insgesamt 625 KA107-Projekte umgesetzt wurden (Aufruf 2015: 101 KA107-Projekte, 2016: 93, 2017: 105, 2018: 94, 2019: 113, 2020: 119).

In der Programmgeneration 2015-2020 nahmen 164 deutsche Hochschulen an KA107 teil.

Die von deutschen Hochschulen geförderten KA107-Mobilitäten verteilen sich auf die einzelnen Förderaufrufe wie in Grafik 1 dargestellt.

Insgesamt wurden in KA107 13.753 Studierende und 12.677 Hochschulmitarbeitende gefördert. Davon 19.358 aus Erasmus+ Partnerländern nach Deutschland einreisende Studierende und Hochschulpersonal und 7.072 aus Deutschland in Partnerländer ausreisende Geförderte. Damit entfällt fast ¾ der KA107-Geförderten auf die Incoming-Mobilität.

Die Verteilung der KA107-Geförderten auf Studierende und Hochschulpersonal zeigt zum einen, dass

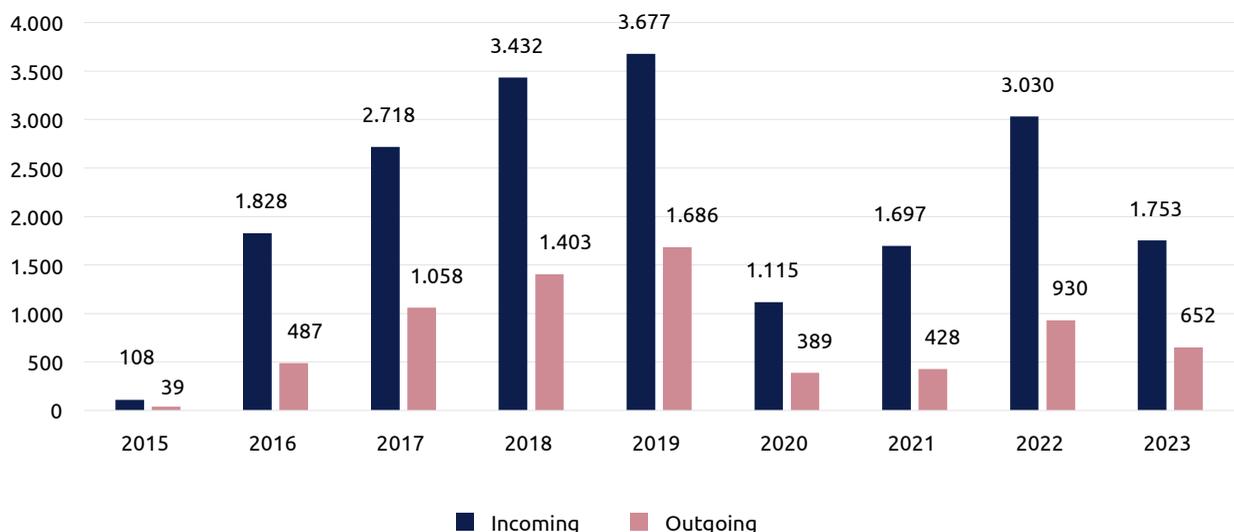
schwerpunktmäßig einreisende Studierende für Mobilitäten zu Studienzwecken gefördert wurden (insgesamt 11.036).

Allerdings fällt auch verglichen mit KA103/KA131 eine hohe Beteiligung von Hochschulpersonal in beide Richtungen auf. Insgesamt entfällt mit 48,0 Prozent fast die Hälfte aller KA107-Mobilitäten auf Hochschulpersonal (insgesamt 12.677).

Seit dem Aufruf 2018 war in KA107 auch die Förderung von Praktika möglich. Diese Möglichkeit wurde bereits 582 Mal genutzt. Allerdings stellen die Praktikumsaufenthalte gegenüber Studienaufenthalten und Personalmobilität die kleinste Gruppe dar.

Die Mobilitäten der sechs KA107-Aufrufe verteilen sich – nach Ihrem Startdatum sortiert – auf die Kalenderjahre 2015-2023 wie in Grafik 2 dargestellt.

Grafik 2: KA107-Mobilitäten deutscher Hochschulen nach Kalenderjahren (2015-2023)



Erkennbar ist hier ein Zuwachs sowohl bei »Incomern« als auch »Outgoern« seit Beginn der Förderlinie KA107 im Jahr 2015 bis zum Corona-Einbruch im Jahr 2020, gefolgt von einer Erholung der Austauschzahlen in den Jahren 2021 und 2022.

Bei der Interpretation der Mobilität in den Kalenderjahren 2021, 2022 und speziell 2023 ist zu beachten, dass internationale Incoming- und Outgoing-Mobilität im Hochschulbereich seit 2022 im Erasmus+ Programm auch parallel über die Förderlinie KA171 gefördert wird. Zudem ist seit 2021 Outgoing-Mobilität über die internationale Dimension der Förderlinie KA131 förderfähig. Die Grafik zeigt dementsprechend nur die Entwicklung der internationalen Erasmus+ Mobilität in der Förderlinie KA107 bis zum Aufruf 2020. Die KA171-Mobilitäten ab 2022 und die KA131-INT-Mobilitäten ab 2021 sind nicht inkludiert.

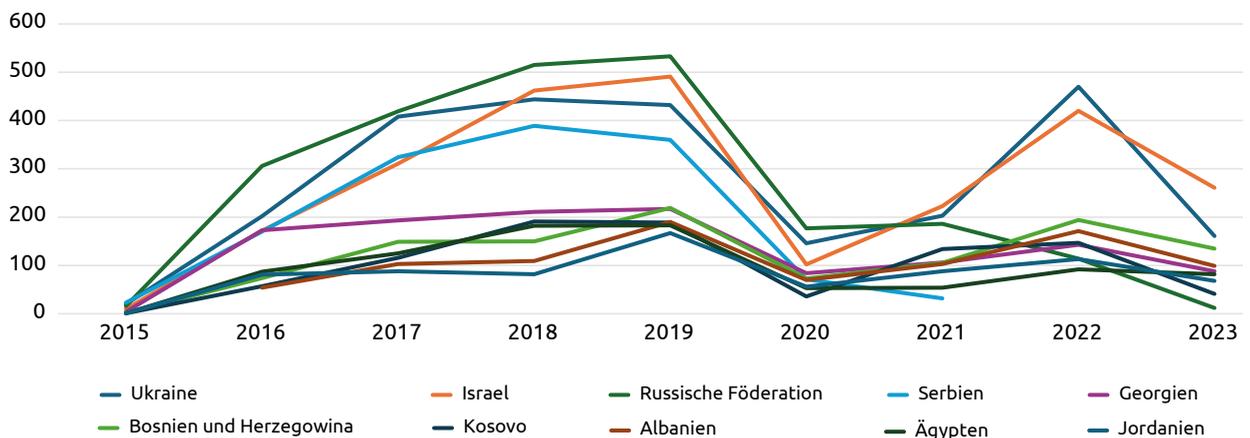
In KA107 wurde Mobilität mit 99 verschiedenen Partnerländern gefördert. Die Top-10-Partnerländer im Austausch mit deutschen Hochschulen waren:

1. Ukraine (2.486 Mobilitäten)
2. Israel (2.452 Mobilitäten)
3. Russische Föderation (2.278 Mobilitäten)
4. Serbien (1.369 Mobilitäten)
5. Georgien (1.219 Mobilitäten)
6. Bosnien und Herzegowina (1.101 Mobilitäten)
7. Kosovo (912 Mobilitäten)
8. Albanien (899 Mobilitäten)
9. Ägypten (859 Mobilitäten)
10. Jordanien (744 Mobilitäten)

Im Zeitverlauf nach Kalenderjahren sind ein kontinuierlicher Anstieg ab 2015, der Corona-Knick im Jahre 2020 und die langsame Erholung ab 2021 erkennbar. Bei der Interpretation der Entwicklung ab 2022 muss das Auslaufen von KA107 berücksichtigt werden, die als Förderlinie ab 2022 durch KA171 ersetzt wurde (siehe Grafik 3).

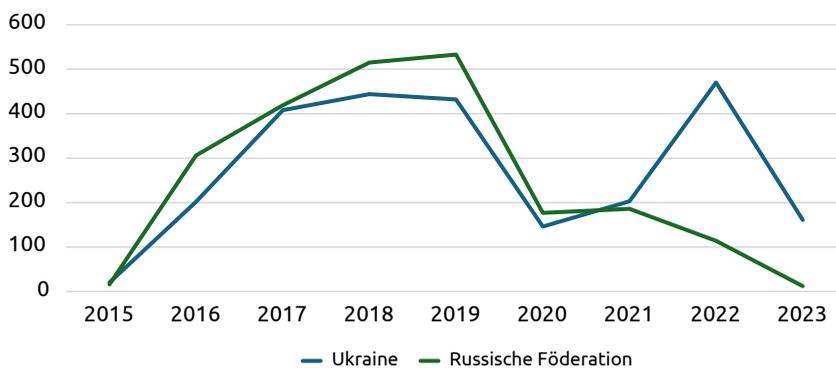
Im deutschen KA107-Austausch mit der Ukraine und Russland zeigt sich seit Programmstart 2015 eine parallele Entwicklung, die sich über die Pandemie hinweg fortsetzt. Ab dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Jahr 2022 zeigen die Gefördertenzenzahlen einen Anstieg im Austausch mit der Ukraine bei einem gleichzeitigen Rückgang der Austauschbeziehungen zu Russland (siehe Grafik 4).

Grafik 3: KA107-Mobilitäten deutscher Hochschulen: Top-10-Partnerländer (Kalenderjahre 2015-2023)





**Grafik 4: KA107-Mobilitäten deutscher Hochschulen:
Vergleich Ukraine und Russland (2015-2023)**



Erasmus+ Leitaktion 2: »Cooperation Partnerships«

Die »Cooperation Partnerships« im Hochschulbereich, die von der NA DAAD ebenso wie die Mobilität selbst gefördert werden, erfreuen sich bei den Hochschulen ebenfalls großer Beliebtheit als Förderinstrument. Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Statistiken und Erkenntnisse für das Auswahljahr 2024 gegeben.

Grafik 1: Antrags- und Bewilligungszahlen sowie Budget 2021 bis 2024

Im Jahr 2024 wurden mit 85 die bisher meisten Anträge im Hochschulbereich in der laufenden Erasmus+ Programmgeneration gestellt. Die Anzahl der Anträge stieg seit Einführung des »lump sum models« mit Ausnahme des ersten Jahres der Einführung 2022 stetig nach oben. Die positive Entwicklung unterstreicht, dass die Hochschulen dieses vereinfachte Finanzierungsmodell gut annehmen.

Die EU-Kommission hat 2024 erstmals die Förderschwelle von 60 auf 70 Punkte hochgesetzt. Die NA DAAD erwartet sich dadurch, dass nur noch qualitativ hochwertige Anträge gefördert werden. Auf Grund der Verschiebung der Förderschwelle und auf Grund des geringeren Budgets von 10,63 Millionen Euro 2024 im

Vergleich zu 12,3 Millionen Euro in 2023 konnten weniger Projekte als im Vorjahr bewilligt werden. Die Anzahl der Projekte sank von 33 auf 27. Eine Rolle spielten auch die beantragten Fördersummen. Diese liegen im Hochschulbereich traditionell bei der oberen Förderschwelle von 400.000 Euro. 25 der bewilligten 27 Projekte haben die Maximalfördersumme beantragt, zwei Projekte eine Fördersumme von 250.000 Euro.

Grafik 2: Bewilligte Laufzeiten

Im Hochschulbereich werden neben den höheren Fördersummen (siehe oben) auch die längeren Laufzeiten beantragt. 18 der 27 geförderten Projekte haben die Maximallaufzeit von 36 Monaten beantragt, zwei Projekte eine Dauer von 32 Monaten und vier Projekte eine Dauer von 30 Monaten. Nur zwei Projekte haben eine Förderung über 24 Monate beantragt

und nur ein Projekt eine Laufzeit von 26 Monaten. Die Gründe hierfür liegen sicher auch in den komplexeren Themen und Strukturen in Hochschulen verglichen mit anderen Bildungssektoren. Interessanterweise beantragen viele der Projekte mit kürzerer Förderdauer eine kostenneutrale Verlängerung um bis zu sechs Monate. Diese ist jedoch nur möglich, wenn die Maximalförderdauer von 36 Monaten nicht erreicht ist.

Grafik 3: Organisationsformen der Partnerinnen und Partner sowie der Antragstellenden

Erfahrungsgemäß sind im Hochschulbereich die meisten Antragstellenden und ihre Partner und Partnerinnen Hochschulen. 2024 fielen alleine in diese Gruppe 261 und damit fast $\frac{3}{4}$ aller Institutionen. Da in den »Cooperation Partnerships« aber auch bildungsreichsübergreifende Kooperationen

gefördert werden, ist es erfreulich, dass 44 Partnerinnen und Partner kleine und mittelständische Unternehmen (12 Prozent) und 28 NGOs oder Vereine (8 Prozent) sind. 17 weitere Institutionen sind Forschungszentren (5 Prozent). Der Anteil der Nichthochschulpartner soll in den nächsten Jahren weiter erhöht werden.

Grafik 4: Anträge und Förderungen nach Bundesländern

Die 85 Anträge des Jahres 2024 stellten Hochschulen und anderen Institutionen aus 14 verschiedenen Bundesländern. Aus neun Bundesländern konnten Anträge gefördert werden. Die meisten Förderungen fallen mit neun Projekten auf Nordrhein-Westfalen. Das entspricht 39 Prozent aller Anträge. Auf dem zweiten Platz folgt Baden-Württemberg mit fünf von zwölf beantragten Projekten (42 Prozent). An dritter Stelle stehen bayrische Hochschulen mit vier von 13 geförderten Projekten (31 Prozent). Die beste Erfolgsquote hat Niedersachsen mit zwei von vier geförderten Projekten (50 Prozent). Die ersten drei Plätze stellen die Bundesländer mit den meisten Hochschulen. Würden hier die relativen Zahlen, also Anzahl der Hochschulen im Verhältnis zu beantragten Projekten für das jeweilige Bundesland, ins Verhältnis gesetzt, würden andere Bundesländer diesbezüglich besser abschneiden.

Grafik 5: Partnerorganisationen pro Land der geförderten Projekte

Die Partnerinnen und Partner in den »Cooperation Partnerships« kommen 2024 aus 30 verschiedenen Ländern. Die Top 5 bilden dabei Deutschland als zusätzlicher Partner mit 14 Partnerorganisationen, Italien mit acht, dann folgen Spanien, Rumänien und die Türkei mit jeweils sieben. Be-

sonders erfreulich ist, dass auch 30 Projektpartner und -partnerinnen aus Ost- und Südosteuropa vertreten sind: Neben Rumänien handelt es sich dabei um die Länder Polen (sechs), Litauen (vier), Tschechien und Kroatien (jeweils drei), Bulgarien und Slowenien (jeweils zwei) sowie Estland und Nordmazedonien (jeweils eins). Mit der gesonderten Priorität für die Ukraine konnten zwei weitere Projekte gefördert werden. Mit Partnerinnen und Partnern aus Nichtprogrammländern werden drei Projekte durchgeführt: jeweils eins mit grönlandischer, israelischer und britischer Beteiligung.

Grafik 6: Verteilung der geförderten Prioritäten

Alle antragstellenden Hochschulen müssen im Projektantrag mindestens eine horizontale und/oder hochschulspezifische Priorität angeben und die Relevanz ihres Projekts für diese Priorität belegen. Die Zahlen bestätigen und unterstreichen die Wichtigkeit des Hauptfokus dieser Förderlinie. Insgesamt nannten 21 der 27 geförderten Projekte die hochschulspezi-

fische Priorität »Nutzung innovativer Lern- und Lehrmethoden«. Ein Drittel der geförderten Projekte gaben sie sogar als ihre Hauptpriorität an.

Bezüglich der vier horizontalen Prioritäten des Erasmus+ Programms war die gefragteste Priorität »Digitaler Wandel«. Diese wurde von neun Projekten gewählt und davon in sechs Projekten als Hauptpriorität. Die weiteren drei Querschnittsprioritäten folgen dicht dahinter: »Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels« mit insgesamt sechs, »Inklusion und Vielfalt« mit fünf und »Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement« mit vier Nennungen.

Hinsichtlich des bildungsbereichsübergreifenden Charakters dieser Förderlinie haben zwei Projekte auch Prioritäten aus dem Schulbereich angegeben: »Unterstützung von Lehrenden, Schulleiter/innen und anderen Lehrberufen« sowie »Bekämpfung von Lernnachteilen, vorzeitigem Schulabbruch und geringen Grundfertigkeiten«. Ein Projekt gab die Priorität »Schaffung und Förderung von Lernmöglichkeiten für alle Bürger und Generationen“ aus dem Bereich der Erwachsenenbildung an.



Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 1: Antrags- und Bewilligungszahlen sowie Budget 2021 bis 2024

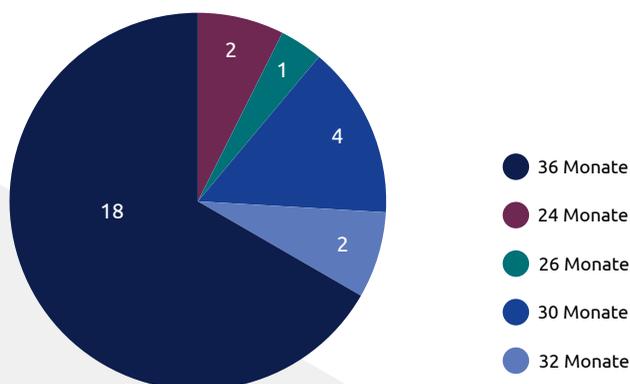
	2021 (KA220)	2022 (KA220)	2023 (KA220)	2024 (KA220)
Beantragungssumme Anträge	22,4 Mio €	18,3 Mio €	30 Mio €	30,1 Mio €
Anzahl Anträge	65	51	83	85
formal ungültig	0	0	2	2
abgelehnt (Budget)	2	1	5*	0
abgelehnt (EU-Threshold)	27	25	43	56
bewilligte Projekte	35	25	33	27
€ 120.000,- Budget	n/a	0	0	0**
€ 250.000,- Budget	n/a	8	6	2
€ 400.000,- Budget	n/a	17	27	25
Budget	n/a		12,3 Mio. €	10,63 Mio. €
Budget aller Anträge, die über der von der KOM festgelegten Punktzahl liegen, um theoretisch bewilligt werden können	n/a	n/a	14,85 Mio. €	10,63 Mio. €
Gesamt Mehrbedarf nach Antragslage	n/a	n/a	17,7 Mio. €	
Mehrbedarf für Förderfähige Anträge	n/a	n/a	1,85 Mio. €	

* davon 1 Kandidat auf der Warteliste

**aber erstmalig 2 Anträge

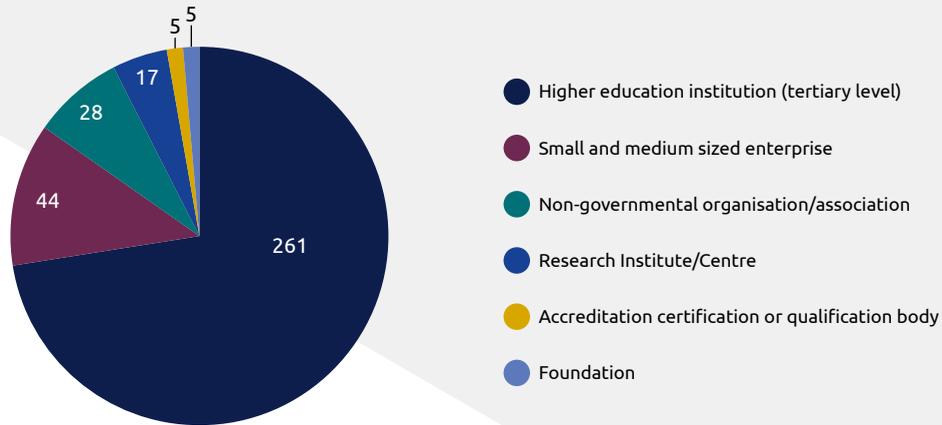
Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 2: Bewilligte Laufzeiten 2024



Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 3: Organisationsformen der Partnerinnen und Partner sowie der Antragstellenden



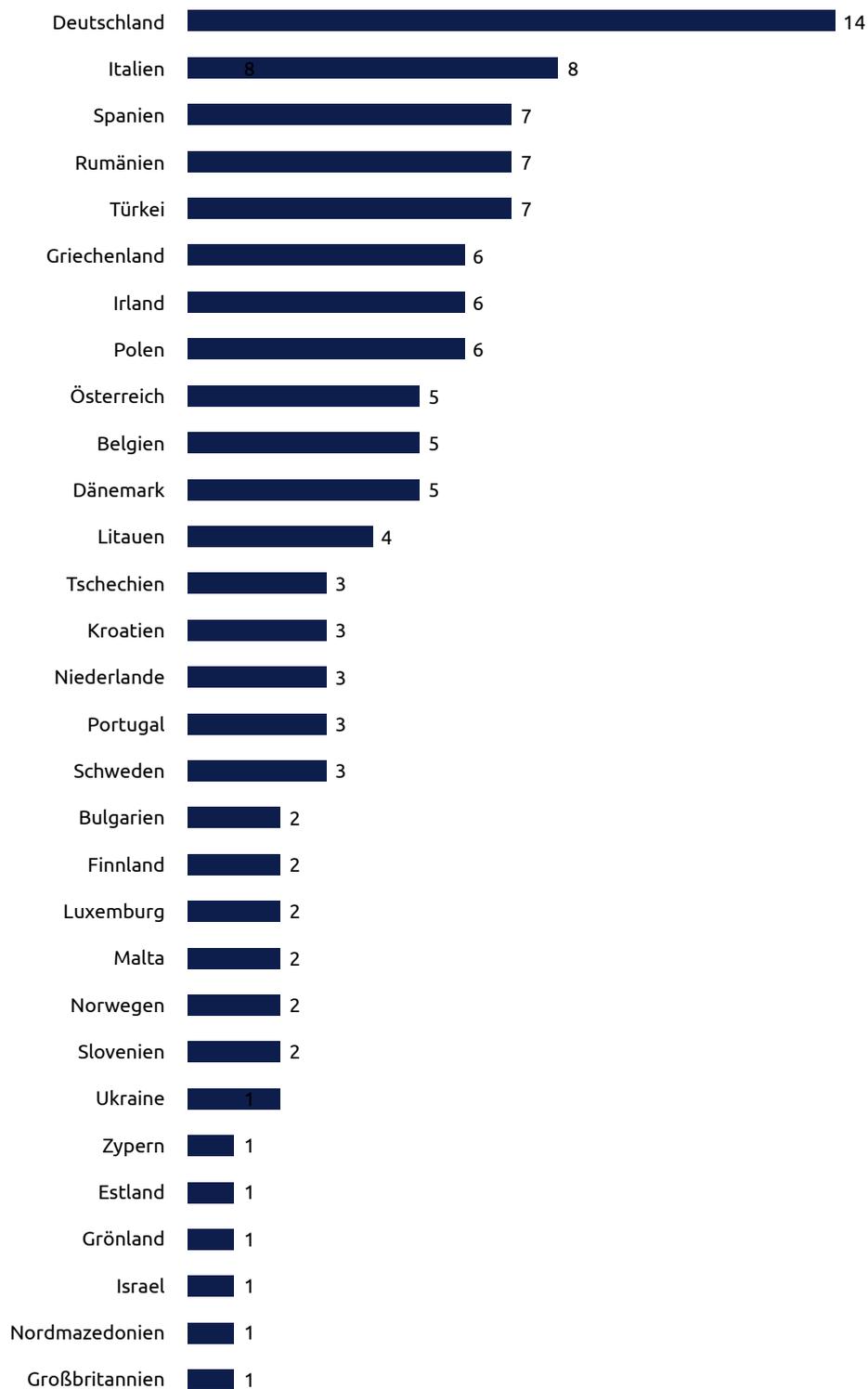
Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 4: Anträge und Förderungen nach Bundesländern

	Anzahl der beantragten Projekte	Anzahl der ausgewählten Projekte	Prozent der ausgewählten Projekte
Niedersachsen	4	2	50 %
Baden-Württemberg	12	5	42 %
Hessen	5	2	40 %
Nordrhein-Westfalen	23	9	39 %
Rheinland-Pfalz	3	1	33 %
Bayern	13	4	31 %
Thüringen	4	1	25 %
Sachsen	9	2	22 %
Berlin	6	1	17 %
Brandenburg	1	0	0 %
Bremen	1	0	0 %
Hamburg	1	0	0 %
Sachsen-Anhalt	2	0	0 %
Schleswig-Holstein	1	0	0 %

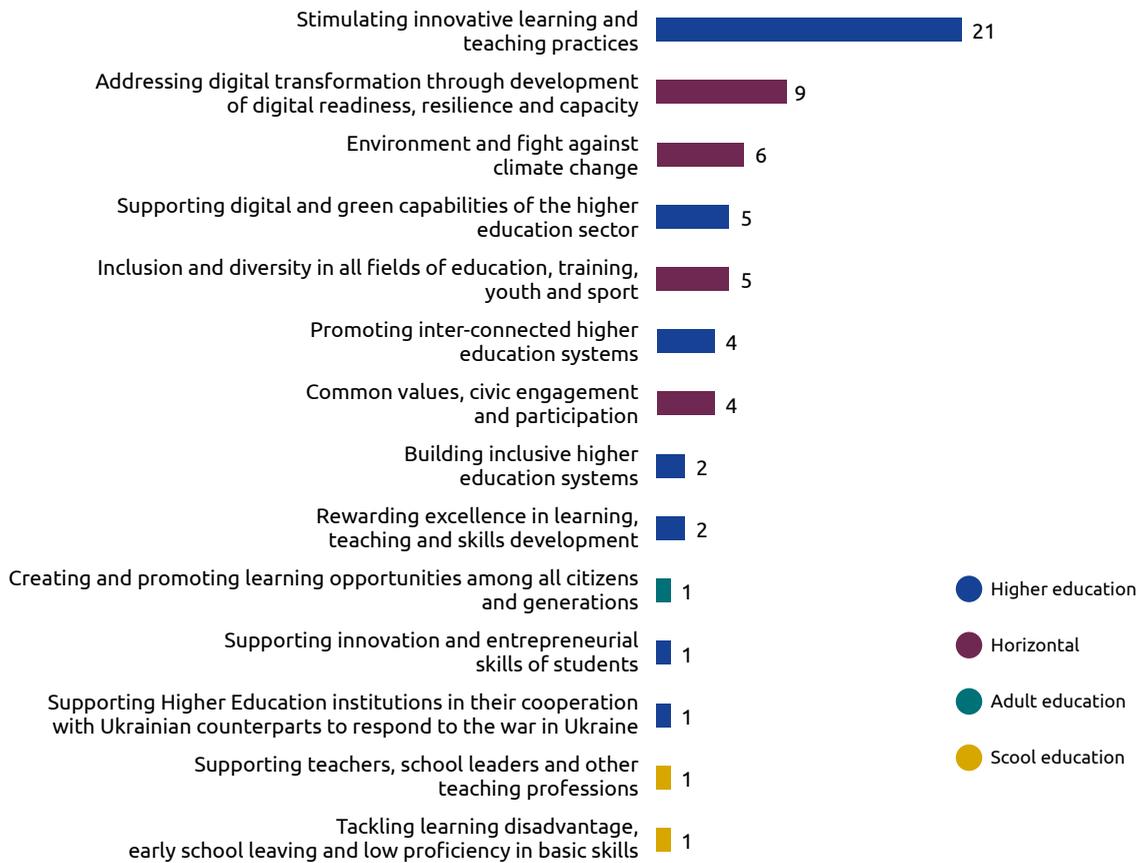
Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 5: Partnerorganisationen pro Land der geförderten Projekte



Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 6: Verteilung der geförderten Prioritäten



Hauptprioritäten



Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e. V.
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, webmaster@daad.de
www.daad.de

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Vertretungsberechtigter Vorstand

Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332
Verantwortlicher i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:

Dr. Kai Sicks
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn

Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD
Erasmus+ National Agency Higher Education
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0

eu.daad.de
eu.daad.de/euroletter
daadeuroletter.de
eu.daad.de/newsletter
erasmusplus.de
x.com/Erasmus_DAAD
linkedin.com/company/erasmus-daad
instagram.com/erasmus_daad

Projektkoordination und Redaktion

Verantwortlicher i. S. d. P.: Dr. Stephan Geifes, DAAD; Lena von Eichborn, David Akrami Flores, Beate Körner, Dr. Hans Leifgen, Ann-Kristin Matthé, Agnes Schulze-von Laszewski, Julia Vitz (alle DAAD); MediaCompany – Agentur für Kommunikation

Gestaltung

MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH, Bonn

Druck

msk marketingservice köln GmbH
Bischofsweg 48–50, 50969 Köln
Auflage: 05/2025 – 600
Redaktionsschluss: 30.04.2025

© DAAD

Bildnachweise

Susanne Reich/NA DAAD (S. 5); Jan von Allwörden (JvA)/NA DAAD (S. 11); Katarzyna Pasierbiewicz (S. 13); DAAD (S. 15); JvA/NA DAAD (S. 16/17); JvA/NA DAAD (S. 21); Justus Hein/privat (S. 31); Christian Hüller (CH)/NA DAAD (S. 37); Melis Cinar (MC)/NA DAAD (S. 38); CH/NA DAAD (S. 39); Oliver Reetz (OR)/NA DAAD (S. 43); Hans-Joachim Rickel/BMBF (S. 47); OR/NA DAAD (S. 51); P. Menzel (S. 52); Magdalena/privat (S. 56); Noah Nockher/privat (S. 59); privat/Universität Vechta (S. 69); Stefan Zeitz (SZ)/DAAD (S. 73); ASEF (S. 75); Mockups Design (S. 80); Anika Büssemeier/DAAD (S. 81); Lens Flare/DAAD (S. 85); CH/NA DAAD (S. 88); Michael Jordan/DAAD (l.) (S. 89); MC/NA DAAD (r.) (S. 89); CH/NA DAAD (u.) (S. 89); Julius Demant (l.) (S. 90); Screenshots by Dörnenburg (r.) (S. 90); Paul Munene/DAAD (u.) (S. 90); Dr. Heiner Dintera/TU Ilmenau (o.) (S. 91); SZ/DAAD (u.) (S. 91); Institut der deutschen Wirtschaft (S. 95); JvA/NA DAAD (S. 100 und 113); Miriam Palm (S. 115); Christian Hüller/NA DAAD (S. 117); Mockups: MediaCompany

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gibt nur die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder. Weder die Europäische Kommission noch das BMBF noch der DAAD sind für eine mögliche weitere Verwendung der enthaltenen Informationen verantwortlich. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert. Es wird jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen.

Anregungen, Kommentare oder Fragen können Sie uns gerne über erasmus+news@daad.de mitteilen.



Kofinanziert von der Europäischen Union



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

